Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 16-go kwietnia 1939 — Posen, Sonntag, 16. April 1939 — Nr. 87

Mittelmeerreise eines deutschen Flottenverbandes

Zurückweisung phantastischer Kombinationen

Berlin, 15. April. Am 18. April wird ein deutscher Flottenverband in Stärke von zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Bootsflottillen mit den dazu gehörigen Begleit- und Troßschiffen zu einer etwa einmonatigen Auslands-Ausbildungsreise aus den Heimathäfen auslaufen.

Während der Reise werden Häfen in Spanien, Portugal und Spanisch-Marokko sowie Tanger angelaufen werden. Mit dieser Frühjahrsreise in die spanischen Gewässer wird eine alte, durch den spanischen Bürgerkrieg unterbrochene Tradition der deutschen Kriegsmarine wieder aufgenommen.

* * *

Von der deutschen Presse werden phantastische Kombinationen, die das „Oeuvre" an die Mitteilung von der Abhaltung der deutschen Flottenmanöver im Mittelmeer knüpft, ironisch glossiert. Die Stärke des deutschen Manövergeschwaders überschreitet nicht den üblichen Rahmen und steht in keinerlei Zusammenhang mit akuten politischen Fragen. Außerdem wird ja darauf hingewiesen, daß diese Manöver die Wiederaufnahme einer Tradition darstellen, die erst durch das Ende des spanischen Bürgerkrieges ermöglicht worden ist.

Ebenso wird in Dementierung der Behauptungen des „Oeuvre" festgestellt, daß in den deutschen Grenzgebieten keineswegs eine Verstärkung der Garnisonen vorgenommen worden ist, sondern daß vielfach infolge Urlaubs augenblicklich nicht einmal die normale Friedensstärke erreicht wird.

Meldungen anderer ausländischer Blätter über deutsch-litauische Schwierigkeiten wegen der Freihafenzone in Memel werden in Berlin ebenfalls als tendenziöse Vergiftung der Atmosphäre bezeichnet.

Gibraltar verbarrikadiert sich

Schlagbäume vor dem Admiralitätshafen

London, 15. April. Reuter meldet aus Gibraltar, 100 Mann Pioniere errichteten augenblicklich in aller Eile eine Barrikade auf der Hauptstraße an der Nordfront Gibraltars. Allen Kraftwagen und Omnibussen sei der Eintritt oder das Verlassen nach Sonnenuntergang verboten. Außerdem wird bekannt, daß man noch Ende dieser Woche Schlagbäume vor beide Eingänge des sogenannten Admiralitäts-Hafens legen werde.

Wie weiter aus Gibraltar gemeldet wird, sind die am Donnerstag dort eingetroffenen französischen Militär- und Luftfahrtattachés in Begleitung des französischen Konsuls vom Gouverneur von Gibraltar empfangen worden.

Albanien verläßt Genf

Rom, 15. April. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat die albanische Regierung den Austritt aus dem Genfer Verein beschlossen und bereits dem Generalsekretär des Völkerbundes die entsprechende Mitteilung telegraphisch zukommen lassen

Als Vorstufe für ein umfassendes Militärbündnis:

Luftpakt London–Moskau–Paris?

Britische Vorschläge heute in Moskau unterbreitet

London, 15. April. **Die Londoner Blätter von Sonnabend früh bestätigen im Zusammenhang mit Besprechungen, die am Donnerstag zwischen Lord Halifax und dem Sowjetbotschafter Maisky stattgefunden haben, die britische Regierung habe ihrem Botschafter in Moskau Vorschläge zugeleitet, die dazu dienen, Sowjetrußland enger in die „Friedensfront" einzubeziehen. Der britische Botschafter in Moskau, so berichtet man übereinstimmend, werde schon am heutigen Sonnabend die Vorschläge unterbreiten. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die britische Regierung als Vorstufe für ein umfassendes Militärbündnis einen Luftpakt zwischen England, Frankreich und den Bolschewiken vorgeschlagen habe.**

Die Korrespondenten weisen darauf hin, daß die britischen Garantien für Polen und Rumänien derart angelegt seien, daß darin eine Sicherheitsgarantie für die sowjetrussische Westgrenze bestehe. Bezeichnenderweise erinnern die meisten Blätter im Zusammenhang mit der britischen Initiative an die gestern gemeldete Unterhauserklärung Sir John Simons, daß einem Militärpakt mit Sowjetrußland britischerseits nichts im Wege stehe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß Polen und Rumänien sich bereits erklärt (??) hätten, die Unterstützung der moskowitischen Luftwaffe anzunehmen. Auf diese Bereitschaft hin erst habe die britische Regierung den Beschluß gefaßt, neben eventuellen bereits bestehenden militärischen Abkommen einen Luftpakt abzuschließen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" erklärt außerdem, daß die Sowjetregierung immer noch für eine Konferenz der „kollektiven Sicherheit" sei.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" schreibt hierzu u. a.:

Dem geplanten Pakt Londons mit der Sowjetunion steht grundsätzlich und praktisch viel entgegen, aber das alternde England würde sich selbst mit dem Satan verbinden, um seine Rolle weiter zu spielen. Möge die greise Dame sich also getrost das Moskauer Rouge auf das ratlose Gesicht malen lassen — das in dem vermeintlichen Schönheitsmittel enthaltene Gift schadet uns ja nicht. Das Empire, dessen Interessen ja bekanntlich kraß den moskowitischen imperialen wie revolutionären Tendenzen zuwiderlaufen, scheint sich nun sein Grab graben zu wollen. Im übrigen hat die Komintern ein neues Tätigkeitsfeld: An Spaniens Stelle tritt England. Vielleicht gefällt das den Engländern, man wird ja aus ihnen nicht mehr klug; keinesfalls aber sind über die Perspektiven aus dem Londoner Plänchen die Oststaaten entzückt. Denn sie, die zum großen Teil mit der westlich benachbarten Großmacht Abkommen geschlossen haben, fühlen selbst sich ja nicht von Deutschland bedroht, sondern eher von den reißenden Wölfen des Ostens.

Verstimmung über Pariser Vorwürfe

„PAT" contra „Temps" — Zurückhaltung gegenüber der Daladier-Rede

Warschau, 15. April. Die „PAT" berichtet über einen „Temps"-Artikel, der an dem gleichen Tage erschien, an dem Daladier in seiner Rede den Standpunkt Frankreichs gegenüber Polen festlegte. Nach der Meinung der „PAT" weicht der „Temps"-Artikel von der Auffassung des französischen Ministerpräsidenten erheblich ab und enthält eine Reihe von unverständlichen Unterstellungen. **U. a. behauptet der „Temps"**, so fährt „Pat" fort, **daß in Polen ein Unterschied der Auffassungen zwischen der Regierung und dem Militär, sowie ein Auseinandergehen der Ansichten unter der Bevölkerung gegenüber den Ereignissen vorhanden sei.** Bei der Besprechung der polnisch-deutschen Beziehungen drückt der „Temps" die Meinung aus, daß es entweder zu irgend einer Verständigung zwischen Warschau und Berlin komme, die zum Glück noch möglich sei, oder aber die polnische Regierung eine solche Verständigung ablehne. Frankreich, so schreibt der „Temps", ist mit Polen durch das Bündnis von 1921 und den Hilfspakt vom Jahre 1925 verbunden. **Gleichzeitig unterstellt der „Temps"** — so berichtet die „Pat" weiter — **als ob die polnische Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten diese Abkommen in ungewöhnlich elastischer Weise interpretiere.** Was Großbritannien angeht, so engagierte es sich nach dem „Temps" in noch viel präzisierterer Weise als Frankreich.

*

Der Artikel des „Temps" hat in Warschau böses Blut gemacht. Es ist ganz bezeichnend, daß die Regierungsblätter, die die Chamberlain-Erklärung kommentieren, mit keinem Wort in ihren Kommentaren auf die Daladier-Rede und die Ausführungen über Polen eingehen.

Moskaus Pläne in Fernost

Neben dem englischen „Hilfsplan" für China auch ein sowjetrussischer

Vollkommene Unterwerfung Chinas als Bedingung

Tokio, 15. April. **Nach einem Sonderbericht der Zeitung „Yomiuri" hat die Sowjetunion — im gleichen Zeitpunkt wie die Vorschläge Englands an Tschiangkaischek — der Tschungking-Regierung erweiterte militärische Unterstützung angeboten gegen Zubilligung von wirtschaftlichen Konzessionen und völliger Ueberantwortung Chinas an die Komintern.**

Die Sowjetunion hat den Beginn ihrer verstärkten Waffen- und Munitionslieferungen für die Chinesen an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Dauernde „Unabhängigkeit" der Provinz Sinkiang (Chinesisch-Turkesten), d. h. Anerkennung der sowjetischen Herrschaft in dieser bisher umstrittenen Provinz.

2. Konzession zur Ausbeutung von Petroleum- und Goldvorkommen als Kompensation für die Unterstützung der Sowjets.

3. Gewährung des Rechtes an die Sowjetunion, Eisenbahnen in den Provinzen Außenmongolei, Sinkiang und Kansu zu bauen.

4. Vermehrung der Zahl sowjetrussischer politischer und militärischer „Berater" bei der Tschungking-Regierung.

5. Stärkere gemeinsame Front gegen die Antikominternstaaten.

6. Einführung des „positiven Kommunismus" und Bolschewismus als Kampfmittel gegen den Antikominternpakt.

23 Millionen Amerikaner unterstützungsbedürftig

New York, 15. April. **Edward Corsi, einer der Leiter des städtischen Fürsorge-Ausschusses New Yorks gibt bekannt, daß über 23 Millionen Personen in den Vereinigten Staaten, darunter 1½ Million allein in New York, von öffentlicher Unterstützung abhängig seien.** Der Beamte teilt ferner mit, daß über 70 v. H. aller der Familien, welche weniger als 1700 Dollar Jahreseinkommen haben, sich in wirtschaftlicher Notlage befänden. Amerika müsse die Tatsache erkennen, daß öffentliche Unterstützung eine dauernde Aufgabe der Regierung sei, da sie nicht in der Lage wäre, allen Arbeitswilligen Arbeit zu geben.

Sowjet-Kriegsschiffe im Mittelmeer

Pariser Blatt warnt vor Einbeziehung Moskaus in die „demokratische Front"

Paris, 15. April. Die „Action Française" wendet sich in scharfer Form gegen die Beteiligung Sowjetrußlands an der Front der sogenannten Demokratien. **Das Blatt geht davon aus, daß sowjetrussische Kriegsschiffe ins Mittelmeer gekommen seien, und erklärt, diese Tatsache sei sehr beunruhigend.** Im gegenwärtigen Zustand der Spannungen in Europa, inmitten des Mittelmeergewitters, würde Sowjetrußland dem Frieden einen Dienst erweisen, wenn es sich nirgends zeige. **An die Aufrichtigkeit der Sowjets im Kriegsfalle zu glauben, sei ein Unsinn; denn dies würde für Moskau daraus hinausgehen, im Falle des Sieges an der Festigung der kapitalistischen Länder mitgeholfen zu haben.**

Die sowjetrussischen Schiffe müßten sofort ihre Stützpunkte im Schwarzen Meer wieder aufsuchen, falls sie sich im Mittelmeer befänden. **Wenn man einen Kriegsausbruch beschleunigen wolle, so brauche man diese revolutionäre Brandfackel nur im Mittelmeer herumirren zu lassen.**

Wie beurteilt Warschau die Lage?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Die Garantieerklärungen unterschiedlich

Warschau, 15. April. In der erhitzten internationalen Atmosphäre wird in Warschauer politischen Kreisen eine nüchterne und klare Beurteilung der Lage als besonders notwendig gehalten. Es sei notwendig, so sagt man, festzustellen, daß einseitige Garantien, die die englische und französische Regierung infolge ihres Interesses an der Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel - Rumänien und Griechenland erteilten, **weder den Rahmen des englisch-polnischen Abkommens, noch des französisch-polnischen Bündnisses berühre.** Bei dem Besuch von Minister Beck in London sei ausdrücklich festgestellt worden, daß jede Seite die Freiheit bewahre, weitere Abkommen abzuschließen oder auch Verpflichtungen zu übernehmen, welche sie für angebracht erachte. Es sei klar, daß die neuen Garantien für Polen keine neuen Verpflichtungen schaffen. **Die Verpflichtungen, welche Polen übernommen habe, seien in London genau präzisiert worden und könnten durch keine neuen Pakte, die ohne Beteiligung Polens erfolgten, geändert werden.**

Vom Wert der Garantien

Man unterstreicht in polnischen politischen Kreisen den Unterschied zwischen den Garantien für Rumänien und Griechenland und den für Polen, von denen der letzte auf Gegenseitigkeit gestützt ist. **Es sei schwer, heute zu beurteilen, ob die Garantien für Rumänien und Griechenland im Augenblick notwendig waren. Man könne im Falle Rumänien nicht annehmen, daß Truppenbewegungen im ungarisch-rumänischen Grenzgebiet die Ursache waren, oder überhaupt eine ungarische Gefahr für Rumänien bestand.** Polen, das in besten Beziehungen sowohl zu Rumänien wie zu Ungarn lebe, betrachte wohlwollend alle Schritte, die zu einem Ausgleich der Verhältnisse zwischen beiden Ländern führen. **Rein grundsätzlich müsse gesagt werden, daß die Zahl der durch irgend einen Staat erteilten Garantien im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Wert stehen.** Polen werde immer nur vollwertige Garantien annehmen und geben. Alle Angelegenheiten, die Rumänien betreffen, würden in Polen im Hinblick auf die enge Freundschaft mit großer Teilnahme verfolgt. **Die französisch-englische Versicherung werde als Verständnis für die Rolle, die Rumänien in Osteuropa spiele, aufgefaßt.** Die Aeußerung Daladiers über das Bündnis mit Polen bringt nach polnischer Auffassung eigentlich nichts Neues. **Daladier habe im Grunde den Willen Frankreichs ausgedrückt, die französisch-polnischen Beziehungen dem polnisch-englischen Abkommen anzupassen. Es war ein gewisser** Unterschied der Auslegung in der Frage der automatischen gegenseitigen Hilfe auf Grund des Bündnisses mit Frankreich aufgetaucht. Das polnisch-englische Abkommen habe diesen Unterschied beseitigt.

An Albanien desinteressiert

Die albanische Frage hält man in polnischen politischen Kreisen bereits für erledigt. Albanien sei immer ein italienisches Einflußgebiet gewesen, größere Kämpfe habe es dort nicht gegeben. Die Meinung der Albaner selbst sei offensichtlich geteilt gewesen. **Die Ereignisse in Albanien könnten die guten polnisch-italienischen Beziehungen nicht beeinflussen, da das Land außerhalb der unmittelbaren Interessensphäre Polens liege. Polen halte es auch nicht für angebracht, irgend welche Beschuldigungen gegen die italienische Politik vorzubringen.**

Keine Militärmission nach London

Was die Frage der **weiteren Verhandlungen mit England** anbelangt, so wird in Warschauer politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die endgültige Gestaltung des Abkommens noch eine Vorbereitungszeit erfordere. **Im Augenblick würden keine Gespräche geführt. Es werde auch keine polnische Militärmission nach London entsandt. Im übrigen habe die gegenseitige Garantie nicht nur provisorischen Charakter, sondern sei sofort wirksam.**

Auch Roosevelt gibt „Garantien"

Auf den Spuren Chamberlains — Versprechungen an die anderen amerikanischen Staaten

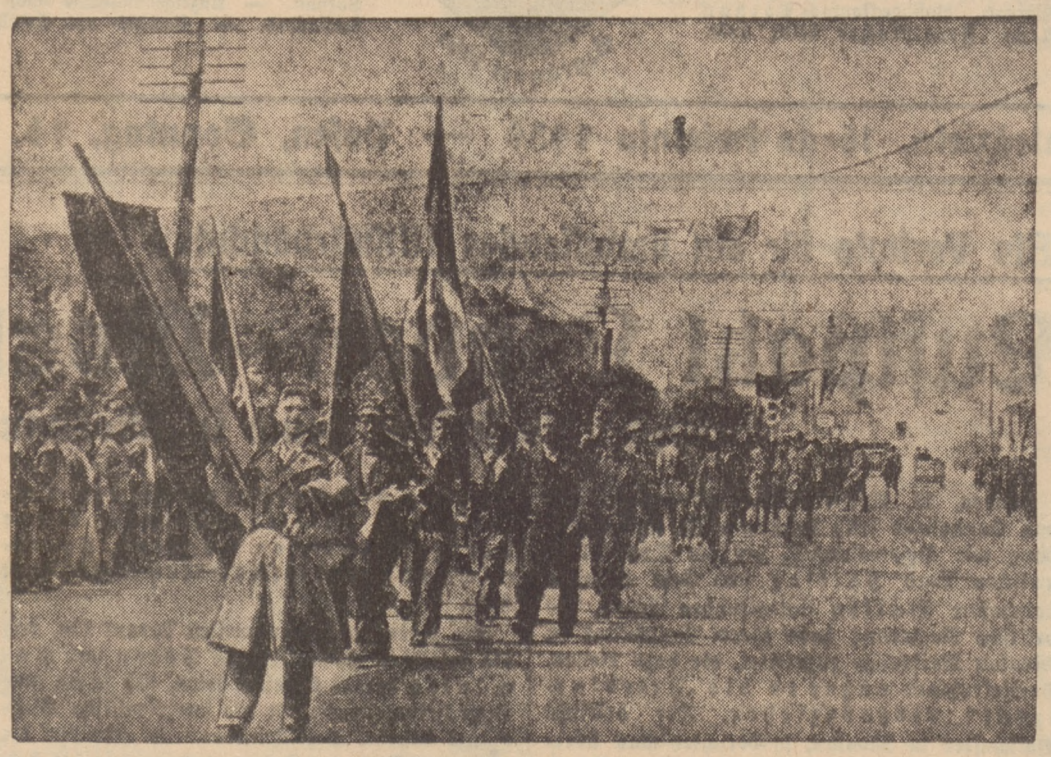
Washington, 15. April. Präsident Roosevelt hielt anläßlich des Panamerika-Tages eine Rundfunkansprache, deren inhaltliche Schwäche allgemein auffällt. Als treuer Schüler des Weltkriegspräsidenten Wilson unseligen Angedenkens erhob Roosevelt erneut den anmaßenden Anspruch der Vereinigten Staaten auf Mitbestimmung in europäischen Angelegenheiten, derselben Vereinigten Staaten, die es mit ihren doktrinären demokratischen Regierungsmethoden fertig gebracht haben, daß elf Millionen Arbeitslose trotz größter natürlicher Reichtümer des Landes im Elend verkommen. In böswilliger Unkenntnis europäischer Verhältnisse und ohne das geringste Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen, die in mehreren Ländern des alten Kontinents eine neue Blüte nicht zuletzt auch wirtschaftlicher Natur hervorgerufen haben, spricht Roosevelt dann von „Methoden, wie die Hunnen und Vandalen sie vor 1500 Jahren angewendet hätten". Dabei meinte der Präsident allerdings nicht die Gangster- und Korruptionsmethoden in den Vereinigten Staaten, die nachgerade zum Himmel stinken und der besonderen Aufmerksamkeit eines Staatsoberhauptes wohl wert wären. Amerika habe Anteil am Weltgeschehen und verlange daher, daß seine Interessen (sprich: Geschäfte) nicht nicht geschädigt würden.

Im übrigen Teil seiner Rede wandelte Roosevelt unverkennbar auf den Spuren Chamberlains, indem er den übrigen amerikanischen Staaten „Garantien" anbot, um die ihn diese Länder, die bekanntlich fast alle schon die schlechtesten Erfahrungen mit der unerbetenen nordamerikanischen Einmischung in ihre Verhältnisse gemacht haben, in keiner Weise ersucht haben. Sollte ein Angriff in Gestalt wirtschaftlichen Drucks auf irgendeinen amerikanischen Staat erfolgen, so verpflichte er sich — erklärte Roosevelt — „daß die Vereinigten Staaten dem bedrohten Staat wirtschaftlich zu Hilfe kommen werden, damit kein amerikanischer Staat auch nur einen Bruchteil seiner souveränen Freiheit aus wirtschaftlichen Erwägungen aufzugeben brauche". Dies sagt das Staatsoberhaupt eines Landes, das es im Laufe seiner Geschichte immer wieder verstanden hat, kleinere Staaten mit den brutalsten Druckmitteln wirtschaftlich zu versklaven.

Antworten an den Präsidenten

Unmittelbar nach der Rundfunkansprache Roosevelts anläßlich des Panamerika-Tages melden sich auch schon in den Kreisen der amerikanischen Oeffentlichkeit Stimmen, die deutlich und unmißverständlich gegen den amerikanischen Präsidenten Stellung nehmen. Der bekannte Senator Reynolds wendet sich vor allem gegen die Ausführungen Roosevelts, in denen dieser sich das Recht, zur Mitbestimmung in europäischen und in den Angelegenheiten fremder Staaten anmaßt.

Der Abgeordnete Hamilton Fish erklärt, die europäischen Völker sollten, ehe es zu spät sei, wissen, daß Roosevelt nicht nur keine Vollmacht zu einer Kriegserklärung, sondern auch keine Macht dazu habe, die „Angreifernationen zu bestimmen" oder sie durch wirtschaftliche Sanktionen oder Gewalt zu isolieren. **Fish meint, daß auch nicht einmal ein Drittel des Bundeskongresses mit der „provozierenden und aufreizenden Agitation", die das Weiße Haus täglich betreibe, einverstanden sei.**



Begeisterte Einwohner der Stadt Skutari
tragen den einziehenden italienischen Truppen Fahnen voran

Das wäre ein Mittel!

Das jüngste republikanische Mitglied des Abgeordnetenhauses, Osmers, brachte eine Vorlage ein, wonach Mitglieder des Kabinetts und des Bundeskongresses, die für die militärische Beteiligung Amerikas an einem überseeischen Krieg stimmen, als erste Frontdienst versehen sollen. Die Vorlage sieht ferner vor, daß der Präsident persönlich die Truppen ins Gefecht führen muß.

„Kurier Poznański" sieht wieder „Danziger Provokationen"

Der „Kurier Poznański" (Nr. 172 — 15. April) schreibt unter dem Titel „Danziger Provokationen": Es zeigten sich hier (In Danzig. Die Schriftleitung) Bekanntmachungen, die dazu auffordern, Quartiere für angebliche Flüchtlinge aus Polen zu melden, für Deutsche, die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig Schutz suchen."

Danziger Protest gegen polnische Flugblätter

Polnische Blätter entrüsten sich darüber, daß die Danziger Regierung beim Polnischen Generalkommissar in Danzig protestiert hat, weil aus polnischen Transitzügen, die durch Danziger Gebiet fahren, deutschfeindliche Flugzettel ausgeworfen werden. Auf diesen Flugzetteln wird ein Lied veröffentlicht, das als „Danziger Hymne" bezeichnet wird. Die Bromberger „Deutsche Rundschau" bringt den Text des Liedes in deutscher Uebersetzung. Er lautet:

Wir fordern Danzig, seine See.
Wir wollen, daß es zu uns kommt.
Es ist polnisches Eigentum und eine polnische Stadt.
Es wird Zeit, daß es das Deutschtum abschüttelt.
Wir lassen es nicht zu, daß dort der Feind regiert,
So wahr uns Gott helfe.
Bis zum Verbrauch der letzten Kraft
Werden wir darum kämpfen,
Daß Danzig endlich polnisch wird
Und sich mit uns vereinigt.
Im Kampfe falle jeder Feind,
So wahr uns Gott helfe.

Aus dem Versmaß und aus dem Schlußvers der beiden Strophen „So wahr uns Gott helfe" — polnisch: „Tak nam dopomóż Bóg" — läßt sich erkennen, daß dieses Lied nach der Melodie der „Rota" gesungen werden soll.

Das Verhältnis zum Reich

Zu den Beanstandungen der deutschen Presse gegenüber dem polnisch-englischen Abkommen wird von polnischer Seite darauf hingewiesen, daß dieses Abkommen nur für den Fall des Angriffs gelte. Es werde, ebenso wie das deutsch-polnische Abkommen von 1934, auf den Kelloggpakt gestützt sein, der bekanntlich die Gewaltanwendung ausschließt. Das Reich habe, unbeschadet des Abkommens mit Polen, sehr viel weitergehende Abkommen abgeschlossen als Polen mit England, z. B. einen Vertrag mit der Slowakei. Wenn von deutscher Seite das polnisch-englische Abkommen als dem Pakt vom 26. Januar 1934 widersprechend erklärt werde, so könne Polen ja auch an dem deutsch-slowakischen Vertrag Anstoß nehmen, da dieser Vertrag einen polnischen Angriff auf die Slowakei verhinderte. Natürlich sei das nur ein theoretisches Beispiel, es solle jedoch zeigen, daß bei der Erwägung des Konfliktfalles auf beiden Seiten mit gleichem Maß geurteilt werden müsse. Nach polnischer Meinung besteht nur ein gewisses Mißverständnis. Ein Widerspruch zwischen den verschiedenen Abkommen, die nur für den Fall des Angriffs gelten, könne nicht bestehen.

Verbotene weiße Strümpfe

Nach polnischen Pressemeldungen aus Lodz hat die dortige Polizei während der Feiertage eine Reihe von Personen festgenommen, die Joppen, kurze Hosen und weiße Strümpfe trugen. Man sehe einen solchen Anzug als Parteiuniform an. Der „Kurier Bydgoski" meldet, daß den deutschen Bürgern das Tragen einer derartigen Bekleidung verboten worden ist.

Korfanty in diesen Tagen nach Kattowitz?

Wie der „IKC" meldet, kursieren in Kattowitz Gerüchte, wonach Wojciech Korfanty dieser Tage nach Kattowitz zurückkehren soll.

Nach seinem langjährigen Aufenthalt in Prag war Korfanty bekanntlich letzthin nach Paris gefahren.

„Woche des Westverbandes"

Vom 15. bis 22. April wird die alljährlich wiederkehrende „Woche des Westverbandes" durchgeführt. Man kann das Flugblatt, das zur propagandistischen Vorbereitung dieser Westverbandswoche in Pommerellen verbreitet wird, nicht gerade als deutschfreundlich bezeichnen. Es weißt auf die ständige Mobilisierung der patriotischen Herzen und polnischen Seelen hin und meint, daß das Pommereller Land in erster Linie einer feindlichen Habgier ausgesetzt sei. In den Reihen des Westverbandes könne man den Panzer Polens um seinen Westgürtel bauen helfen. Schließlich heißt es weiter: **„Denke an die polnischen, vom Mutterland abgetrennten Gebiete: Marienburg, das Ermland, Masuren, die Kaschubei, das Posener Grenzgebiet und das Oppelner Schlesien".**

Generalfeldmarschall Göring in Rom

Reichsminister Dr. Goebbels über Belgrad nach Berlin zurückgekehrt

Rom, 15. April. Generalfeldmarschall Göring ist, von Tripolis kommend, am Freitag um 20 Uhr in Rom eingetroffen, wo ihm in dem festlich mit den italienischen und deutschen Farben geschmückten Bahnhof vom italienischen Regierungschef Mussolini und den ihn begleitenden Ministern und Staatssekretären der Wehrmacht ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde.

Mussolini bewillkommnete den Generalfeldmarschall auf das herzlichste und schritt mit ihm gemeinsam unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen eine Ehrenkompanie der Fliegertruppe ab, die mit Musik und Fahnen angetreten war.

*

Reichsminister Dr. Goebbels trat am Freitag seine Rückreise von Istanbul nach Berlin an. Bei einer Zwischenlandung in Belgrad wurde Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flughafen u. a. von dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch und dem Kommandeur der jugoslawischen Luftwaffe General Jankowitsch empfangen. Nach einem kurzen geselligen Zusammensein mit den Vertretern der jugoslawischen Regierung trat Dr. Goebbels seinen Weiterflug nach Berlin an und landete um 17 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof.

Goldenes Ehrenzeichen für Kundt

Berlin, 15. April. Der Führer hat dem ehemaligen Fraktionsführer der Sudetendeutschen Partei und Führer der deutschen Volksgruppe nach der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit dem Reich, Ernst Kundt, in Anerkennung seiner großen Verdienste das goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen.

Frankreichs Arbeitsminister nach Polen

Sitzung der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft

Warschau, 15. April. (Eig. Drahtbericht). In Paris fand eine Sitzung des Direktionskomitees und des Aufsichtsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft statt. Die Beratungen leitete der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Vizeminister im Verkehrsministerium Piasecki. Gegenstand der Beratungen waren Angelegenheiten, die die finanziellen Ergebnisse der Kohlenmagistrale Schlesien-Gdingen im vergangenen Jahre, sowie die Aufstellung eines Investitionsplanes für die nächste Zukunft betrafen. Im laufenden Monat wird die feierliche Einweihung des Abschnittes Siemkowice — Tschenstochau stattfinden, der eine Abzweigung der Bahnlinie Schlesien — Gdingen bildet. **Bei der Feierlichkeit wird der französische Minister für öffentliche Arbeiten, De Monzie, in Begleitung von Beamten seines Ressorts anwesend sein.**

Albanische Mission in Rom

Viktor Emanuel die Krone Albaniens angetragen

Rom, 15. April. Eine albanische Mission, bestehend aus 40 Vertretern sämtlicher Provinzen Albaniens, ist unter Führung des albanischen Ministerpräsidenten Verlaci am Sonnabend vormittag in Rom eingetroffen, wo sie von Viktor Emanuel III. im Quirinal feierlich empfangen werden wird, um ihm die albanische Krone anzubieten.

*

Der italienische Ministerrat hat am Freitag unter Vorsitz des Duce auf den Beschluß des Großrats des Faschismus hin dem folgenden Gesetzentwurf zugestimmt:

„Art. 1. Der König von Italien nimmt nach der Annahme der Krone Albaniens für sich und seine Nachkommen den Titel König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien an.

Art. 2. Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien wird in Albanien durch einen in Tirana sitzenden Generalstatthalter vertreten sein."

Dienstauszeichnung der NSDAP

Drei wichtige Führererlasse

Berlin, 15. April. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt: Der Führer hat in diesen Tagen drei wichtige Anordnungen erlassen, die für die Partei, besonders aber für die Politischen Leiter, große Bedeutung haben.

Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP. gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienstrang- und Dienststellungsabzeichen für die Politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniformen für die Politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP. wird in drei Ausführungen für 10, 15 und 25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP. verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar und wird

nach 10 Jahren in Bronze an einem braunen Bande,

nach 15 Jahren in Silber an einem blauen Bande,

nach 25 Jahren in Gold an einem roten Bande verliehen.

Britischer „Schutz" für Palästina

Ferngeschütze zwischen Haifa und Akko — Die Araber werden weiter durch Terror in Schach gehalten

Jerusalem, 15. April. Nach einer Meldung des arabischen Blattes „Al Djihad" stellen die Engländer zur Zeit an der Küste von Palästina zwischen Haifa und Akko Versuche mit weittragenden Geschützen an.

Der größte Teil der nach Aegypten abberufenen englischen Soldaten hat Palästina bereits verlassen; so gingen am Donnerstag aus Lydda mehrere Züge mit Militär ab. Den Zeitungen ist es verboten, über diese Truppentransporte zu berichten.

Wie das arabische Blatt „Al Djihad" weiter meldet, schoß eine englische Patrouille von einer fahrenden Draisine aus in der Nähe des Dorfes Herbiah auf Araber, die dort friedlich ihrer Feldarbeit nachgingen. Ein Araber wurde tödlich getroffen.

Das britische Militärgericht in Jerusalem verurteilte einen 18jährigen Araber zu lebenslänglichem Gefängnis und zur Auspeitschung. Nicht weniger als 24 Peitschenhiebe wurden dem jungen Freiheitskämpfer zudiktiert. Sieben andere Araber erhielten mehrjährige Gefängnisstrafen.

In der syrischen Stadt Beirut trafen jetzt arabische Flüchtlinge aus Palästina ein. Sie kommen aus Tiberias und mußten vor dem britischen Terror fliehen. Englische Soldaten hatten vor zwei Tagen die Altstadt von Tiberias besetzt und alle Einwohner einschließlich der Frauen und Kinder am Strande des Sees von Genezareth zusammengetrieben. Alle Häuser wurden dann in bekannter Weise durchwühlt. **Nach den Aussagen der Flüchtlinge haben dabei die britischen Soldaten Geld und Schmucksachen geraubt. 150 Araber wurden in das Gefängnis geworfen oder in Konzentrationslager geschleppt.**

Ultimatum Roosevelts an Chamberlain

Enthüllungen über die Vorgeschichte der Einkreisungspolitik

Washington, 15. April. Roosevelts Intrigen und direkte Einmischung in die englische Politik wird in einem viel beachteten und von zahlreichen Zeitungen des Landes abgedruckten Artikel der dem Weißen Hause nahestehenden deutschfeindlichen Journalisten Pearson und Allens zum erstenmal offen zugegeben. Diese als Schrittmacher der jüdischen Hochfinanz berüchtigten Brunnenvergifter prahlen damit, daß der Vater der Einkreisungspolitik nicht Chamberlain, sondern Roosevelt sei.

Präsident Roosevelt habe, so teilen die beiden Zeitungsmänner mit, im März, als die Anzeichen für eine sachliche englische Einstellung zu den deutschen Ansprüchen sich mehrten, an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain ein Ultimatum gesandt. In dieser Note wurde London aufgefordert, sofort eine aggressive Front gegen Deutschland aufzurichten; andernfalls müsse Großbritannien auf jede weitere Hilfe Amerikas verzichten. Roosevelt habe bereits am Tage nach der Münchener Konferenz den amerikanischen Botschafter Kennedy zu Chamberlain geschickt und der Befriedungspolitik des Ministerpräsidenten ein sofortiges „Halt!" entgegengerufen. Von diesem Zeitpunkt ab sei der Druck auf Chamberlain ständig verstärkt und die ganze Politik der USA auf dieses Ziel eingestellt worden.

In dem hochinteressanten Artikel wird weiter enthüllt, daß alle Provokationen in der amerikanischen Oeffentlichkeit von Washington vorher sorgfältig abgewogen warden seien, wie z. B. die Rückziehung des Berliner USA-Botschafters Wilson, die unflätige Rede des Innenministers Ickes, die provozierende Jahresbotschaft des Präsidenten, die Aufrüstungsaktion für die Luftwaffe und deren Verbindungen zur Entente, der lächerliche Protest des Unterstaatssekretärs Welles gegen das Protektorat von Böhmen und Mähren und so weiter.

Zur größten Entrüstung Roosevelts hätten die Engländer jedoch ihre Handelsbeziehungen mit Deutschland fortgesetzt und sogar die Entsendung einer inoffiziellen Wirtschaftsdelegation in das westdeutsche Industriegebiet vorbereitet. Roosevelt habe darin eine hinterlistige Unterstützung des Dritten Reiches gesehen. **Das Fortschreiten englisch-deutscher Wirtschafts-Fühlungnahme habe Roosevelt, der eine Gefährdung des englisch-amerikanischen Handelsvertrages darin gesehen habe, in rasende Wut versetzt.** Selbst heute traue Roosevelt dem alten Chamberlain noch nicht und scheue sich nicht, den englischen Premierminister in massiver Weise zu verdächtigen, damit die edlen demokratischen Motive Roosevelts aller Welt doppelt klar vor Augen geführt würden.

Folgen der britischen Panikmache

London, 15. April. Die Panikmache und Kriegshetze, die seit langem in London getrieben wird, schlägt insofern den eigenen Herrn, als immer mehr Gold aus den englischen Banken gezogen und nach Amerika verschifft wird.

Wie „Daily Expreß" meldet, ging England am Freitag allein Gold im Werte von 21 Millionen Pfund verloren. Auf der „Queen Mary" und dem Dampfer „Roosevelt" wurden gestern 18 Millionen Pfund Gold von Southampton nach Amerika verschifft, während drei Millionen Pfund auf dem Schiff „Scytaria" verladen wurden. Die Erwähnung des „Daily Expreß", daß im Laufe der nächsten Wochen noch größere Goldverschiffungen nach USA. erfolgen werden, verdient im Hinblick auf die unausgesetzt weiter betriebene britische Einkreisungshetze starke Beachtung.

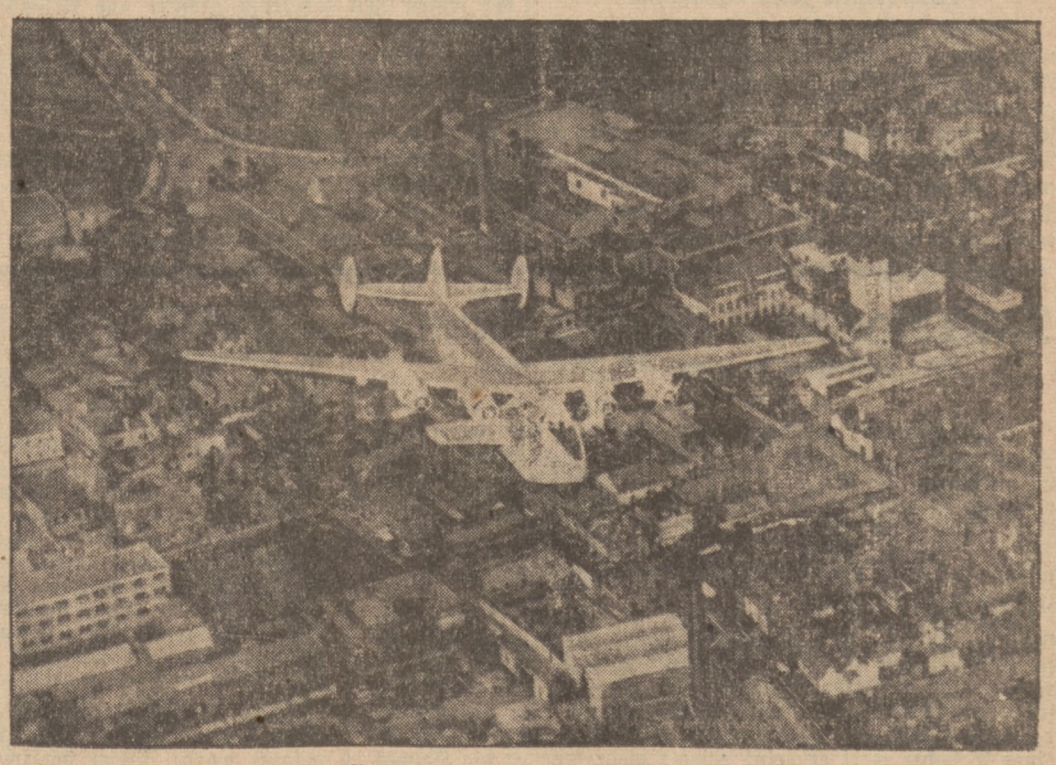
Die Kriegshysterie, die auch in der Türkei täglich von neuem durch die mannigfaltigsten und sinnlosesten Gerüchte genährt wird, wobei noch hinzukommt, daß auch einige Istanbuler Zeitungen in hemmungslosen Leitartikeln den Krieg als nahe bevorstehend hinstellen, hat zu einem Sturm von ängstlichen Sparern auf die türkischen Banken und Sparkassen geführt. **Die Folge davon ist, daß sich vor den Zahlstellen lange Schlangen von Publikum ansammeln und sogar Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor den Geldinstituten eingesetzt werden mußte.**

Die ägyptische Regierung hat den für Ende April angesetzten Kongreß der Wafd-Partei verboten. Sie begründet dieses Vorgehen mit der gespannten internationalen Lage.

Die Auswirkungen der britischen Panikmache auf Aegypten läßt eine Meldung der Wafd-Morgenzeitung „Hawades" erkennen, die als einziges Blatt die Mitteilung bringt, das Kabinett habe angesichts der internationalen Lage die Vorbereitung eines allgemeinen Mobilmachungsbefehl für Aegypten als notwendig erachtet.

sogar gesünder
macht den Kaffee Karo Franck
KAFFEEZUSATZ IN WÜRFELN

Feierliche Grundsteinlegung für die neuen Kasernen des Berliner Wachregiments
In Anwesenheit des Generalbauinspektors Professor Speer und zahlreicher führender Persönlichkeiten vollzog der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, die feierliche Grundsteinlegung für den neuen Kasernenblock des Berliner Wachregiments. Im Anschluß an die Feier marschierte das Wachregiment an dem Kommandierenden General vorüber



Der „Yankee Clipper" über Southampton
Das riesige amerikanische Flugboot, das 72 Passagiere an Bord nehmen kann und bereits einen Ozeanflug hinter sich hat, über Southampton

Deutsche Technik für Olympia

Die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in Finnland sind in vollem Gange. Selbstverständlich will man in Helsinki auch bezüglich des Nachrichtendienstes nicht hinter den Einrichtungen zurückstehen, die Berlin im Jahre 1936 den Berichterstattern der Welt geboten hatte. Leider besitzt aber Helsinki nur zehn Kabelleitungen nach dem Ausland, während mindestens dreißig Staaten in der Welt mit direkten Nachrichten bedient werden wollen. Man sah sich daher nach Mitteln um, diesem Uebelstand abzuhelfen. Da das Legen besonderer Kabel, die nur für die kurze Zeit der Olympiade in Aktion zu treten hätten, zu kostspielig und zu umständlich wäre, ist man auf den Gedanken gekommen, sich nach Mitteln umzusehen, mit denen man die Pressetexte bis zur Weitergabe aufspeichern kann. Schallfolien wären hier das Nächstliegende, aber sie kommen wegen ihrer kurzen Spieldauer nicht in Frage. Außerdem sind sie zu empfindlich gegen Erschütterungen, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß die Aufnahmen bisweilen vom fahrenden Wagen aus gemacht werden müssen. Die Lösung des Problems brachte das Magnetophon, ein von der AEG nach langjährigen Versuchen entwickelter Apparat, bei dem der Ton auf einem magnetischen Filmstreifen aufgenommen wird, von dem er sofort wieder abgehört werden kann. Auch kann man mit diesem Gerät längere pausenlose Aufnahmen machen. Das Olympia-Komitee in Helsinki hat nach eingehender Prüfung vierzig solcher Apparaturen bei der AEG bestellt. g.

Mäki folgt Nurmis Spuren

Die erstaunlichen Erfolge finnischer Leichtathleten bei den bisher stattgefundenen Olympischen Spielen sind bekannt. Begreiflich also, daß von finnischer Seite alles getan wird, um 1940 beim Olympia in Helsinki besonders gut abzuschneiden. Die Stärke der finnischen Leichtathletik ruht auf den langen Strecken, und hier ist es wieder der 10 000-Meter-Lauf, dem man besonderen Wert beimißt. Kolehmainen eröffnete 1912 in Stockholm die Reihe der finnischen Olympiasieger in diesem Rennen, Nurmi (1920), Ritola (1924) und wieder Nurmi (1928) waren seine Nachfolger. In Los Angeles 1932 konnte dann der Pole Kusocinski durch seinen Erfolg über Lehtinen die finnische Siegesserie unterbrechen, die gleichwohl in Berlin 1936 von Salminen fortgesetzt wurde. Der große finnische Favorit für dieses Rennen 1940 ist schon heute Taisto Mäki, der im September v. J. mit 30:02 Weltrekord lief und dabei andeutete, daß er imstande sein dürfte, als Erster unter die 30-Minuten-Grenze zu kommen. Arne Valste, der finnische Reichstrainer, überwacht das Training der zurzeit etwa 100 finnischen Olympiakandidaten, wobei seine besondere Sorge Mäki gilt. Ein anderer aussichtsvoller Anwärter auf eine Goldmedaille ist Pekuri, der wohl den 3000-Meter-Hindernislauf bestreiten wird. Dann ist noch Lauri Lehtinen, der an seine Glanzzeit anzuknüpfen hofft, ganz abgesehen von Isohollo, Salminen usw. An ein Wiederkommen von Höckert glaubt man in Finnland nicht mehr, ebensowenig an ein Gelingen des Vorhabens von Kuriklala, der 50-Klm.-Skidauerlauf und Marathonlauf gewinnen will.

Kiepura für die Luftschutzanleihe

Jan Kiepura, der sich auf einer Konzertreise in den Vereinigten Staaten befindet, sandte an den Herrn Staatspräsidenten ein Ergebenheitstelegramm, in dem er gleichzeitig mitteilte, daß er 100 000 Zloty für die Luftverteidigungs-Anleihe und den Fonds für die nationale Verteidigung gezeichnet und zwei Automobile zum Geschenk gegeben habe.

Direkter Flugverkehr zwischen Warschau und London

Warschau. Dem „Expreß Poranny" zufolge wird vom 17. April der unmittelbare tägliche Flugverkehr zwischen Warschau und London aufgenommen werden. Die Strecke wird von Maschinen der englischen Fluggesellschaft „British Airway" bedient. Mit dem ersten Flugzeug wird sich der britische Oberst Smallwood nach Polen begeben, um hier eine Reihe von Vorträgen über das britische Imperium zu halten.

Auch ein „Erfolg" Roosevelts

Verschärfung im nordamerikanischen Kohlenarbeiterstreik

New York. Zwischen den Vertretern der Kohlenarbeitergewerkschaft und den Besitzern der Braunkohlengruben konnte trotz vierwöchiger Verhandlungen in New York keine Einigung über den neuen Arbeitsvertrag erzielt werden, so daß die Lage im Kohlenarbeiterstreik, der Nordamerika betroffen hat, eine Verschärfung erfuhr.

Aus den verschiedensten Teilen des Braunkohlengebietes von Pennsylvanien, Virginien und Kentucky werden bereits Ruhestörungen gemeldet. Infolge des Ablaufs des alten Arbeitsvertrages **liegen seit Ende März mehr als 2000 Kohlengruben still.** In zahlreichen Gegenden erfolgten Zusammenstöße zwischen den Streikposten und den Beschäftigten nichtgewerkschaftlich organisierter Gruben. In der Nähe von Johnstown **wurde der Eingang zu einem Bergwerk durch eine Dynamitexplosion verschüttet.** Infolge der steigenden „Rührigkeit" der Streikposten beschlossen die unabhängigen Gruben, ihre Betriebe ebenfalls zu schließen, so daß die Gesamtzahl der von der Streikbewegung betroffenen Kohlenarbeiter weit über 320 000 beträgt.

Die bereits 14 Tage dauernde Stillegung von über 2000 Braunkohlengruben hat in verschiedenen Großstädten der Oststaaten bereits zu einem fühlbaren Kohlenmangel geführt. In Buffalo z. B. wird für die Krankenhäuser dringend Kohlenzufuhr benötigt. In einer Schuhfabrik-Stadt mußten mehrere Schuhfabriken geschlossen werden, da die Kohlen fehlen. Etwa 20 000 Arbeiter sind davon betroffen. Eine große Kohlenfirma in Philadelphia teilte mit, daß bei längerem Ausbleiben einer Einigung über den neuen Arbeitsvertrag der Bau von acht Kriegsschiffen, darunter zwei Schlachtschiffen, die auf einer Privatwerft bei Philadelphia auf Kiel liegen, aufgehalten würde.

Kino APOLLO

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachm.
zum letzten Male. Ein ergreifendes Filmwerk polnischer Produktion. Ein Sensationsdrama u. d. T.

„RENA"

St. Engelówna — Cybulski — Stępowski — St. Sielański — J. Węgrzyn — St. Wysocka.

Kino METROPOLIS

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachm.
Ein humorvoller Film

„Eine Treppe höher"

Eugeniusz Bodo — H. Grossówna — J. Orwid — A. Żeliska — L. Sempoliński.

Eintrittspreise: Parterre 40 Groschen, Balkon 60 Groschen.

Selbst Rassegenossen unter den Geschädigten

Jüdischer Großbetrüger vor dem Amsterdamer Gericht

Amsterdam. Der jüdische Großbetrüger Wreszynski hat sich vor dem Amsterdamer Gericht zu verantworten. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als den gemeinsten und durchtriebensten Spitzbuben, der ihm je vorgekommen sei. Schon sein freches und teuflisches Grinsen veranschauliche deutlich die ganze Verworfenheit des Angeklagten.

Wreszynski, der sich als argentinischer Konsul ausgab und gemeinsam mit dem englischen Obersten Norris schon früher eine Reihe von Millionenbetrügereien ausgeführt hatte, wurde nach seiner Rückkehr aus Amerika, wohin er ausgewichen war, im Herbst vorigen Jahres in Amsterdam verhaftet. Hier hatte er mehreren seiner Rassegenossen Beträge im Umfange von insgesamt 10 000 Gulden abgeschwindelt. Aus prozeßtechnischen Gründen konnte der Angeklagte nur wegen der letztgenannten Betrügereien zur Verantwortung gezogen werden.

Im Laufe der Verhandlungen kamen aber auch die bezeichnenden jüdischen Gaunereien zur Sprache, durch die er die Amsterdamsche Bank, den Unilever-Konzern und den Vatikan um Millionen geschädigt hatte.

Als Zeugen erschienen der amerikanische Generalkonsul, ein Bankdirektor, geschädigte Geschäftsleute, Angestellte, Hotelportiere, eine jüdische Kabarettsängerin, die Geliebte des Angeklagten und andere Opfer. Wreszynski, der alle abstoßenden Merkmale seiner Rasse an sich hat, trat mit der üblichen jüdischen Frechheit auf, wurde aber von dem Vorsitzenden energisch zurechtgewiesen. **Er verstrickte sich bald in ein Netz von Lügen, das er trotz aller Durchtriebenheit nicht mehr entwirren konnte.**

Der Staatsanwalt stellte fest, daß Leute vom Schlage Wreszynskis und seiner Genossen die unmittelbare Veranlassung zur Aufrollung der Judenfrage in vielen Staaten gebildet haben. Eingehend schilderte er das Vorleben des Gauners, der **unzählige Opfer ins Unglück gestürzt, während er selbst in unerhörtem Luxus gelebt** habe. Wreszynski habe gemeinsam mit dem Obersten Norris angegeben, er sei in der Lage, in Deutschland ausstehende ausländische Forderungen einzuziehen. Daraufhin hätten die Amsterdamer Bank, der Vatikan und der Unilever-Konzern Millionenforderungen dem Wreszynski übertragen, die durch ihn in New York an eine Bank veräußert worden seien. Später habe Wreszynski erklärt, die deutschen Behörden hätten diese Wertpapiere zurückbehalten. Durch gemeinsames energisches Vorgehen der Polizeibehörden sei der Schwindel aber bald an den Tag gekommen.

Das Gericht hat die Urteilsverkündung auf den 28. April festgesetzt.

Eisenbahnkatastrophe in Mexiko

Eine Folge marxistischer Mißwirtschaft

In Mexiko hat sich eine Eisenbahnkatastrophe ereignet, die 26 Tote und 40 Verletzte forderte. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß sich in der letzten Zeit zahlreiche größere und kleinere Eisenbahnunfälle ereignet haben, die durch den schlechten Zustand der Bahnstrecken oder durch die Nachlässigkeit des Personals verursacht wurden. Diese Mißwirtschaft sei eine Folge der Verwaltung der Eisenbahnen durch die marxistischen Gewerkschaften. Präsident Cardenas hatte jetzt Besprechungen mit dem Generaldirektor der Eisenbahnen und dem Gewerkschaftsgeneralsekretär, die mit dieser Mißwirtschaft der Marxisten in Verbindung gebracht werden. Man hält es für möglich, daß der Staat die Eisenbahnverwaltung wieder selbst übernimmt.

Nach einer Havas-Meldung aus Mexiko sind die Aufräumungsarbeiten bei San Juan del Rio die ganze Nacht und den ganzen Vormittag fortgesetzt worden. Bisher wurden die Leichen von 26 Todesopfern, darunter 8 Frauen und 4 Kinder, aus den Trümmern geborgen, von denen jedoch nur vier identifiziert werden konnten.

Ganz Irland gedenkt der Opfer des Osteraufstandes 1916

Ueberall in Irland wurden Gedenkfeiern für die Opfer, die der Osteraufstand im Jahre 1916 gegen die Engländer fand, abgehalten. — Ministerpräsident de Valera legt hier an den Gräbern der Erschossenen Kränze nieder.

Geheimrat Bosch 40 Jahre bei J. G. Farben

Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch, Aufsichtsratsvorsitzender der „J. G. Farbenindustrie", blickt am 15. April auf eine 40jährige Tätigkeit in dem genannten Unternehmen zurück. Geboren 1874 in Köln, trat er als 25jähriger 1899 in die damalige Badische Anilin- und Sodafabrik ein und begann damit eine Erfinderlaufbahn, wie sie in der Welt nicht viele Beispiele hat. Unter Boschs Führung wurde das heutige J. G.-Werk in Oppau zum Mutterwerk aller Anlagen in der ganzen Welt zur Stickstoffgewinnung aus der Luft. Bedeuteten die synthetischen Stickstoffverbindungen schon während des Krieges eins der wichtigsten Hilfsmittel zur Gewinnung einer ausreichenden Menge von Nahrungsmitteln in Deutschland, so wurden sie nach dem Kriege einer der wichtigsten Ausfuhrartikel in die ganze Welt. Später erlangte das hier angewendete System der Hochdrucksynthese noch eine erweiterte Bedeutung, als es gelang, auch Treibstoffe für Explosionsmotoren in analoger Weise herzustellen. Trotz aller Material- und Preisschwierigkeiten, die sich dieser Idee anfangs entgegenstellten, setzte Bosch mit zäher Energie seine Ideen in die Tat um. Noch eine weitere Tat Boschs verdient Erwähnung: der zusammen mit Geheimrat Duisberg durchgeführte Zusammenschluß der großen chemischen Werke Deutschlands zur „J. G. Farbenindustrie". Die Verdienste Carl Boschs erfuhren 1937 ihre Anerkennung durch seine Ernennung zum Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; ferner gehört er dem Generalrat der deutschen Wirtschaft an. Auch das Ausland bedachte ihn mit zahlreichen Ehrungen: u. a. ist er Mitglied der wissenschaftlichen Akademie in Oslo und der Schwedischen Physikalischen Gesellschaft in Lund. s.

Einstürzende Mauer begräbt spielende Kinder

Hannover. Ein folgenschweres Unglück, bei dem vier Kinder getötet und sieben mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich in Hannover-Linden. Dort stürzte eine 2½ Meter hohe Mauer auf einer Länge von 22 Meter ein, fiel auf einen Bürgersteig, der wegen seiner ruhigen Verkehrslage als Kinderspielplatz beliebt wurde, und begrub die spielenden Kinder.

Die einstürzende Mauer bildete einen Teil der Umfriedung einer früheren Fabrik, die jetzt als Lagerplatz für eine Alteisenhandlung dient.

Shakespeares dunkle Dame

Eine Entdeckung zu seinem 375. Geburtstag.

Von Ruth Tremöhlen

Die englische Grafschaft Warwickshire, im besonderen Stratford-on-Avon, besaß bisher sozusagen das Monopol auf Erinnerungen an Shakespeare, der sich für einen Nationalheros in territorialer Hinsicht ungewöhnlich exklusiv zeigte. New Place, das Grab, das Museum und Ann Hathaways Haus — Geburt, Heirat, Tod und Nachruhm des Genies umfassend — liegen alle im Umkreis eines nachmittäglichen Autotrips von Birmingham.

Jetzt hat jedoch Mr. Tyler vom Londoner Britischen Museum im Norden, in dem zwischen Macclesfield und Congleton in der Grafschaft Cheshire gelegenen Städtchen Gawsworth, die Heimat Mary Fittons entdeckt, der „dunklen Dame" der shakespeareschen Sonette. Wenn das Cottage Ann Hathaways, deren Einfluß auf Shakespeares Schaffen nicht spürbar ist, eines Besuches wert erscheint, wievel mehr muß es die Heimat einer Frau sein, die den Dichter zu einigen seiner schönsten Zeilen inspirierte und die außerdem selbst ein ungewöhnlicher Mensch war.

Gawsworth wäre auch ohne diesen neuen Ruhm ein sehenswertes Städtchen, in dem kein Haus aus späterer Zeit als dem 18. Jahrhundert stammt. Alle neuen Gebäude liegen außerhalb, so daß nichts die Atmosphäre des Altertümlichen stört. Der viereckige, stabile Turm der Tudorkirche spiegelt sich im grünumwucherten Teich, den eine schmale Landbrücke in zwei Hälften teilt. Das alte Gildehaus, vor dem ein saftiger Rasen sich zum Teich hinunterschwingt, und die gegenüberliegende Pfarre aus dem Jahre 1567 sind typische Landhäuser der Shakespeare-Zeit: vielgiebelig, planlos gebaut, niedrig-bemütig, ohne gedrückt zu wirken, die weißen Wände mit prächtigem schwarzen Fachwerk durchzogen. Der Friedhof unter alten, breit ausladenden Bäumen birgt den merkwürdigen Grabstein eines Soldaten: „Leser vernimm" — sagt die Inschrift — „daß am 12. Februar 1760 Thomas Corbishley, ein tapferer Dragonerveteran, hier Quartier nahm. Wenn aber die Trompete bläst, wird er wieder zur Stelle sein und marschieren."

Die Familie Fitton war in Gawsworth beheimatet und obwohl Mary Fitton, Shakespeares dunkle Dame, in Irland getauft wurde, findet sich im Kirchenregister von Gawsworth am 24. Juni 1578 ebenfalls eine Aufzeichnung über die Taufe. Mary wurde Hofdame der Königin Elisabeth. Ihr leidenschaftliches Wesen konnte jedoch selbst die Disziplin des Hoflebens nicht zügeln. Mary war zweimal verheiratet, bekam jedoch ihre Kinder — drei an der Zahl — anscheinend grundsätzlich nur außer der Ehe. Eine Zeitlang zeichnete der Herzog von Pembroke sie mit seiner Gunst aus, und sie nahm, wie die Chronik vermeldet, „allabendlich ihren Kopfputz ab, schürzte ihre Kleider und stahl sich, in einen weiten weißen Mantel gehüllt, von Hofe fort, um sich mit dem Geliebten zu treffen". Sie muß in ihren besten Eigenschaften: Leidenschaftlichkeit, Mut und großzügige Sicherheit von den Frauen der damaligen Zeit sehr verschieden gewesen sein, gleichzeitig aber in einigen Zügen Shakespeare, den sie anzog, verwandt.

In den Rahmen ihrer Familie, den ihr Leben sprengte, hat ihr Tod sie wieder eingereiht: ihr Grabstein findet sich in der alten Tudorkirche zu Gawsworth zwischen denen der übrigen Fittons, die als gemeinsamen Familienzug Geschmack für zierliche Grabarchitektur an den Tag legten. Spuren der alten Malerei auf Mary Fittons Stein sollen angeblich feststellen lassen, daß ihr Haar schwarz war; dagegen existiert — natürlich in Warwickshire — ein Bild von ihr, das die „dunkle Dame" als Blondine darstellt. Wie dem auch sei, der Zauber der Sonette, die das Menschliche verhüllen und das Unsterbliche offenbaren, hat uns doch das eindringlichste Bild von ihr überliefert.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 15. April

Sonntag: Sonnenaufang 4.58, Sonnenuntergang 18.49; Mondaufgang 3,04, Monduntergang 14.25.

Montag: Sonnenaufgang 4.55, Sonnenuntergang 18.50; Mondaufgang 3.26, Monduntergang 15.31.

Wasserstand der Warthe am 15. April + 2,54 gegen + 2,62 Meter.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Aida" (Gastspiel Slawa Or'owska)
Sonntag: 15 Uhr „Nacht in Venedig" (Ermäß. Preise). 20 Uhr „Opernball".
Montag: Geschlossen.
Dienstag: Sinfoniekonzert.

Kinos:

Apollo: „Der große Walzer" (Engl.).
Metropolis: „Der große Walzer" (Engl.).
Słońce: „Gunga Din" (Engl.).
Sfinks: „Trędowata"
Wilsona: „Heidi" (Engl.)

Wie steht es mit der Arbeitslosigkeit?

Am 1. März betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Posener Wojewodschaft nach amtlichen Erhebungen 56 685 gegenüber 53 060 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist also eine Zunahme um 3625 festzustellen. Die Erhöhung bezieht sich hauptsächlich auf die von der Lodzer Wojewodschaft übernommenen Kreise, in deren Gebiet im vergangenen Jahre nur die Arbeitslosen mit einem Anspruch auf gesetzliche Beihilfe registriert wurden. Diese Feststellung wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Zahl der Arbeitslosen in den Kreisen Kalisch, Kolo, Konin und Turek zu dem angeführten Zeitpunkt des Vorjahres 5042 betrug, während sie sich in diesem Jahre auf 8620 belief.

In der Stadt Posen hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahre um 1190 verringert. Sie betrug am 1. März v. J. 12 646 gegenüber 11 456 in diesem Jahre.

Der Beschäftigungsstand bei öffentlichen Arbeiten hat in Großpolen eine Besserung erfahren. Im vergangenen Jahre waren am 1. März 7998 Arbeitslose beschäftigt, während die diesjährige Ziffer 9230 beträgt und demnach um mehr als 1200 höher liegt. In der Stadt Posen stehen sich die Ziffern 882 und 1703 gegenüber.

In der letzten Sitzung des Vollzugsausschusses des Wojewodschaftskomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Frage der Schaffung von Schrebergärten für Arbeitslose erörtert worden. Es wurde beschlossen, in dieser Richtung entsprechende Schritte zu unternehmen.

Zehn Kometen am Himmel

Ein interessantes Jahr für die Astronomen

Dieses Jahr wird vom Monat April für die Astronomen ganz besonders interessant. Ihre Teleskope und kleineren Fernrohre werden sich gegen den Himmel richten, um den Kometen nachzuspüren, die für dieses Jahr „angemeldet" sind. Freilich brauchen wir deshalb nicht gleich alle Hoffnung fahren zu lassen und zu befürchten, das Ende der Welt stünde bevor. Die Kometen häufen sich durch einen reinen Zufall in dieser Fülle in diesem Jahr. Denn nur selten hat man mehr als 3 oder 4 Kometen im Laufe von 12 Monaten am Himmel sichten können.

Wenn es diesmal 10 sind, die in der Zeit von April bis November auftauchen, dann wird damit ein Rekord gehalten. Es kann sein, daß der eine oder der andere Komet ausfällt. An seiner Stelle aber können 4 oder 5 neue Kometen auftauchen. Denn die Astronomen sind dauernd auf der Jagd nach neuen Kometen. Seit 200 Jahren geht das Spiel weiter. Es wird lebhafter und bunter, je besser die Beobachtungsinstrumente werden.

Man kennt, im großen gesehen, 36 Kometen, deren Rückkehr mehrfach beobachtet worden ist und die deshalb zur Gruppe der regelmäßigen Besuches unseres Globus rechnen. Einige der angesagten Kometen sind etwas unzuverlässig und kommen vielleicht erst Anfang 1940 bei uns vorüber. Aber wenn nicht gerade ein Planet störend in die Kreise eines solchen Kometen tritt, ist er pünktlich wie eine Uhr.

Das erste Frühjahrsgewitter

Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr entlud sich über unserer Stadt das erste Frühjahrsgewitter. Es dauerte aber nicht lange, und Blitz und Donner machten einem ergiebigen Regen Platz, der sicherlich dazu beitragen wird, daß in den nächsten Tagen alles recht grün wird. Das erste Gewitter über Posen hat keinen Schaden verursacht.

Posener Bachverein. Die Mitglieder des Chors werden gebeten, vollzählig am Dienstag, d. 18. April, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses zur Probe zu erscheinen.

Verband für Handel und Gewerbe. Am Dienstag, dem 18. April, abends 8 Uhr findet in der Dąbrowskiego 77 die Generalversammlung der Posener Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Das Erscheinen zu dieser Versammlung wird allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Mitgliedsausweise sind mitzubringen.

Aufnahme des Trainings. Der Tennis-Club Posen 1933 teilt mit, daß seine Plätze ab Sonntag, den 16. April, 9 Uhr vormittags spielfähig sind. Gleichzeitig werden alle Mitglieder zu regem Training aufgefordert.

Posener Wochenmarktbericht

Das schöne Wetter, die anhaltende Wärme hat das Wachstum wesentlich gefördert, so daß schon etwas mehr Frühbeetgemüse an den Verkaufsständen zu finden ist. Salat gibt es nun schon in größerer Menge zum Preise von 15 bis 20, Rhabarber kostet 35—40, Spinat 40 bis 80, Radieschen 15—20, Dill, Schnittlauch je 5 bis 10, Suppengrün 5—10, rote Rüben 15, Zwiebeln 8—10, Wruken 10—15, Sellerie 15 bis 20, Kartoffeln 4—5, Meerrettich das Bund 20 Gr., Weißkohl das Pfund 25—30, Wirsingkohl 30 bis 35, Rotkohl 30—35, Zitronen 10—15, Kürbis 25, Backobst 80—1,00, Sauerkraut 25, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 25—45, Musbeeren 30 bis 35, Feigen 80—90, Aepfel 40—1,00, Apfelsinen 25—45, Mandarinen 20—25, Erbsen 25 bis 35, Bohnen 25—35, saure Gurken 10 bis 15, Grünkohl 40, Petersilie das Pfund 20, Salatkartoffeln 10, Sauerampfer 25 bis 35 Groschen. An den Fleischständen waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Durchschnittspreise unverändert. Roher Speck kostete 80 bis 85, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1—1,10 Zł. Molkereiprodukte wurden zu folgenden Preisen angeboten: Tischbutter 1,80, Landbutter 1,50—1,70, Weißkäse 20—25, Sahnenkäse 60 Gr., Milch 20—24, Sahne ein Viertelliter 30 bis 35, die Mandel Eier brachte 95—1,05. Geflügelpreise: Hühner 2—3,50, Enten 3—3,50, Gänse 5—6, Puten 6—8, Perlhühner 2—2,50, Tauben das Stück 60—65 Groschen. Kaninchen brachten 2—2,80. — Auf dem Fischmarkt war die Auswahl heute größer als am vorigen Markttage. Man verlangte für Hechte 1,30 bis 1,35, Schleie 1,20—1,30, Bleie 80—1,00, grüne Heringe 30—35, Weißfische 50—80, Salzheringe das Stück 10—15, Barsche 50—80, Karpfen 1,30, Aale 1,40—1,50 das Pfund. Räucherfische waren genügend zu finden. Besonders reichhaltig war das Angebot an den Blumenständen, denen reges Interesse entgegengebracht wurde. Sämereien gab es, außerdem Kohlrabi-, Salat-, Blumenkohlpflanzen usw.

Allgemeine und spezielle Herz-Therapie

Dieses überaus wichtige Gebiet der medizinischen Praxis wird bei einem ärztlichen Fortbildungskursus behandelt, der vom 18. bis 21. Mai im Herzbad Kudowa durchgeführt wird. Unter den namhaften Dozenten, die die einzelnen Vorträge übernommen haben, befinden sich u. a. die Professoren Aßmann-Königsberg, Grote-Dresden, Gutzeit-Breslau, Hochrein-Leipzig, Parade-Breslau, Staatsrat Sauerbruch-Berlin, J. H. Schultz-Berlin und Wagner-Berlin.

Die Teilnahme an diesem Kursus ist für Aerzte kostenfrei. Nähere Auskunft erteilt die Kurverwaltung Herzbad Kudowa, die auf Wunsch das Vorlesungsverzeichnis und das Programm des Kursus übersendet.

Film-Besprechungen

„Apollo" und „Metropolis": „Der große Walzer"

Hollywood hätte lieber darauf verzichten sollen, einen Walzer-Film zu drehen, wenn nicht die Gewähr dafür geboten werden konnte, eine echte Wiener Atmosphäre einzufangen und einen Walzerkönig hinzustellen, wie er unserer Vorstellung entspricht. Der jetzt in Amerika wirkende französische Regisseur Duvivier, der durch den preisgekrönten Film „Ihr erster Ball" bekannt geworden ist, hat sich anscheinend gegenüber seinen neuen Auftraggebern nicht durchsetzen können und schließlich auch Darsteller zur Hand gehabt, die trotz besten Wollens nicht die richtige Einfühlung mitzubringen vermochten. Sie geben sich gewiß die größte Mühe, scheitern aber an den gefühlsmäßigen Grenzen, die ihnen von vornherein gesteckt sind. Luise Rainer hat nur einige wirksame Momente. Fernand Gravey, den wir von anderen Filmen als flotten Schauspieler kennen, ist für den großen Strauß nicht der geeignete Typ. Milicja Korjus bietet in darstellerischer und gesanglicher Hinsicht noch die ansprechendste Leistung. Es ist auch namentlich ihr Verdienst, daß die Szenen um den Wiener Wald im Zusammenspiel mit ihrem Partner eine gewisse Wirkung ausüben. Bei einigen Teilerfolgen, die man der freigewählten Handlung zugestehen wird, läßt der Film in seiner psychischen Durcharbeitung die verlangte Herzigkeit und Gemütstiefe vermissen. Er ist eben ein amerikanisch gesehener Strauß-Film.

Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr.

Am 1. Ziehungstage der dritten Klasse der 44. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: 21 560, 36 078, 49 432.
5000 Zł.: 18 907, 42 412.
2000 Zł.: 35 904, 107 543, 111 568.
1000 Zł.: 9583, 11 661, 17 294, 19 140, 19 438, 18 909, 32 931, 30 367, 81 581, 120 795, 121 478, 141 218, 146 414.

Nachmittagsziehung:

25 000 Zł.: 20 484.
15 000 Zł.: 360, 81 563, 64 935, 86 051, 17 222.
10 000 Zł.: 69 777, 102 084, 104 718, 117 905.
5000 Zł.: 27 139, 44 152, 44 321, 120 815, 147 798.
2000 Zł.: 45 737, 52 525, 52 697, 59 680, 104 144, 108 266, 123 517, 126 832, 128 682, 164 671.
1000 Zł.: 3488, 12 369, 46 365, 70 121, 71 090, 85 583, 86 465, 88 429, 94 084, 100 437, 118 651, 120 693, 144 656, 150 179, 152 362, 156 808, 158 760, 159 657.

Trommeln dröhnen durch Afrika

Von K. v. Philippoff

„Bu—u—m—tap—bu—um..." Dieser Ruf Afrikas dröhnt unverändert durch die Jahrhunderte, eindringlich, eintönig, manchmal nervenzerreißend. Die Trommeln Afrikas vergißt man nicht. Man hört sie von Sierra Leone bis zum Kap Guardafui. In den Wäldern des Kongostaates und Mozambiques liegt man schlaflos unter dem Moskitonetz und fährt hoch, wenn die Trommelschläge durch die Dickichte zu dröhnen beginnen. Die Suahelis Deutsch-Ostafrikas besitzen ein Sprichwort: „Spielen die Trommeln auf Sansibar, dann tanzt ganz Afrika bis zu den großen Seen."

Phantastische Geschwindigkeiten...

Es gibt keinen Geburts- oder Sterbefall von Bedeutung, kein Fest, keine Jagd und keinen Krieg, ohne daß die Trommelschläge die Nachricht von Dorf zu Dorf nicht übermittelt hätten. Die Weißen bezeichnen diese Einrichtung, die allerhand Nachrichten über unglaublich große Entfernungen befördert, treffend als „Urwald-Telegraph".

Um die Trommeln Afrikas schwebt ein Geheimnis. Allerdings ist ein System von einfachen Trommelsignalen, um über kurze Entfernungen unkomplizierte Nachrichten zu übermitteln, wenig bemerkenswert. Der Wanderer durch einsame Gegenden Afrikas entdeckt, daß seine Ankunft niemals unerwartet erfolgt. Die Trommeln haben bereits verkündet, daß ein weißer Mann im Herannahen ist. Auch rufen sie immer wieder Freunde zusammen, zur Teilnahme an einer Beerdigung oder an einer Elefantenjagd.

Das wahre Rätsel um die Trommeln liegt in den ungeheuren Gebieten Afrikas, die durch die Nachrichten von wichtigen Ereignissen überbrückt werden. Erst in den letzten Jahren hat der Urwald-Telegraph mit dem Vordringen der Kurzwellen-Telegraphie an Bedeutung verloren. Er ist jedoch seit Jahrtausenden in Betrieb gewesen. Das bemerkenswerteste Beispiel für seine Arbeit in der Neuzeit war es, als die Nachricht vom Tode der Königin Viktoria auf telegraphischem Wege nach Westafrika gelangte. Die Eingeborenen, die Tausende von Kilometer von der nächsten Eisenbahn oder Stadt entfernt lebten, begannen sofort vom Tode der „großen weißen Königin" zu reden. Die Beamten erhielten diese durch Trommeln bekanntgewordene Nachricht erst viele Tage und Wochen später.

Rätsel der Vergangenheit.

Als während des Mahdi-Aufstandes Chartum fiel, General Gordon und sein Stab ihr Leben verloren, wurden die Einzelheiten noch am gleichen Tage in Sierra Leone, an der Westspitze Afrikas, bekannt. Während jedes afrikanischen Feldzuges durcheilen die Nachrichten auf ähnliche Weise den Schwarzen Erdteil. Kurz vor dem Beginn des Aschanti-Feldzuges erfuhren die englischen Behörden, daß die Eingeborenen ihre ganze Streitmacht innerhalb von wenigen Stunden nach der Kriegserklärung mobilmachen konnten.

Vom Westen bis zum Osten, vom Norden bis zum Süden wandern die Nachrichten. Der Aufstand des Lobengula und der Matabele-Stämme im Jahre 1893 wurde von Mombassa bis Accra fast augenblicklich bekannt. Von einer erstaunlichen Wirkung des „Urwald-Telegraphen" erzählt der südafrikanische Reisende Owen Letcher. An einem Abend des Jahres 1911 war er in ein einsames Eingeborenendorf im nordöstlichen Rhodesien gekommen; da hörte er Klagelaute, welche die Frauen des Wanda-Stammes ausstießen. Sechs Wochen später traf die amtliche Bestätigung der Trommelnachricht ein, die so viel Trauer hervorgerufen hatte: eine Askarikompanie, die aus Wandas bestand, hatte in einer Schlacht im Somaliland vollzählig den Tod gefunden. Der Tag der Niederlage und derjenige der Trauer, viele Hunderte von Kilometer weit, stimmten überein.

Betrachtet man aufmerksam diese und noch andere authentische Berichte über die Wirkung des „Urwald-Telegraphen", so kommt man unwillkürlich zu dem Schluß: es gibt im ganzen tropischen Afrika ein gut durchgebildetes System von Trommelsignalen, das jede beliebige Nachricht mit beträchtlicher Geschwindigkeit zu übermitteln vermag.

Das erste gewaltige Hindernis, das man dabei überwinden müßte, ist die Sprache. Vom Tage an, da die ersten weißen Forscher in den Schwarzen Erdteil drangen, stutzten sie über die Vielzahl von Sprachen, deren es in Afrika an die sechshundert gibt. In manchen Teilen des Kontinents gibt es freilich bestimmte Verkehrssprachen, die fast jeder versteht. Eine Trommelnachricht, die ein Aschanti in der Haussa-Sprache dröhnen läßt, wird so ziemlich überall nördlich vom Aequator und westlich vom Nil begriffen. Aber sie würde dem Suaheli nichts sagen, dessen Sprache längs der ganzen Ostküste und weit landeinwärts gesprochen wird. In Kamerun, Nigeria und Gabun sowie in anderen Kolonien gibt es auf urtümlicher Stufe stehende Stämme, die selbst von ihren Nachbarn völlig abgeschlossen sind.

Afrikakenner meinen, daß es Geheimsprachen gibt, die von Vertretern verschiedener Stämme ausgearbeitet worden sind. Aufgeweckte Eingeborene bringen bei der Benutzung dieser sich immer ändernden Universalsprachen eine ungewöhnliche Erfindungsgabe zum Vorschein. Man erzählt von einem Häuptling in Kamerun, der eine Geheimsprache erfand, welche deutsche, englische und französische Wörter enthielt — doch war die Bedeutung, die er ihnen verlieh, von deren Sinn in der Sprache der Weißen völlig verschieden.

Die Händler, Kapitäne der Flußdampfer, Pflanzer, Missionare und andere Verbannte im tropischen Afrika sind darin einig, daß die Verkehrssprache den geschickten Trommelschlägern sämtlicher den Erdteil bewohnenden Sprachgruppen bekannt ist. Der größte Teil der Nachrichten wird allerdings in der Ortssprache mit Trommeln durchgegeben, ihre Bestimmung übersteigt jedoch kaum die Grenzen des Bezirkes. Die Meldung vom Ausbruch des Weltkrieges wurde vielen abseits wohnenden Siedlern von den Eingeborenen erzählt, lange bevor die Nachricht durch Konsulate oder Nachbarn den Betreffenden mitgeteilt wurde. In solchen wichtigen Fällen dröhnen die Trommeln über Afrika...

Der Trommler braucht nicht zu arbeiten.

Das eine Ende der Trommel ist meist dicker als das andere, daher sprechen die Eingeborenen von einer männlichen und einer weiblichen Stimme der Trommel. Um diese verschiedenen Töne zu erzeugen, benutzen die Aschantis zwei Trommeln, die sie mit Leder beziehen, auf vier Beine stellen und mit den Händen oder kleinen Stöcken schlagen. Andere Trommelarten werden nur zum Tanz, wieder andere nur bei Kriegserklärungen, Herrscherehrungen usw. benutzt.

Die „sprechenden Trommeln" befinden sich gewöhnlich im Besitz der Häuptlinge, die ihnen einen Ehrenplatz unter gesondertem Dach gewähren. Keiner, außer dem Trommler, darf sie berühren. Unter Umständen sind sie dreißig Kilometer weit zu hören. Sehr viel hängt natürlich vom Können des Trommlers ab, der in wohlhabenden Dörfern keine andere Arbeit zu verrichten braucht. Ihm wird diese Kunst von jung auf beigebracht; sie ist nicht weniger schwierig als die Beherrschung eines europäischen Musikinstrumentes. Er muß die besonderen Bezeichnungen für Menschen und Dinge in der Trommelsprache erlernen — deren Benutzung sonst strengstens untersagt ist. Hohe und niedrige Töne, ein Rhythmus ohne Bedeutung für die Ohren des Europäers, werden zu Worten, denen ein Trommler lauscht.

Diese Trommeln schlagen wie das schwarze Herz Afrikas. Zusammen mit den Windstößen kommen ihre Stimmen in barbarischem Takt, manchmal tief die Stimme einer Orgel, dann aber rasch in die Höhe schwingend. Sie sprechen, obwohl ein Uneingeweihter nichts mehr als die „männliche" und die „weibliche" Stimme unterscheiden kann.

Leszno (Lissa)

n. **Fahrradmarder gefaßt.** Am vergangenen Donnerstag gelang es unserer Polizei, eine lange gesuchte Fahrradmarderbande festzunehmen. Es sind dies der bereits dreizehnmal vorbestrafte Stanislaw Kaczmarek und ein gewisser Jan Taczak, beide aus Lissa. Als Dritter wurde ein gewisser Tomczak, wohnhaft in Storchnest, verhaftet, in dessen Werkstatt zehn gestohlene Fahrräder sowie eine Menge Fahrradersatzteile gefunden wurden.

eb. **MTV.** Am Montag, dem 17. April, abends 8.30 Uhr findet im Hotel Conrad eine Hauptversammlung des Männerturnvereins statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Rawicz (Rawitsch)

— **Von der Deutschen Vereinigung.** Am Donnerstag hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung bei Gastwirt Reichenbach ihre ordentliche Jahresversammlung ab, welche gut besucht war. Zu Beginn der Versammlung konnte der Vorsitzende wieder einer großen Zahl neuer Mitglieder die Mitgliedskarte überreichen und sie durch Handschlag zu treuer Mitarbeit verpflichten. Dann wurde der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder gedacht. Neue eifrige Mitglieder sind es, die im Jahre 1938/39 heimgingen. Die Anwesenden ehrten ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Dann erstattete Vg. Alma Scholz den Jahresbericht, der ein Bild von der regen Tätigkeit der Ortsgruppe gab und anschließend der Kassenwart, Vg. H. Sauer den Kassenbericht. Im rückliegenden Geschäftsjahr sind 41 Mitglieder neu eingetreten, während 28 durch den Tod und Wegzug aus der Ortsgruppe ausschieden, so daß dieselbe per 1. April einen Mitgliederstand von 226 Personen aufweist. Dem Kassenwart und dem übrigen Vorstand wurde sodann auf Antrag der Revisionskommission Entlastung erteilt.

Da Vg. Karl Trippensee in Kürze nach Deutschland auswandert, wurde an seine Stelle Vg. Kurt Reichstein einstimmig in die Revisionskommission gewählt.

Ab Dienstag werden wieder die regelmäßigen Wochenzusammenkünfte der Mitglieder bei Gastwirt Reichenbach aufgenommen.

— **Vom Sing- und Volksspielkreis.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Sing- und Volksspielkreis am Montag, dem 16. April, seine wöchentlichen Uebungsabende bei Reichenbach wieder aufnimmt.

— **Neue Preise für Gas, Strom und Wasser.** Die städtischen Körperschaften haben neue Preise für Gas, Strom und Wasser festgesetzt, welche ab 1. April verpflichten. Danach kostet der Kubikmeter Gas, bei einem Verbrauch bis zu 50 Kubikmeter, 27 Groschen, über 50 Kubikmeter 21 Groschen. Die Kilowattstunde Leuchtstrom kostet bei einem Verbrauch bis zu 200 Kilowattstunden wie bisher 60 Groschen, von 201—500 Kilowattstunden 59 Groschen und über 500 Kilowattstunden 58 Groschen. Kraftstrom kostet bei einem Verbrauch bis zu 200 Kilowattstunden monatlich 37 Groschen, über 200 Kilowattstunden 36 Groschen pro Kilowattstunde. Der Kubikmeter Wasser kostet 35 Groschen, für gewerblichen Verbrauch 30 Groschen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der Deutsche Büchereiverein** hielt am 12. d. M. in der Konditorei Kern seine diesjährige Generalversammlung ab. Geschäftsführung und Kasse wurden in Ordnung befunden und Entlastung erteilt. Die hiesige Deutsche Bücherei, die seinerzeit durch Spenden aller deutschen Kreise gegründet wurde, erfreut sich bei unserer deutschen Stadt- und Landbevölkerung größter Beliebtheit und wird in immer stärker werdendem Maße benutzt. Sie enthält gegen 800 Bände hauptsächlich aus neuer und neuester Zeit aus der Feder namhafter Autoren und dürfte ihren Bestand in Zukunft noch vergrößern. Sie befindet sich im lutherischen Pfarrhause. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Donnerstag von 10—12, und jeden Montag von 17—19 Uhr.

Grodzisk (Grätz)

an. **Ihren Verletzungen erlegen** ist die 5jährige Mieczysława Szaj aus Grätz, die von einem mit Stroh beladenen Wagen beim Spiel auf der Straße überfahren wurde.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** am 12. d. M. wurde beschlossen, den Bürgermeisterposten auszuschreiben. Bewerbungen haben bis zum 25. April an die Stadtverwaltung zu erfolgen. Anschließend erfolgte eine Aussprache über den Wirtschaftsplan 1939/40; es wurde hierbei einige Verbesserungen vorgenommen.

Pniewy (Pinne)

mr. **Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt hatte einen recht lebhaften Verkehr aufzuweisen. Bei reichlicher Auswahl an Butter und Eiern sind die Preise ganz erheblich gesunken. Für Molkereibutter zahlte man immer noch 1,70, Landbutter 1—1,20, Eier 80—90 die Mandel, Weißkäse 20—25, Hühner 1,30—2, Tauben 80 bis 90 das Paar, Aale 1, Hechte 90, Schleie 80, Barsche und Karauschen 60—70, Weißfische 20 bis 40 je Pfund, Speisekartoffeln 1,80—2, Saatkartoffeln 2,50—3, Rhabarber 30, Radieschen Bd. 10—15, Salat 10 und 15 Groschen das Köpfchen. Auf dem Schweinemarkt am Dienstag konnte auch eine Preissenkung festgestellt werden. Es kosteten ein paar Absatzferkel 20—22 Zl., bessere 24—27 und größere 28—30 Zl., Läuferschweine wurden mit 45—50 Zl. das Stück gehandelt.

Mit dem Fahrrad in den Wassertod

Schwerer Unfall in Birnbaum

hs. Am Donnerstag abend trug sich in Birnbaum ein furchtbarer Unfall zu, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 19 Uhr unternahm die einzige Tochter des Produktenhändlers Pioch, die 14jährige Stanislawa, auf dem Rade ihres Vaters eine Fahrt in die Stadt. Sie nahm den 7jährigen Miron, den Sohn des Kaufmanns Firley, mit. Die Fahrt sollte von der Tietzstraße, durch die 17 stycznia, Apothekergasse und dann entlang der Warthe führen. Obgleich die Gasse steil abschüssig und sehr gefährlich ist, weil ein Radfahrer am unteren Ende nicht um die Ecke biegen kann, wählten die Kinder doch diesen Weg. Die Folge war, daß sie mit voller Geschwindigkeit in die jetzt Hochwasser führende Kleine Warthe fuhren. Sie verschwanden im Wasser, doch tauchte der Knabe, der etwas schwimmen konnte, nach einiger Zeit auf und konnte von mehreren Personen, die den Vorfall von der Brücke aus beobachtet hatten, gerettet werden. Etwas später fand man auch das Fahrrad. Von dem Mädchen fehlt bisher jede Spur, obgleich die Sucharbeit auch den ganzen Freitag hindurch fortgesetzt wurde. Die Leiche ist sicherlich auf deutsches Gebiet hinübergeschwemmt worden.

Września (Wreschen)

Ergebnis der Gemeindewahlen

ü. Am 13. April wurden in den fünf Landgemeinden des Kreises Wreschen die Wahlen für die Gemeinderäte vollzogen. Wie aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht, hat auch hier die Nationale Partei mit ihren Sympathikern einen entscheidenden Sieg davongetragen. Ihr fielen von 70 Mandaten 43 Sitze zu. Das Ergebnis ist in den einzelnen Landgemeinden folgendes: Wreschen-Süd — Nationale Partei 10, Regierungspartei 2 und die Partei der Berufsarbeiter 4 Mandate; Wreschen-Nord, Nationale Partei 10, Regierungspartei 4 Mandate, Partei der Berufsarbeiter 1 und Sozialisten 1 Mandat; Miloslaw — Nationale Partei 8, Regierungspartei 3 Mandate, Volkspartei 1 Mandat und Partei der Berufsarbeiter 4 Mandate; Borzykowo — Nationale Partei 5, Regierungspartei 5, Volkspartei 3 und Partei der Berufsarbeiter 3 Mandate; Stralkowo — Nationale Partei 10, Regierungspartei 3 und die Partei der Berufsarbeiter 3 Mandate.

Oborniki (Obornik)

rl. **Rattengift legen!** Laut einer Verordnung des hiesigen Magistrats müssen alle Hausbesitzer bis zum 17. April Rattengift gelegt haben. Es darf nur das vorgeschriebene Rattengift „Ratomor" verwandt werden, das in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist.

rl. **Ueberfahren** wurde in Obersitzko der zwölfjährige Schüler Leon Blaszczyk. Der Verunglückte trug Verletzungen an Schultern, Kopf und Gesicht davon. Der Lenker des Fuhrwerks, St. Gowarzyński, aus der Försterei Sycyn fuhr davon, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

rl. **Die Kreiswegesteuer** für das Rechnungsjahr 1939/40 wurde vom Kreisrat auf 93 000 Zl. festgesetzt. Zur Aufbringung dieser Summe werden folgende Steuerzuschläge zu den Staatssteuern erhoben. 30 Prozent von der staatlichen Grundsteuer, berechnet von der Endsumme ohne Zuschläge, 10 Prozent von den Handelspatenten und Registrierkarten, 1,7 Prozent von der staatlichen Gebäudesteuer. Die Wegesteuer ist in zwei gleichen Raten zu zahlen. Die erste Rate 14 Tage nach Erhalt der Aufforderung, die zweite Rate in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1939.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Pferde- und Viehmarkt.** Auf dem Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag kosteten erstklassige Pferde 500—550 Zloty. Gute Arbeitspferde 350—400, mittlere 220—280, minderwertige 140—180 und ganz schlechtes Material 70 bis 100 Zloty. Für hochträchtige Kühe wurden 300—320 Złoty gefordert, für frisch milchende Kühe 240—280, minderwertige 160—220 Zloty, abgemolkene 100—120 sowie Schlachtvieh 50 bis 70 Zloty.

Budzyń (Budsin)

§ **Straßenpflasterung.** Der Rest der ul. Bugaja, der bisher noch nicht gepflastert war, soll jetzt in Kürze eine Decke bekommen. Die Steine dazu sind aus der Umgegend bereits angefahren worden.

Wyrzysk (Wirsitz)

dt. **Ein Pferdediebstahl** wurde bei dem Landwirt Emil Marquardt in Dziegciarnia ausgeführt. Drei gute Pferde, die Pferdegeschirre und einen Wagen ließen die Diebe mitgehen. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Zl.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Vier Kinder von tollwütigem Hunde gebissen.** Aus der Ortschaft Radojewice wird mitgeteilt, daß der Hund des Ortsschullehrers W. Sawicki tollwütig wurde und dessen vierjährige Tochter sowie die Schüler Gertrud Sokolowska, Stanislawa Cwiklińska und Wroniecki biß. Die vier Kinder wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben und einer Schutzimpfung unterzogen. Infolge dieses Vorfalles haben die Kreisbehörden für die genannte Ortschaft entsprechende Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

Starogard (Stargard)

ng. **Schweres Autounglück.** Der Gutsbesitzer Dembski aus Narkau, Kreis Dirschau, fuhr die Chaussee von Pelplin nach Skórz. In der Nähe des Dorfes Böbau bat er seinen Bruder, die beschlagene Schutzscheibe abzuwischen. Hierbei verlor der Fahrer die Sicht und fuhr gegen einen Chausseebaum. Dembski erlitt bei dem Anprall schwere Brustquetschungen, außerdem drang ihm ein Teil des zerbrochenen Lenkrades in die Stirn. Sein Bruder kam mit einer leichten Stirnverletzung davon. Der zufällig mit einem Auto der Firma Wichert vorbeikommende Beamte Dorau brachte den Schwerverletzten in das hiesige Elisabeth-Krankenhaus.

Tczew (Dirschau)

ng. **Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Das dreijährige Söhnchen des Gärtners Kuhrke entfernte sich in einem unbewachten Augenblick vom Hause und begab sich mit anderen Kindern an den in der Nähe gelegenen Teich, wo es wahrscheinlich rücklings hineinstürzte. Ein Radfahrer entriß das Kind dem nassen Element und stellte Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren.

Sie wollten einen Zug berauben. Der zwölfjährige Siegfried Zawadzki und der elfjährige Smoliński aus Dirschau hielten mit Hilfe eines Hemmschuhs einen Zug an, um diesen zu berauben. Es gelang jedoch diese beiden jungen „Helden" noch rechtzeitig festzunehmen und sie ins Gefängnis zu stecken.

Chełmża (Culmsee)

ng. **Sitzung des Stadtparlaments.** Das hiesige Stadtparlament beschloß, dem Marschall Rydz-Smigly die Ehrenbürgerschaft der Stadt Culmsee anzutragen. Sodann wurden 1000 Zl. für den Nationalen Verteidigungsfonds, 1500 Zl. für die Luftschutz-Liga sowie 2000 Zl. für die Luftschutzanleihe ausgeworfen. Dem nächsten Punkt betr. die Gewährung einer Feiertagsunterstützung an die Arbeitslosen wurde gleichfalls zugestimmt. Nach Bestätigung des Marktreglements sowie der verpflichtenden Vorschriften über die Einrichtung der Hausalarmglocken durch die Hausbesitzer fiel ein Beschluß in Sachen der Ausführung neuer Filter sowie des Baues einer neuen Verbindungsstraße von der ul. 21. Stycznia zur Culmer Vorstadt. Für diese Arbeiten hat der wojewodschaftliche Arbeitsfundus 60 000 Zl. und für andere Straßenarbeiten eine Matrerialienanleihe in Höhe von 13 000 Zl. zugestanden.

Lidzbark (Lautenburg)

ng. **Arbeit für die Arbeitslosen.** Um die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, hat die Stadtverwaltung etwa 165 Erwerbslose bei Erdarbeiten an dem vor mehreren Jahren niedergebrannten Getreidespeicher angestellt. Die Arbeiten werden mehrere Wochen dauern. Außerdem haben verschiedene Arbeitslose in der Forstwirtschaft Beschäftigung erhalten.

Toruń (Thorn)

Ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich in der Nacht auf der Marschall-Pilsudski-Brücke. Ein auf der Fahrt von Lodz nach Gdingen befindliches Lastauto verlor, als es sich mitten auf der Brücke befand, die Vorderachse mit den Rädern und ging bei dem Aufschlag auf den Brückenbelag in Trümmer. Daß hierbei weder der Schofför noch einer der Passanten zu Schaden kamen, ist ganz besonders glücklichen Umständen zuzuschreiben. Das zertrümmerte Fahrzeug wurde in den Mittagsstunden abtransportiert.

Wabrzeźno (Briesen)

ng. **Gift gegen Krähen und Elstern.** Der Kreisjägerrat teilt mit, daß die Mitglieder des Polnischen Jagdverbandes im Monat April auf ihrem im Kreise Briesen gelegenen Jagdterrain zwecks Vernichtung der Krähen und Elstern Phosphoreier auslegen werden. Zur Schadenverhütung wird empfohlen, auf das Geflügel zu achten.

Kartuzy (Karthaus)

Segelflugkurse. In der Segelflugschule Gostomie, Kr. Karthaus, sollen im laufenden Jahre zwölf Segelflugkurse, sechs Schulungs- und sechs Trainingskurse planmäßig durchgeführt werden. Der erste Kursus wird am 4. Mai beginnen.

Kaiser-Pinguine aus der Antarktis

Mit dem Expeditionsschiff „Schwabenland" trafen in Hamburg auch Kaiserpinguine ein, die von der deutschen Antarktis-Expedition im Polareis gefangen werden konnten. Unser Bild zeigt die Pinguine mit ihrem Betreuer, dem an der Expedition teilnehmenden Biologen und Zoologen, Studienreferendar Barkley. Links (etwas abgewandt) der Leiter der deutschen Antarktis-Expedition, Fliegerkapitän Ritscher.

Gdynia (Gdingen)

po. **Seeleute unter sich.** Am 1. Osterfeiertag kam es in der ul. Portowa zwischen ausländischen Seeleuten zu einer Schlägerei. Als der schwedische Matrose Sten Forsin vom Dampfer „Algeria" seinem italienischen Gegner einen Faustschlag versetzen wollte, zog der Südländer einen Revolver und schoß dem Nordländer in das linke Bein. Darauf suchte der Italiener das Weite und verschwand im Hafen, ohne daß es gelang, seine Personalien festzustellen. Der Verwundete mußte in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern geschafft werden.

Świecie (Schwetz)

ng. **Hochzeit machen, das ist schön!** Die Hausangestellte Kasprzakowa aus Pistarken stahl ihrem Brotgeber, dem Landmesser Paluch, aus einer Schublade 300 Zl. und schaffte sich dafür einige fehlende Gegenstände zu ihrer bevorstehenden Hochzeit an. Diese mußte nun allerdings auf unbestimmte Zeit verschoben werden, weil sich die Polizei der Diebin annahm.

Kartuzy (Karthaus)

Elektrifizierung im Kreise. Die Elektrifizierung in weiteren Ortschaften des Kreises Karthaus schreitet rüstig fort und wird gegenwärtig in Kozowo durchgeführt, wo die Bevölkerung viel Verständnis zeigt, indem sie freiwillig Arbeitshilfe leistet, das nötige Terrain zur Aufstellung der Leitungsmasten kostenlos hergibt und bereits 2000 Zloty als Vorschuß für die künftige Stromentnahme eingezahlt hat. Demnächst wird die Ortschaft Ober-Brodnitz elektrifiziert.

Wir gratulieren

ds. Am Donnerstag, dem 13. April, konnte Rüstigkeit Pfarrer Friedrich Nutz in Gr. Elsingen (Tlukomy) seinen 70. Geburtstag. Vor etwa zwei Jahren konnte Pfarrer Nutz sein 40jähriges Amtsjubiläum begehen. Er hat in unserem Kirchengebiet einer Reihe von Gemeinden gedient, so zuerst in der Gemeinde Schlehen bei Posen, später im Süden der Provinz, in Adelnau, Neu-Skalmierschütz und Ostrowo, bis er schließlich nach 14jähriger Tätigkeit in der letzten Gemeinde (Ostrowo) die Gemeinde Gr. Elsingen übernahm. Dieses Amt verbindet er seit einigen Jahren mit der Seelsorge im Diakonissenmutterhaus „Ariel". Gerade diese Arbeit ist unserem Jubilar besonders vertraut und lieb, hat er doch in seiner Amtstätigkeit stets in engem Zusammenhang mit der Inneren Mission gestanden, sei es während seiner Tätigkeit in dem Brüderhaus Neinstadt oder als Synodalhelfer für Innere Mission in den verschiedenen Kirchenkreisen oder bei der seelsorgerlichen Betreuung der Internierten in Szczypiorno.

ds. Am Donneerstag, dem 13. April, konnte der Landwirt Rudolf Klatt aus Samotschin in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 67. Geburtstag feiern.

§ Das Fest der Silbernen Hochzeit kann am kommenden Sonntag der Kaufmann Walter Wegner aus Wirsitz mit seiner Ehefrau Ida, geb. Krumrey, begehen. Der Jubilar, der im 54. Lebensjahr steht, war Kriegsteilnehmer und ist Invalide.

Kirchliche Nachrichten

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 15.30: Treffen im Heim zum Spaziergang. Dienstag, 17.30: Jugendgruppe. Freitag, 20: Bibelbesprechung. Brummack.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 8.30: Poln. Predigt. Prokopczuk. 10: Predigt. Drews. 14: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30: Gebetsandacht. Drews.

Evangelische Gemeinschaft, ul. Chełmońskiego 9 (Wilsonpark.) Sonntag, 16: Gottesdienst. Donnerstag, 20: Bibelstunde.

Die bunte Seite

Eine höchst originelle Theorie:

Spinat macht energisch!

Nach der Meinung eines dänischen Arztes üben die verschiedenen Gemüsearten nicht nur auf unseren Körper, sondern auch auf unsere gesamte geistige und seelische Haltung einen maßgeblichen und bestimmenden Einfluß aus.

Daß gute Kost dem häuslichen Frieden nur förderlich sein kann, ist eine Erkenntnis, die nicht erst von heute stammt. „Bei den Männern geht die Liebe durch den Magen", so sagt ein deutsches Sprichwort, und viele Hausfrauen werden ohne weiteres geneigt sein, diese Erfahrung zu bestätigen.

Aber daß die Hausfrau es nun bei der Zubereitung der Speisen auch in der Hand haben soll, uns gute oder schlechte Stimmung und Laune zu vermitteln, je nach dem, welches Gemüse sie uns vorsetzt, dürfte den allerwenigsten bekannt sein. Und dennoch soll dem so sein. Wenigstens behauptet dies auf Grund 20jähriger Experimente und Beobachtungen ein dänischer Arzt.

Vor allem der Spinat scheint es in sich zu haben . . .

Wenn wir bisher Spinat gegessen haben, dann taten wir dies aus der Erkenntnis heraus, daß dieses Gemüse Eisenstoffe enthält, die für den Aufbau unseres Körpers wichtig und unerläßlich sind. Aber damit ist die Bedeutung des Spinats und die Rolle, die er in unserem Leben zu spielen hat, nach der Ueberzeugung jenes dänischen Gelehrten mitnichten erschöpft.

Von Cäsar bis Napoleon

Spinat macht energisch, unternehmungslustig und willensstark! Nicht umsonst sind alle großen Männer der Geschichte, von Cäsar bis Napoleon, auch große Spinatesser gewesen — so wenigstens behauptet der dänische Arzt. Spinat vermag, seiner Meinung nach aus einem „Hasenfuß" einen „Löwen" an Mut zu machen. Er spornt selbst schüchterne Menschen zu großen Entschlüssen an, reißt den, der gewöhnt ist, apathisch dahinzudämmern, aus seiner Trägheit und Beharrlichkeit und verleiht ihm nicht nur körperlich, sondern in erster Linie auch seelisch ungeahnte Kräfte.

Mit einem Wort: Spinat kann unter Umständen aus dem mittelmäßigsten aller Erdenbürger einen kleinen Helden machen, wenn vielleicht auch nur vorübergehend.

Nicht weniger wichtig für unsere geistig-seelische Gesamthaltung ist nach der Meinung jenes dänischen Arztes ferner die Kartoffel. Die Kartoffel wirkt angeblich beruhigend auf das Gemüt und auf die Nerven. Wenn also der Herr Gemahl nächstens wieder einmal mit ausgesprochen schlechter Laune und völlig verärgert nach Hause kommen sollte, bereit, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit aus der Haut zu fahren, — und wenn es auch nur ein ganz harmloses Wort gewesen sein sollte, das fiel — dann wird die Frau des Hauses, wenn sie klug und vernünftig ist, am besten tun, sie enteilt in die Küche und bereitet rasch eine Schüssel Pell- oder Bratkartoffeln zu — je nach dem — und schon ist der häusliche Friede wieder hergestellt.

Allerdings soll der Genuß von Kartoffeln andererseits auch wieder nicht übertrieben werden. Dieses „Beruhigungsmittel" muß sozusagen dosiert werden. Denn zu viel Kartoffel machen nach der Ueberzeugung des dänischen Gelehrten wiederum seelisch schlapp und können sogar zu völliger Apathie führen . . .

Bohnen sind gut für den Schlaf

Bohnen sind für unsere seelische Konstitution dagegen wieder auf jeden Fall höchst bekömmlich. Sie dämpfen unsere Leidenschaften, machen still und friedlich und fördern daher den Schlaf. Berücksichtigt man nun, daß wir im Durchschnitt alle mindestens ein Drittel unseres Leben in schlafendem Zustand verbringen und ferner, daß unsere Laune am folgenden Tag sehr häufig ganz davon abhängt, wie wir in der Nacht zuvor geschlafen haben — gut oder schlecht, ruhig oder unruhig — dann kann man in der Tat die Bedeutung, die ein uns regelmäßig vorgesetztes Bohnengericht für unsere Existenz hat, kaum überschätzen.

Was ist nun von den Erbsen zu sagen?

Auch ihnen kommt nach der Behauptung des dänischen Gelehrten im Rahmen der kosmischen Ordnung scheinbar eine ganz bestimmte Aufgabe in bezug auf uns zu. Erbsen machen uns leicht und beschwingt und helfen uns infolgedessen, die Widerwärtigkeiten des Lebens besser ertragen. Allerdings ist auch in diesem Fall eine gewisse Vorsicht geboten. Denn genießt man zu viel Erbsen, dann kann aus der heiteren Beschwingtheit unseres Geistes leicht eine gewisse Frivolität entstehen, die uns zu allen möglichen Dummheiten verleitet, was wiederum nur zu Gewissensbissen und unangenehmen Konflikten führen muß.

Etwas für unglücklich Verliebte.

Karotten, oder gelbe Rüben, sind etwas für unglücklich Verliebte, versichert der dänische Arzt. Aber nicht etwa deshalb, weil ihr regelmäßiger Genuß — was längst bekannt ist — die Haut schön weich und rosig macht, sondern weil sie die Leidenschaften und Triebe mäßigen und die Tumulte und Stürme des Herzens bändigen. Im Gleichmut aber liegt zum großen Teil das Glück des Lebens.

Rote Rüben machen zärtlich . . .

Die Zichorie — aus deren Wurzeln bekanntlich Kaffee-Ersatz geröstet wird, während aus den Blättern, vor allem wenn sie noch jung und frisch sind, ein wohlschmeckender Salat, ähnlich der Endivie, zubereitet werden kann — macht träumerisch . . .

Gurken machen lustig . . .

Sellerie besänftigt cholerische Temperamente . . .

Und Blumenkohl schließlich schärft unseren Geist.

Auf diese Weise könnte man die originelle Liste des dänischen Arztes noch weiter vervollständigen. Aber diese Stichproben genügen wohl schon, um zu beweisen, worauf es ankommt. Im übrigen mag im einzelnen Falle die Wirkung verschieden sein, denn schließlich ist so ziemlich jede Konstitution von der anderen verschieden. Der dänische Arzt allerdings behauptet, Abweichungen von seiner „Skala" gebe es nicht. Nicht umsonst habe er 20 Jahre lang auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt. Also kommt es nun wohl auf einen Versuch an . . .

Weil er das Mutterrecht verletzte...

Eine bezeichnende Episode aus Britisch-Vorderindien

Das Matriarchat, das Mutterrecht, gibt es auch noch heute, und daß es noch äußerst kraftvoll ausgeübt wird, zeigt ein Fall, der sich jetzt in Delhi vor Gericht abgespielt hat. Dort sind drei Eingeborene des Gunpur-Bergstammes der Sahirs, also im nördlichen Vorderindien, des Mordes angeklagt, weil sie mit noch vielen anderen, die bis jetzt aber noch nicht gefunden sind, einen Stammesgenossen getötet haben. Weswegen? Weil er gegen das Mutterrecht revoltierte. Also die Frauen herrschen dort, und er hatte zu seiner Frau gesagt, die eben von einem Besuch bei einem anderen Manne zurückkehrte: „Ich verbiete dir, so oft zu heiraten, wie es dir gefällt. Du bist meine Frau und du sollst mir allein gehören."

Darüber war die Frau empört, und sie hatte ihm nicht bloß erwidert, ob er verrückt wäre, sondern sie brachte ihn auch vor den Aeltestenrat. Er wurde von diesem aufgefordert, seine Aeußerungen zurückzunehmen. Das tat er jedoch nicht, im Gegenteil, er führte hier aus: „Ich bin nicht verrückt, wie sie und ihr meint. Ist das richtig, daß die Frau herrscht? Wer muß denn die Frau schützen, wenn sie von Feinden angegriffen werden? Wer bringt den Feindesschädel mit Triumph nach Hause? Töten wir Männer nicht den herumstreifenden Tiger mit unserem Pfeil und Bogen? Wer erdrosselt das Krokodil? Wer erjagt die Nahrung? Tun die Männer nicht alle schwierigen und gefährlichen Arbeiten, antwortet mir." Sie antworteten ihm aber nicht, sondern verurteilten ihn einfach zum Tode — „Die Götter wollen das".

Dieser Tod war nun einzigartig grausam. Die Frauen hätten ihn am liebsten in Stücke zerrissen, aber die Männer banden ihn an einen „heiligen Baum", und nun wurden gegen hundert Schützen aufgestellt, jeder mit Bogen und einem vergifteten Pfeil, und jedem wurde am Körper eine bestimmte Stelle des Gefesselten zugeteilt. Die Priester gaben das Signal, und unter dem Schreien der Frauen: „Ganu, bei uns herrschen die Mütter", endete er sein Leben. Und das geschieht mitten in Britisch-Vorderindien.

Der Maharadscha und der Balkon

Seltsame Geschichte eines Umbaus

Vor kurzem ist in London ein sehr elegantes Restaurant mit dem Namen „The Embassy" eröffnet worden. Dieses Restaurant war bis vor einigen Monaten ein Klub, wohl der eleganteste Klub von London. Hier fanden die ersten Rendezvous vom Herzog von Windsor (als Prinz von Wales) mit Mrs. Simpson statt. Hier trafen sich auch sonst die interessantesten Mitglieder der englischen Gesellschaft.

Zuerst wurde dieser Klub im Jahre 1919 eröffnet, und zwar durch den Finanzmann Jimmy White, der als Direktor Albert de Courville heranzog. Die Deckengewölbe waren damals wundervoll ausgestattet. Die Wände wurden mit Spiegeln versehen, um die Beleuchtung noch interessanter zu gestalten. Später übernahm der berühmte Restaurateur Louigi das Haus, nachdem er von einem griechischen Schiffsmakler einen Betrag von 6000 Pfund Sterling gepumpt hatte. Nach sechs Monaten konnte er das Geld zurückbezahlen und verkaufte 10 Jahre später mit einem Reingewinn von 127 000 Pfund Sterling das Unternehmen.

Louigi hatte in diesem Haus ein merkwürdiges Erlebnis. Ganz zu Beginn seiner Zeit hatte der Embassy Club rund herum noch einen großen Balkon. Der Maharadscha von Cooch Behar kam eines Mittags zum Essen in den Klub. Kaum war er angelangt, als er zu Louigi sagte: „Wissen Sie, Ihr Balkon gefällt mir nicht!" Louigi, als höflicher Mann, lächelte, verbeugte sich und sagte gar nichts. Nach einer Stunde kam der Maharadscha wieder zu Louigi und meinte: „Ihr Essen ist ausgezeichnet. Ich kann nichts sagen, aber Ihr Balkon gefällt mir nicht!" Nochmals lächelte Louigi schweigend.

Als sich ihm nach einer Stunde der Maharadscha wiederum näherte, sammelte Louigi seine ganze Intelligenz, um eine anständige Antwort geben zu können. Aber der Maharadscha kam nur heran, zwinkerte mit dem Auge und sagte: „Hier haben Sie 1000 Pfund Sterling. Ihr Balkon gefällt mir nicht, lassen Sie den Balkon umbauen." Louigi schluckte unter diesen Umständen die vorbereitete Antwort herunter und baute um. Und seitdem ist der Embassy Club seinen Balkon los.

Tausend Dollars für die Ermordung eines Richters

Die sittliche Verwahrlosung und die Kriminalität der amerikanischen Jugendlichen steigt in diesem gelobten Lande der Freiheit und Demokratie in immer erschreckenderem Maße. Einen neuen Beweis dafür erhielt man kürzlich bei einer Verhandlung gegen einen 18jährigen Burschen namens Frank Brown, die zu Philadelphia stattfand. Brown war angeklagt, einen räuberischen Ueberfall unternommen zu haben. Im Laufe seiner Vernehmung gab er dem Richter Harry S. Mc. Devitt, einem gefürchteten Vertreter des Rechts, an, daß ihm von vier Jugendlichen tausend Dollars geboten worden seien, wenn er den Richter ermordete. Er habe damals — er war da noch in Freiheit — das Angebot abgelehnt, hätte aber auch nicht dran gedacht, den Richter zu warnen. Der Plan für die Ermordung war fix und fertig. Man wußte, daß Richter Mc. Devitt ein großer Freund des Rennsports war und daß er bei Rennen immer denselben Platz auf der Tribüne einzunehmen pflegte. Man hatte einfach in die Holzwand hinter dem Rücken des Richters Löcher gebohrt, durch die der Meuchelmörder nur die Läufe der Pistolen zu stecken und abzudrücken hatte, um Mc. Devitt zu töten. Durch Browns Weigerung war die Tat offenbar aufgeschoben worden.

Was wollen die Männer eigentlich?

Der Mensch ist nie zufrieden und hat immer an seinem Los etwas auszusetzen. Eine bessere Bestätigung dieser oft aufgestellten Behauptung kann es nicht geben, als sie vom Zivilgericht in Highgate (England) geliefert worden ist. Hier führte der Kläger in einem Ehescheidungprozeß zur Begründung seines Scheidungsverlangens an, daß seine Frau zwei Wochen hindurch nicht ein einziges Wort mit ihm gewechselt habe. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß in der folgenden Verhandlung ein anderer Ehescheidungskandidat geltend machte, daß seine Frau — und zwar ebenfalls 14 Tage lang — zu viel mit ihm gesprochen hätte. Sie hatte ihn nämlich nach seiner Aussage von früh bis spät beschimpft und ausgezankt. Wie wäre es, wenn die beiden einmal vorübergehend tauschen würden? Vielleicht kehren sie dann reumütig zurück!!?

Ein sehr jugendliches Jugendgericht

In der Grafschaft Glamorgan in Wales hat eine Gemeinde einen Richter von 14 Jahren und einen Vertreter der öffentlichen Anklage, der erst 12 Lenze zählt, eingesetzt. Ihre Rechtsprechung erstreckt sich nur auf Vergehen von Radfahrern und Fußgängern, wenn die Schuldigen das Alter von 15 Jahren noch nicht erreicht haben. Die „Machtbefugnisse" dieses jugendlichen Gerichtshofes sind allerdings nicht sehr groß. Denn er darf nur folgende Strafen verhängen: Die verletzte Verkehrsregel so und so oft abzuschreiben, aber nicht mehr als hundertmal, das Fahrrad für einige Tage einziehen, nicht weniger als einen Tag und nicht mehr als eine Woche. Weiter darf es auch kleine Geldstrafen verhängen. Der Bürgermeister der Gemeinde, der dieses Gericht ins Leben rief, berichtet, daß die Jungen sehr gut arbeiten und daß die Ergebnisse sehr befriedigend seien.

Die Welt der Frau

Kinderaugen sagen alles

Von Bernt Karger-Decker

Als die nordische Schriftstellerin Ellen Key in ihren Büchern vom Zeitalter des Kindes zu sprechen begann, waren die wenigsten Menschen von der Wahrheit dieses Wortes überzeugt. Es gab sogar viele, die einfach nie daran glauben wollten und ihre Propaganda für das Einkindsystem eifrig fortsetzten. Man sah im Kinde etwas Lästiges, etwas Unerwünschtes, man betrog sich dabei aber um das Schönste des menschlichen Lebens, um das, was das Glück überhaupt darstellt.

Auch heute noch mag es manche Menschen geben, die über diese Ansicht lächeln. Es macht mich jedoch stolz, denn gerade durch den Umgang mit Kindern bin ich froh und stets lebensbejahend geblieben.

Wie herrlich sind doch die Augen eines Kindes, wenn es langsam zum Bewußtsein gelangt

Der Faltenrock macht schlank.

Die Mode der weiten Röcke mit dichten Falten ringsherum hat sicher viele Frauen überlegen lassen: Ist das Faltenröckchen auch vorteilhaft, wird es nicht etwa — dick machen? Zur Beruhigung ein Beispiel am sandfarbenen Frühjahrskleid. Sehr günstig für die schlank wirkende Hüftlinie sind die tief abgesteppten Tollfalten, die sich über den Knien öffnen und erst beim Schreiten ihre Weite zeigen.

und den Bewegungen eines Gegenstandes unbefangen folgt! Das, was dem kleinen Peter oder der Anita noch als ein unentwirrbares Chaos erschien, formt sich mit einem Male zu einer kleinen, festgefügten Welt, und damit entwickeln sich auch die Augen zum Spiegel der Seele.

Für die Eltern beginnt dagegen die Erfüllung ihrer größten Pflicht, nämlich die, dem Zögling eine glückliche Kinderzeit zu schaffen, da sie sonst eine schwere Schuld auf sich laden könnten. Wenn Bübchen auch nichts sagt, mitunter aus Furcht nicht, seine Augen sprechen dafür eine um so beredtere Sprache. Alles, was wir am Kinde sündigten, wird durch den Glanz seiner Augen verraten, so daß wir nicht vor uns selber, sondern auch vor fremden Menschen bloßgestellt sind.

Jede Mutter, die ein freudloses Kind hat, wird es bestätigen, daß sie in manchen stillen Stunden bittere Tränen deswegen geweint hat. Aber dann ist es zu spät, denn was man in den ersten Kindesjahren versäumte, ist kaum nachzuholen, geschweige denn gut zu machen. Kinder sind gestrenge Richter und vergessen nichts.

Kinder haben eben nicht nur Pflichten, sie haben auch Rechte, deren wichtigstes das Recht auf Freude ist. Wenn schon Erwachsene die heimliche Sehnsucht nach Freude im Herzen tragen, wie sollte es einem Kinde anders gehen, daß die Freude zu seiner Entwicklung unbedingt braucht?

Es ist doch nicht schwer, Kindern Freude zu bereiten. Sie sind ja für alles Schöne empfänglich und im Falle einer guten Erziehung auch dankbar. Erst recht, wenn sie wissen, daß man sie liebt und daß sie gern gesehen sind.

Die Sorgen des Alltags brauchen nicht hinderlich zu sein. Kinder verlangen nur ein gutes Wort, und wenn die Eltern es dazu noch verstehen, sich nutzbringend mit den Kleinen zu beschäftigen, werden sie sich im Laufe der Zeit einen unauslöschlichen Platz im Kinderherzen erobern.

Wie tief wird zum Beispiel das Herz eines Mädchens durch ein einfaches Püppchen beglückt! Wie wird das Kind seine Mutter verehren, wenn sie an den Nöten ihres Sprößlings Anteil nimmt, und wie dankbar wird es sein, wenn der Vater sonntags mit dem Jüngsten hinaus zieht, um gemeinsam mit ihm die Tierlein und Blümlein und Blüten zu betrachten! Und seine Augen werden strahlend sagen: „Ich habe meine Mutti und meinen Vati ja soooo lieb!"

Täglich Gemüse im Speisezettel

Die richtige Zubereitung

Von Hilde Fries.

Es gibt wohl kaum einen Haushalt mehr, in dem das Gemüse als eines der wichtigsten Nahrungsmittel keine große Rolle spielt. Man kennt seinen hohen Nährgehalt und benutzt es überhaupt schon wegen der Möglichkeit billiger Beschaffung als Hauptbestandteil der Mahlzeit.

Es entsteht nur die Frage, ob der Kohl, die Mohrrüben, der Spinat überall ihre richtige Zubereitung finden, so daß sie der Gesundheit wirklich in entsprechendem Maß zu dienen vermögen. Wohl erklingt immer wieder die Mahnung, daß Gemüse nur in den Fällen gekocht werden darf, wenn das Kochwasser dem Verbrauch restlos zugeführt wird. Aber richten sich alle Hausfrauen nach dieser Weisung?

Ihre alte Methode ist so bequem! Aber ob es nicht genau so bequem wäre, wenn man einmal versuchte, den Blumenkohl und die Mohrrüben und die Kartoffeln nur zu dämpfen, alle Blattgemüse im eigenen Saft unter Zusatz von etwas Fett zu dünsten? Rotkohl schmeckt ebenfalls am besten, wenn er mit heißem Essig übergossen, mit Fett, Zwiebeln und Aepfeln und wenig Wasser gedünstet wird. Und mag es vielleicht auch notwendig sein, die übrigen Kohlarten in kochendem Wasser weich werden zu lassen, so ist doch unbedingt wichtig, nur soviel Flüssigkeit dazuzugeben, wie eben nachher zur Mehlschwitze oder zur Brühe gebraucht wird.

Man darf nie vergessen, daß ein großer Teil der Knochen- und gewebeaufbauenden Mineralstoffe in das Wasser übergeht, das weggeschüttet wird. Auch die Vitamine des Gemüses werden durch diesen Kochvorgang teilweise zerstört. Außerdem ist zu bedenken, daß die auf diese Weise verschwendeten Nährstoffe dem Körper auf andere Art zugeführt werden müssen, eine Tatsache, die einer Verteuerung der Lebenshaltung gleichkommt.

Damit man auf alle Fälle die der Gesundheit zuträglichen Stoffe in sich aufnimmt, ist es angebracht, dem Rohgenuß von Gemüse keinen unbedeutenden Platz im Küchenzettel einzuräumen. Die Erfahrung hat uns ja gelehrt, daß es gehobelt oder geraspelt, mit Kräutern und anderen Gewürzen zubereitet eine Abwechslung bildet, auf die schon der leichteren Verdaulichkeit wegen die meisten von uns nicht mehr verzichten mögen.

Denken wir dann noch an das besondere Kapitel der Kochkunst, an die Zusammenstellung der Speisen, so wollen wir uns darüber klar sein, daß außer den Vorstellungen, die häufig Einbildungen sind, nämlich daß zu diesem Fleisch nur jenes Gemüse paßt, auch der Frage der Ergänzung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beizumessen ist. Fleisch, weißer Käse und Hülsenfrüchte, also eiweißhaltige Gerichte, bedürfen der Ergänzung durch Gemüse und Obst, ebenso wie Gewürze mit hervorstechenden Eigenschaften, also Salzig gegenüber Süß usw. ein richtiges Verhältnis bilden sollen. Mit einem Wort: nicht mechanisches Einkaufen und Zubereiten, sondern überlegtes Handeln ist es, worauf man Gewicht zu legen hat.

Die Frühjahrsgarderobe der Kinder erfährt eine gründliche Durchsicht.

Die Sprößlinge stehen plötzlich sehr langbeinig in alten Wintermäntelchen da, und in manchen ausgewachsenen Kleidern findet man weder Saum noch Säumchen zum Auslassen und Verlängern. Man setzt an, man verändert, das ist schließlich mütterliche Spezialität. Aber manchmal geht es einfach nicht mehr weiter, dann setzt bei den dauerhafteren Kleidungsstücken — unverwüstlich wäre etwas voreilig beurteilt — die Erbfolge ein. Bei der schulpflichtigen Tochter wird genau nachgerechnet, wieviel man von dem blauen Wollstoff für einen neuen Mantel braucht. Man überlegt, ob vielleicht statt der üblichen sportlichen Form ein in der Taille anliegender, nach unten glockig geschweifter Schnitt nicht bereits kleidsamer ist. Aus derbem Loden oder schottisch karierter Wolle gibt es einen Kapuzenmantel für Wind und Wetter. Ein Knabenmantel wird ganz herrenmäßig mit Rückenfalte und Gürtel gearbeitet. Diese Machart gilt schon für Altersstufen von drei Jahren aufwärts, „damit er auch wie ein Junge aussieht", so wünscht es die anverwandte Umwelt. — Für kleine Mädchen ist ein dirndlartiges Trägerröckchen aus buntbedrucktem Waschstoff mit gekräuselter Rüsche am dicht gereihten Mieder zu vielen Blusen sehr lange tragbar. Zum ersten hellen Hängerkleid kann sogar eine Strohschute aufgesetzt werden, ohne zu befürchten, daß sie etwa zu verputzt oder „zuckerfüß" wirken könnte wie vielleicht bei einem kleinen blumenstreuenden Hochzeitsgast im bodenlangen Festtagskleid.

Erprobte Rezepte

Milchsuppe: Man schneidet eine Semmel in dünne Scheiben, bestreut sie mit Zucker und röstet sie in der Pfanne hellgelb. Die Scheiben werden in einen tiefen Teller gelegt, darüber gießt man heiße, gekochte Milch und schmeckt mit Zucker und wenig Salz ab.

In heiße gekochte Milch bröckelt man geröstete Zwiebäcke, fügt Zucker und etwas Salz hinzu, wenn man will, noch etwas Vanillezucker und eine Kleinigkeit Zimt oder einen kleinen Schuß Fruchtsaft.

Eine Buttermilchbrotsuppe wird zur Abwechslung auch einmal gern gegessen und

Mutter hat eine gute Verwendung für das im Sommer so schnell hart werdende Brot. Das alte Brot wird in Würfel geschnitten, mit Fett hellgelb geröstet und in ½ Liter Milch eingeweicht. Wenn es aufgequollen ist, streicht man es durch ein Sieb. Rosinen werden gewaschen und leicht aufgekocht oder man stellt sie am Tag vorher mit etwas Wasser auf, damit sie quellen können. 1 Liter Buttermilch wird nun mit 30 Gramm Mondamin verquirlt, der Butterbrei hinzugefügt und das Ganze aufgekocht. Zuletzt kommen die Rosinen hinein und man schmeckt mit Zucker und Zimt ab.

Quark als Brotaufstrich mit Schnittlauch angemacht oder mit Kümmelkörnern oder kleingeschnittener Zwiebel wird noch pikanter, wenn man ihm Paprika zusetzt. Man kann ihn hineinrühren oder leicht obenauf streuen, beides sieht gut aus, und regt allein dadurch schon den Appetit an.

Zu Pellkartoffeln gereicht, wird der Quark mit Salz und Schnittlauch tüchtig durchgerieben, beim Anrichten gibt man würflich geschnittenen Speck dazu, in dem man eine kleingeschnittene Zwiebel hellgelb anlaufen ließ.

Eine Quarktorte ist bei alt und jung beliebt, und einen Quarkblätterteig macht man so: Je ½ Pfund Mehl, Butter, Quark, 25 Gramm Zucker, eine Prise Salz, abgeriebene Zitrone werden zu einem Teig verarbeitet, der ½ Zentimeter dick ausgerollt wird. Kleine Vierecke werden mit Marmelade belegt und übergeklappt, sodaß sie Hörnchen bilden. Die Außenränder werden mit Eigelb überstrichen. Sie sind schnell hellbraun gebacken und ergeben ein sättigendes, gut mundendes Kaffeegebäck.

Und für eine Nachspeise aus Quark ist auch jedermann zu haben. Der Quark wird durch ein Haarsieb gestrichen, mit etwas Sahne oder Dosenmilch angerührt und in einer Glasschüssel mit Zucker überstreut und mit gehackten Nüssen belegt.

Quark enthält wichtige Vitamine, hat einen hohen Eiweißgehalt und Nährwert und ist der billigste Fleischersatz.

Mit Rat und Tat

Kniffe beim Kochen

Will man rohe Kartoffeln oder anderes in schwimmendem Fett backen, so muß man darauf achten, daß das Fett wirklich heiß ist, so daß ein bläulicher Dunst aufsteigt. Außerdem dürfen die Kartoffeln usw. niemals feucht sein, wenn man sie in das Fett gibt. Die Kartoffeln müssen deshalb, nachdem man sie gewaschen hat, zunächst in einem sauberen Tuch abgetrocknet werden. — Kartoffelbällchen wälzt man in gequirltem Ei und Semmelmehl oder in feinem Hafermehl, um ihnen beim Backen ein schön goldbraunes Aussehen zu geben. Man darf niemals zu viel Kartoffeln usw. in das Fett tun, da es sonst das Backwerk nicht gleichmäßig bräunen kann. Auch kann man es nicht wenden. Man hebt die Sachen mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie dann auf Fließpapier, damit das überflüssige Fett aufgesogen wird. Erst dann richtet man sie auf gewärmter Platte an.

Kleine Winke für den Haushalt

Wenn man Gardinen und Spitzenvorhänge waschen will, soll man sie am Tage vorher in reichlich kaltem Wasser einweichen, dem man eine halbe Tasse Ammoniak zusetzt. Dadurch wird der Schmutz herausgezogen, ohne daß man zu reiben braucht. Am nächsten Tage spült man die Vorhänge in warmem Wasser gründlich aus und wäscht sie vielleicht noch einmal in lauwarmem Seifenwasser nach, um sie dann nochmals kalt zu spülen. — Wenn man beim Abwaschen von Geschirr dem Abwaschwasser etwas Zitronenschale zusetzt, verschwindet der dem Geschirr leicht anhaftende Geruch von Fisch und Zwiebeln; außerdem bekommen Porzellan und Glas einen besonders schönen Glanz. — Wollene Kleidungsstücke bewahrt man gern in einem Beutel aus ungebleichtem Kaliko auf, den man vorher in Terpentin ausgewrungen und dann in der freien Luft getrocknet hat. Die Motten werden an die Kleidungsstücke kaum jemals herangehen.

Schwarze Seidenbänder wie neu

Um schwarze Seidenbänder wie neu zu reinigen, entfernt man zunächst alle Flecke vorsichtig mit Benzin. Dann legt man das Band auf ein Brett oder einen Tisch und reibt es auf beiden Seiten mit weichem Wasser mittels eines Schwammes sehr gründlich ab. Es muß auf dem Platze liegend trocknen; der Erfolg dieser einfachen Reinigungsmethode ist meist überraschend.

Schinken im Leinenbeutel

Wie schützt man Schinken vor Maden? Eine Frage, die vor allem in ländlichen Haushaltungen immer wieder gestellt wird. — Ein einfaches altes Hausmittel kann sehr empfohlen werden. Sobald die Schinken hinlänglich geräuchert sind und aus dem Rauchfang kommen, zieht man über jeden einen Beutel von loser Leinwand, welcher so groß sein muß, daß er den ganzen Schinken einhüllt und oberhalb zugebunden werden kann. Dann hängt man sie an einen kühlen luftigen Ort. Man verhindert auf diese Weise, daß die Schmeißfliegen im Sommer ihre Eier daran legen, aus denen die Maden kommen; genannte Fliegen legen ihre Eier mit Vorliebe an solchen Stellen, wo sie versteckt liegen, beispielsweise unter einem über die Oberfläche des Schinkens hervorragenden Knochen oder in irgend einen Winkel der Schnittfläche, wo die junge Brut sofort in das Innere hineingelangen kann. Und das verhindern die Leinenbeutel.

Wie mache ich alte Kartoffeln schmackhaft?

Alte Kartoffeln verlieren ihren oft recht üblen Beigeschmack, wenn man sie, nachdem sie geschält sind, wäscht und nicht mit kaltem, sondern mit kochendem Wasser aufs Feuer setzt. In diesem läßt man sie nur aufwellen und gießt dann das Wasser rein ab. Nun setzt man sie wie gewöhnlich aufs Feuer und kocht sie fertig. Durch diese geringe Mühe macht man alte Kartoffeln wieder schmackhaft.

Auf den Spuren von Karl May

Im Omnibus längs der jugoslawisch-albanischen Grenze

Nachstehend beginnen wir mit einer Artikel-Reihe über eine interessante Fahrt unseres Sonderberichterstatters längs der jugoslawisch-albanischen Grenze.

Es ist gegen 6 Uhr, als wir in der südserbischen Hauptstadt Skoplje an einem dunstigen Morgen vor dem Laden der Omnibusgesellschaft stehen, die den Verkehr von Skoplje zur albanischen Grenze und an dieser entlang bis zum Ochrider See betreibt. Man hat uns geraten, möglichst früh da zu sein, um einen Fensterplatz ergattern zu können. Obwohl es noch eineinhalb Stunden bis zur Abfahrt sind, hat sich doch bereits ein buntes Gemisch von Menschen aller Rassen, Alter, Geschlechter und Stände eingefunden. Die mitfahrenden Bauern und ihre Frauen scheinen aus dem Auslande zu kommen, wohin sie sich oft im Herbst als Arbeiter und Handwerker verdingen, um dann im Frühjahr auf ihre Weiden zurückzukehren und sich mit dem Gelde, das sie immer in Metallform bei sich tragen, da sie zum Papier kein Vertrauen besitzen, ein weiteres kleines Stück Feld zu kaufen oder eine alte Schuld abzubezahlen.

Völkergemisch

Nach einer ersten Paßkontrolle am Stadtausgang rollt unser überfüllter, blechern scheppernder Omnibus davon. Männer, Frauen und Kinder rauchen und unterhalten sich oft über die Köpfe anderer Mitfahrer hinweg sehr laut miteinander. Zwei Juden unterhalten sich griechisch. Jedenfalls bekommt man in diesem Omnibus **den anschaulichsten und lebendigsten Eindruck vom Völkergemisch, das in diesem mazedonischen Raume lebt,** der heute größtenteils zum Königreich Jugoslawien gehört.

Die Fahrt führt im breiten Wardar-Tal entlang nach Westen. Die Straße ist breit und gut instand gehalten. Dafür sorgen schon die Militärbehörden. Vor uns baut sich die gewaltige Schneekette der Schar Planina auf, in der wir in unserer Jugend zusammen mit Karl May ins Land der Skipetaren ritten. Auf ihren Graten verläuft heute die jugoslawisch-albanische Grenze.

Bald stößt auch die Schmalspurbahn zu uns, welche die deutschen Truppen im Weltkrieg anlegten und die heute noch die einzige Eisenbahnverbindung von Skoplje zu dem südwestlichen Zipfel des Landes darstellt. Bimmelnd, pfeifend und schnaufend kommt uns eine Feldbahnlokomotive mit drei kaum besetzten Personenwägelchen entgegengerattert. Die Berglehnen rücken näher. Deutlich sieht man die eingerissenen Wasserschluchten und die jetzt in der bläulichen Morgensonne, die schnell alle Dunstschwaden durchdrungen hat, glitzernden Kalksteine. Bei der Fahrt an den etwas abseits liegenden Dörfern vorbei erblicken wir überall neue Schulhäuser, Gesundheitsstationen und an der Straße in regelmäßigen Abständen sowie an übersichtlichen Punkten solide gebaute Gendarmeriegebäude.

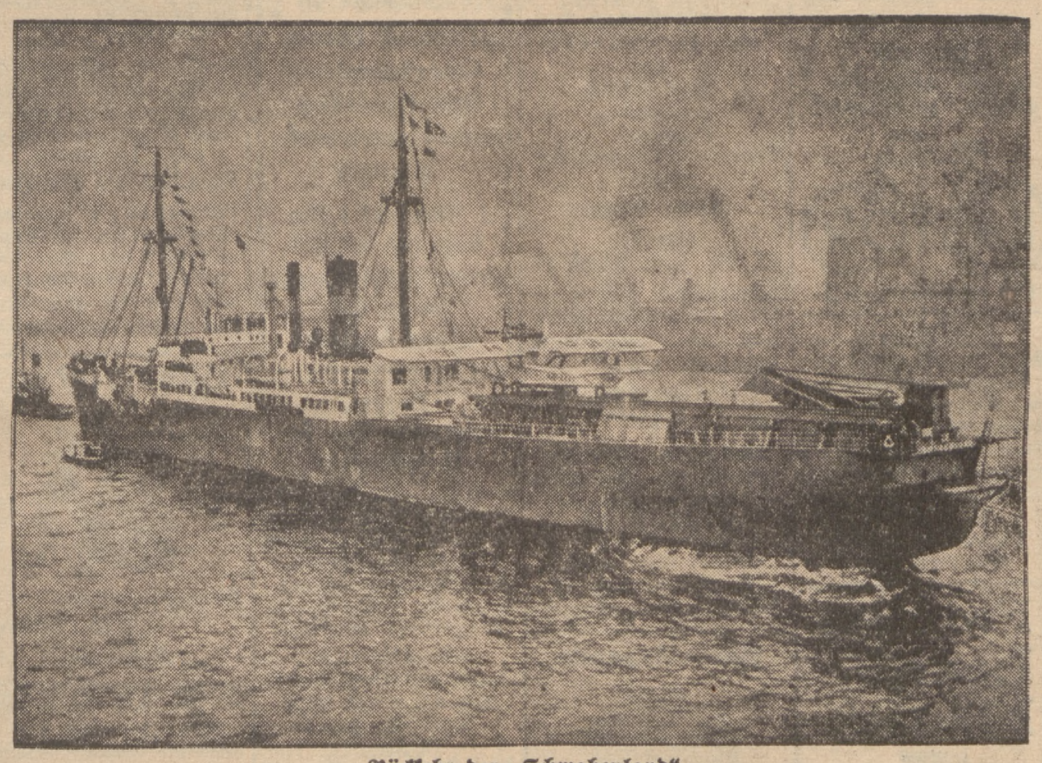
In Tetovo machen wir zum ersten Male Rast. Ein serbischer Mitreisender, mit dem wir ins Gespräch gekommen waren, lädt zu einem schwarzen Kaffee ein. Zigeunerkinder umdrängen uns bettelnd. Er verscheucht sie mit einem Fluch und erzählt uns, wie er vor dreißig Jahren als halbwüchsiger Junge noch an den Kämpfen der serbischen Freischärler gegen die türkischen Unterjocher teilgenommen habe und wie sie dabei teilweise von den mohammedanischen, hier lebenden albanischen Bauern unterstützt wurden, wie denn überhaupt das Verhältnis zwischen den Südslawen und den verschiedenen andersvölkischen Staatsbürgern ziemlich einträchtig zu sein schien. Wesentlich dürfte dazu auch der Umstand beitragen, daß überall noch auf dem Lande die **Familien-, Sippen- und Dorfbindungen die enge Gemeinschaft sichern, welche nach eigenen Gesetzen sich selbst verwaltet.** Auf einer kilometerlangen, schnurgeraden, von Pappeln bestandenen Straße fahren wir jetzt nach Süden Gostivar entgegen. Die Arbeiter auf dem Felde tragen alle eine Kopfbedeckung (Fez oder Hut bei den Männern, Tuch oder Haube bei den Frauen) sowie einen Nacken- und Rückenschutz vor den sengenden Sonnenstrahlen. In Gostivar sind die Straßen bereits wie ausgestorben, da sich nach 9 Uhr alles möglichst vor der Hitze in den Häusern oder unter den Sonnendächern der Gasthäuser verkriecht.

Großartige Ausblicke

Glücklicherweise weht ein frischer Luftzug durch die ganz heruntergelassenen Fenster des Omnibusses. Ein Teil der Reisenden schläft. In steilen Serpentinen geht es nun auf den Mahrovi-Paß hinauf. Erst fahren wir durch Kastanien- und Eichenwälder, später kommen Buchen und schließlich vereinzelt Fichten. Die Ausblicke, die sich nach allen Seiten eröffnen, sind überwältigend. Die Ebene kocht unter uns. Die Autos lassen kilometerlange Staubfahnen hinter sich hängen. Gewitterwolken ballen sich zusammen und verfinstern vorübergehend die Sonne. Der Kühler des Wagens dampft. Beinahe wären wir mit einem von oben kommenden Lastauto in einer Kurve zusammengestoßen. Fünf Minuten später kommt ein von zwei Büffeln gezogener Holzwagen beim Ausweichen zu weit nach rechts, rutscht in den Graben und bricht sich die Hinterachse. Der Fuhrmann konnte aber noch gewaltiger fluchen, als wir es in Tetovo von unserem Mitreisenden gehört hatten. In der Höhe wird es auch kühler. Oben auf dem Paß verschnauft alles an einer Gendarmeriekaserne. Hier fließt eine sauber gefaßte Quelle. Eine Maultierkarawane lagert unweit und auch Büffelherden drängen sich hier zur Tränke. Zwischen Seitenlehnen entdecken wir verschiedene Dörfer. In einem Waldpaß rechter Hand ist ein Barackenlager aufgereiht. Auch sonst sieht man mancherlei „Schutzhütten". In dem eigentlichen Paßdorf Mavrovo nehmen sich die neuen, weißgestrichenen, mit roten Ziegeln gedeckten Kasernen vorteilhaft neben den alten Strohhütten aus. Sogar ein „Photograph" stellt seine Erzeugnisse aus. Es sind gut geschnittene Soldatengesichter, die er da konterfeit hat. Auch in der einzigen Gastwirtschaft dieser Gegend treffen wir verschiedene Soldaten, die einen vorzüglichen Eindruck machen. Zwei Volksdeutsche aus dem Banat sind darunter, denen natürlich die heimatliche Ebene etwas fehlt.

Die Fahrt geht nun durch die Radika-Schlucht, die an Großartigkeit nur schwer zu übertreffen ist. Zunächst plätschert ein Forellenbächlein neben uns her, das dann in immer größeren und gewagteren Sprüngen in die Tiefe eilt, und plötzlich hängt man in der Schlucht. Hunderte von Meter hoch steilen sich nackte Kalkwände empor. Manchmal mußte die Straße in den Felsen gesprengt werden. Unter uns zischt und braust es. Wasserfälle springen über uns hinweg. Das Boschhorn des Omnibusses jault wie ein heiserer Wolf. Und hinten erhebt sich in unwahrscheinlicher Bläue das Grenzgebirge, dessen Gipfel mit Schnee betupft sind. Gewitterwolken wölben sich zu uns herein. Sie drohen wie ein schwerer Sack in die Tiefe zu stürzen. Und plötzlich ist der Spuk verflogen. Nach einer scharfen Kurve öffnet sich ein breites, mit blühenden süßduftenden Akazien gefülltes Tal, das erst so recht den Blick zu den zerfurchten Höhen freigibt, auf denen wenige Meter unterhalb des Grates die weißgestrichenen Grenzerhäuschen stehen. Bald kommt auch das erste Maisfeld in Sicht. An den Talhängen verborgen grüßt das serbische Johannes-Kloster herüber, das während der Türkenherrschaft vielen Freiheitskämpfern Zuflucht bot. Zwischendurch müssen wir das Flußbett schaukelnd durchfahren, da die Brücke gerade erneuert wird. Noch einmal rasten wir unter dem Laubdach eines Straßenwärters, der uns einen heißen Schnaps als bestes Mittel gegen den Durst und Straßenstaub preist. Eine heiße Schwefelquelle ist schon weithin „ruchbar". Später kommen Weingärten und durch eine tiefgefurchte Hohlgasse geht es nach Debar hinauf, unmittelbar an der albanischen Grenze.

Dr. Gr.



Rückkehr der „Schwabenland"

Das deutsche Expeditionsschiff „Schwabenland" der deutschen Antarktis-Expedition ist von seiner erfolgreichen Polarfahrt nach Hamburg zurückgekehrt. Das Schiff hat in der Nähe des Südpols mit Hilfe zweier Flugboote eine Landstrecke so groß wie Deutschland vermessen und karthographisch aufgenommen. Derartiges Material dürfte in keinem Land der Erde seinesgleichen finden. Unser Bild zeigt das Schiff bei seiner Einfahrt in den Hamburger Hafen.

In allen Berufen

begegnet man Hämorrhoidal-Erkrankungen. Sie werden hervorgerufen durch Arbeit in sitzender Stellung. Da der Berufswechsel eine schwierige Sache ist, muß man ein Mittel anwenden welches hilfreich ist (ohne die Lebensweise zu ändern). Zu diesem Zweck werden Anusol Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedecke" angewandt. Anusol ist erhältlich in Apotheken. 12 Zäpfchen 5.— Zloty, 6 Zäpfchen 3.— Zloty.

Eine Heimat für schaffende Menschen

In Fallersleben entsteht nicht nur die größte Automobilfabrik der Welt, sondern zugleich eine Siedlung, die für alle am Volkswagenwerk tätigen Menschen Platz bietet: die Stadt des KdF.-Wagens.

Die Großzügigkeit der Planung ersieht man schon aus der Tatsache, daß ... Gemeinden in den Bereich von Werk und Stadt einbezogen wurden. Denn es gilt hier, eine Heimat für die Arbeiter am Volkswagenwerk zu schaffen ob ihr Platz nun in den Werkstätten oder Büros ist. Nicht nur das Stadtbild mit seinen breiten Straßen, den vorgesehenen Grünflächen und seiner idealen Lage unmittelbar an den ausgedehnten Staatsforsten wird dem Schönheits- und Erholungsbedürfnis jedes einzelnen Rechnung tragen, auch die Wohnstätten selbst werden dazu beitragen, ob es sich nun um Stockwerkwohnungen oder Siedlungshäuser handelt. Jede Wohnung ist mit Fernheizung versehen, die vom Werk aus versorgt wird. Auch die kleinste Wohnung wird ein Bad oder mindestens einen Duschraum haben. Es versteht sich von selbst, daß auch Vergnügungs- und Erholungsstätten, Hotels, Kinos u. a. in der Planung berücksichtigt sind. Ebenso selbstverständlich ist es, daß für die Kinder der Gefolgschaftsmitglieder Erziehungs- und Erholungsstätten erstehen. Diese jüngste Stadt des Großdeutschen Reiches wird von Anfang an auf einer kulturellen und sozialen Höhe stehen, wie sie an anderen Plätzen nur nach schweren materiellen und ideellen Opfern mühsam erreicht worden ist.

Bereits im Jahre 1942 wird diese gewaltige Planung so weit erstanden sein, daß sie 30 000 Menschen Platz bietet. Und nirgendwo ist der Begriff des „Platzbietens" so angebracht wie im Zusammenhang mit der Stadt des KdF.-Wagens Denn diese Stadt bietet wirklich jedem seinen Platz. Da gibt es keine Verdrängung des wirtschaftlich Schwächeren auf Kosten dessen, der vielleicht ein paar Mark mehr verdient und der — wie es früher war — ein größeres „Anrecht" zu haben glaubt auf eine bessere Lebensführung. Hier sind in vollstem Maße alle Errungenschaften des kulturellen und sozialen Lebens gleichmäßig allen Bewohnern der Stadt nutzbar gemacht. Da wird es keine lichtlosen „Arbeiterviertel" geben und keine behäbig-spießigen „Beamtenviertel". Da wird ein Arbeiter der Stirn genau so seinen Garten harken wie sein Nachbar, der tagsüber in der Werkstatt schafft, und der Ingenieur wird vielleicht auf dem gleichen Flur wohnen wie der Werkmeister.

So wird hier in der Stadt des KdF-Wagens eine Heimat entstehen für Menschen, die nicht nur am gleichen Werk schaffen, sondern die auch, jeder nach seiner Eigenart, den gleichen Nutzen ihres Schaffens froh und neidlos genießen können.

Sport vom Tage

Großkampf auf der Eilenriede

Neue Rekorde sind fällig

Das erste deutsche Motorradrennen des Jahres ist wie immer das Eilenriede-Rennen in Hannover, das nunmehr bereits zum 16. Male durchgeführt wird. Diese Prüfung ist gleichzeitig auch ein einwandfreier Maßstab für die Entwicklung des Motorrades. Ein Blick auf die Ergebnisliste des Eilenriede-Rennens veranschaulicht deutlich die großartigen Fortschritte, die die Motorradindustrie in den letzten 15 Jahren seit der Begründung des Eilenriede-Rennens zu verzeichnen hat.

Geradezu sprunghaft waren die Geschwindigkeitssteigerung in diesem Zeitraum. War die Bestzeit der Halbliterklasse im Gründungsjahre 1924 nur 67,6 Km./St., so fuhr Europameister Georg Meier im Vorjahre auf seiner BMW um mehr als 100 Prozent schneller, denn sein neuer absoluter Streckenrekord steht auf 128.1 Km,/Std., wobei außerdem noch zu berücksichtigen ist, daß die im Vorjahre zurückgelegte Strecke doppelt so lang war wie 1937. Fast ebenso groß war die Steigerung in den übrigen beiden Klassen. Bei den 250er-Maschinen ging es von 60,9 auf 117 Km./Std., bei den 350ern von 76,4 auf 118,8 Km./Std.

Noch ist aber die Entwicklung keineswegs abgeschlossen. Wie uns das Training auf dem 4,8 Km langen Kurs der Eilenriede zeigte, sind die weiter entwickelten deutschen Rennmaschinen noch schneller geworden, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man von dem Rennen selbst neue Runden- und Streckenbestleistungen erwartet, nachdem im Training die bestehenden Rundenrekorde schon mehrfach unterboten werden konnten.

Tommy Farr enttäuschte

In der Londoner Harringay-Arena hatten sich annähernd 12 000 Zuschauer eingefunden, um dem Wiederauftreten des einstigen Schwergewichtsmeisters des Britischen Imperiums, Tommy Farr, beizuwohnen. Der Gegner des mit vielen Niederlagen aus Amerika heimgekehrten Engländers war der Dempsey-Schüzling Clarance Burman, der seinerzeit Farr nach Punkten besiegt hatte. Der Kampf war eine große Enttäuschung, denn Farr verstand es nicht, den sich wie ein Anfänger benehmenden Amerikaner von den Beinen zu holen. Nach Ablauf der 12 langweiligen Runden erhielt Farr die Punktentscheidung, seine Leistung konnte indessen keineswegs irgendwie begeistern.

Doch eine Amerika-Mannschaft nach Europa

Nachdem der Plan eines Ländertreffens zwischen USA und England, das am 26. Juli in New York stattfinden sollte, durch den Eigensinn des englischen Weltrekordläufers Sidney Wooderson gescheitert ist, wird entgegen ursprünglicher Absicht in diesem Jahre doch eine amerikanische Leichtathletik-Mannschaft nach Europa entsandt werden. Einzelheiten über die Stärke der amerikanischen Mannschaft sowie über die Zahl der Starts und die Länder, die besucht werden, stehen noch nicht fest.

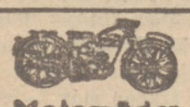
Noch zwei Olympiasiege — dann Profi

Mit den besten Aussichten marschiert die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger auf die Siege in den Kraulstrecken 100 und 400 Meter bei den Olympischen Spielen in Helsinki. Die junge Dänin, die im letzten Dezember erst ihr 18. Lebensjahr vollendete, ist damit sogar noch entwicklungsfähig und hat auch die Absicht, noch einige Weltrekorde zu verbessern. Schon vielfach hat Ragnhild Angebote — hauptsächlich aus USA — erhalten, zum Professionalismus überzutreten. Sie erklärte dazu daß sie erst noch zwei Olympiasiege in Helsinki erringen wolle, ehe sie ihre Amateureigenschaft aufgeben würde.

HIER kauft man gut u. preiswert

Geschäftsverkäufe

Zement
in den Marken „Wysoka" „Goleszów" usw., wasserdichten Zement „Siccosit" zu günstigen Preisen und Bedingungen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Motorräder
allerneueste Modelle 1939
„T.W.N. Triumph"
200, 250, 350 sowie 100 ccm
steuer- und führerscheinfrei
ferner polnische Fabrikate
„WNP" - „Zuch"
Allerniedrigste Preise — günstige Bedingungen.
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.
Telefon 18-64.
Wir stellen auf der Messe in Poznań aus

Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren u. Damenschneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Sztuka Ludowa
Poznań
Pl. Wolności 14
neben 3. Maja.
Inh.: Jan Bogacz
empfiehlt:
Zakopaner u. Krakauer gestickte Jäckchen, Blusen und Kindermäntelchen,
Handgewebte Kelims
Lowiczer Kissen und Tischdecken,
Lederartikel,
Schmuckkästchen,
Photoalben
u. viel Geschenkartikel.
Eigene Werkstatt.

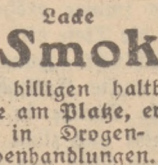
Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 16
(Świętosławska)

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mützenmacher,
Schäftesteppen
u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
Generalvertrieb
W. Gierczynski,
Poznań, św. Marcin 12.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.



Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.
Bestassortiertes Fabrikgeschäft in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-96

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten, größten Fachgeschäft

ŚW. MARCIN 55

Bürsten
Pinsel für den Haushalt, Dreschmaschinenbürsten sowie Kleestreuer, Brennereibürsten, für Stärkefabriken, Molkereibürsten dauernd auf Lager und Anfertigung nach Musterangabe.
A. Richter,
Poznań, Wodna 12.
Gegründet 1880.

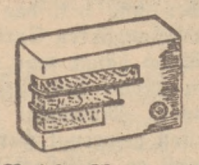
Farben
Lacke
Firnis
billigst
Centrala Farb
Poznań, Wrocławska 19
Tel. 29-67.

Die
Frühjahrs-Saison eröffnet!
Große Auswahl in
Damenmänteln,
Sweater,
Schlafröcken u.
Schulmänteln.
Niedrige Preise.
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

die besten!
Probiere sie aus!

60 Volt	zł	5,90
100 Volt	„	9,90
120 Volt	„	11,90
150 Volt	„	15,90

Kastor,
św. Marcin 55.



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen
zu günstigen Bedingungen
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10.
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Anerkannt als
Beste
nur „Este"
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Radio-Apparate

Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten im Fachgeschäft
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen werden mit 100 für 100
in Zahlung genommen.
Fachmännische Bedienung.
Umtausch von Apparaten.
Sammelantennen.

Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Blusen
Damen-Schals
für die
Frühjahrs-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-41

Möbel- und Bau-Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Billiger
Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Moderne
Hüte, Mützen, Oberhemden, Sporthemden
Macco-Unterwäsche
empfiehlt
J. Głowacki i Ska
Poznań, Stary Rynek 73/74
Herrenartikel-Spezialgeschäft
neben der
Löwen-Apotheke

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.
Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciarej
Spółdz. z ogr. odp.
Techniiche Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20

Radio
Telefunken
Kosmos
Echo
Elektrit
Korona
zu noch nie dagewesenen Bedingungen schon bei Anzahlung von zł 5.— zu erhalten im
Musikhaus
LIRA
Poznań, Podgórna 14
Telefon 50-63.
Gebrauchte Apparate werden in Zahlung genommen.
Violinen, Mandolinen Guitarren. Grammophone, Platten.
Akkordione in grosser Auswahl.

Enorme Auswahl

moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon.
Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

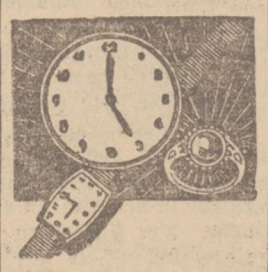
Schneiderzutaten Damenfutterstoffe
Watelin, Knöpfe verkauft billigst
Jan Grobelski,
Poznań
Wrocławska 2.

Albert Stephan

Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe fugenlos)
Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Handtaschen

Damentaschen,
Reisekoffer,
Schirme
GRACZYK
Ratajczaka 34



Trauringe
in jedem Feingehalt, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Gelegenheitskäufe in Brillanten.
Eigene Fabrikation, daher billige Preise.
Riesenauswahl.
A. Prante
Poznań, św. Marcin 56.
Werkstatt für Umarbeitungen u. Reparaturen.

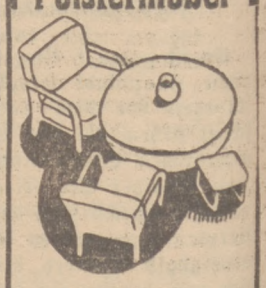
Handzentrifugen
„TITAN"
entrahmen am besten, sind dauerhaft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19

Bevor
Sie sich ein
Radio
kaufen, besichtigen Sie **bei uns** die größte **Auswahl** der neuen **Apparate 1939.**—
Kostenlose Prospekte u. Vorführungen. — Bequeme Ratenzahlungen
Radiomechanika
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 12 38.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wiederstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Polstermöbel



Einzelmöbel
Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Notieren Sie!
Bälle
Kreide
Queueleder
Renovation
des Billards von
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6
Kostenanschlag - Preisliste A 13 fordern.

Füchse
Silber-, Kanadische, Kreuz- und rote Kamczatkafüchse zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski,
Kürschnermeister,
vorm. Berlin,
Poznań,
św. Marcin 77.

Soeben erschien eine neue
Sonderausgabe
I.B. Illustrierter Beobachter

Flugzeug macht Geschichte

auf 160 Textseiten

mit über 500 Bildern, Aufnahmen und Zeichnungen ist ein ausgewähltes dokumentarisches Bildmaterial zusammengestellt, das das Wissen um die Fliegerei erweitert.

Diese einzigartige Sonderausgabe des „Illustrierten Beobachters" beschäftigt sich in gründlicher Art mit der Entwicklung des Flugzeuges. Ausgehend von den Wunschträumen der Menschen in grauer Vorzeit und den Versuchen des ersten fliegenden Menschen „Otto Lilienthal 1891", kommt dieses ausgezeichnete geschichtliche Bilderwerk zu der Entwicklung des Flugzeuges und des Fliegens im Weltkrieg und beweist die grosse Bedeutung der Flugwaffe bis in die neueste Zeit.

Dieses Werk verdient daher die Beachtung aller Volksgenossen.

Die Sonderausgabe wird in einem verschlossenen Schutzumschlag geliefert.

Preis zł 3.50

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 — Tel. 65-89.

Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Ist Deutschland rohstoffabhängig?

Steigender Einfuhrbedarf — Erheblicher Wechsel in den Bezugsländern

Aus den Darlegungen Adolf Hitlers auf dem letzten Nürnberger Parteitag und aus späteren Reden ergibt sich, dass Deutschland in der Versorgung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln wie Brotgetreide und Kartoffeln auf Zufuhr völlig verzichten kann. Auch in bezug auf gewerbliche Rohstoffe hat sich mit den Erfolgen des Vierjahresplanes die inländische Versorgung gebessert und damit die Auslandsabhängigkeit vermindert. Ein Studium der deutschen Rohstoffeinfuhr im Jahre 1938 und ein Vergleich mit der vom Jahre 1924 ergibt einen weiteren Umstand, der sich als starke Milderung des Versorgungsrisikos auswirkt, nämlich eine beträchtliche Veränderung in den Bezugsquellen.

Mineralische Rohstoffe

Im Jahre 1924 hatte Deutschland seine Währung stabilisiert und wurde vom Ausland wieder mit Krediten beliefert. Damit mündete die deutsche Rohstoffversorgung wieder in normale Bahnen ein. Im Jahre 1938 hat sich nicht nur durch die Fortschritte des Vierjahresplans, sondern auch durch das Auftreten neuer Produktions- und Lieferländer das Bild wesentlich gewandelt. Dies gilt zunächst von einem der vorläufig noch wichtigsten deutschen Einfuhrartikel, dem Eisenerz.

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs hat sich der deutsche Eisenerzimport von 55.9 Mill Mark im Jahre 1924 auf 281.5 Mill. Mark im Jahre 1938 erhöht.

Damals wie jetzt steht Schweden unter den Lieferanten an erster Stelle. Während aber im Jahre 1924 80% der von Deutschland gekauften Eisenerze aus Schweden stammten, sank dieser Anteil im Jahre 1938 auf wenig über 50%. Eine auch prozentual erhebliche Erhöhung weisen die Eisenerzlieferungen aus Frankreich auf. Verhältnismässig noch stärker jedoch sind die Lieferungen aus Norwegen gestiegen. Neu gegenüber dem Jahre 1924 sind die recht erheblichen deutschen Eisenerzeinfuhren aus Luxemburg, Spanisch-Afrika und Neufundland. Insgesamt entfielen auf diese neuen Lieferanten mehr als 13% der deutschen Eisenerzkäufe des Jahres 1938. **Die in grossem Rahmen eingeleitete verstärkte Inlandsförderung an Eisenerzen wird sich bereits im Laufe des Jahres 1939 bemerkbar machen.** Dann wird die Abhängigkeit Deutschlands von der ausländischen Eisenerzzufuhr in schnellem Tempo zurückgehen.

Erheblicher war der Wechsel in den Bezugsländern bei einigen Buntmetallen. Hier muss in erster Linie Kupfer genannt werden.

Die deutsche Einfuhr an Kupfer, Kupererzen und Kuperlegierungen stieg von 178,1 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 203,2 Millionen Mark im Jahre 1938.

Im Jahre 1924 hatte die amerikanische Union an der Belieferung Deutschlands mit Kupfer einen Anteil in Höhe von 109,5 Mill. Mark; das sind mehr als 60%. In weitem Abstande folgte Grossbritannien, das jedoch nicht selbst Kupfererze liefert, sondern eingeführte Erze verarbeitet. An überseeischen Lieferanten traten damals nur Belgisch-Kongo und Chile mit kleinen Mengen in Erscheinung. Im Jahre 1938 hatte sich das Bild grundlegend gewandelt. Die Vereinigten Staaten von Amerika lieferten mit 50,9 Mill. Mark nur etwa 25% des von Deutschland bezogenen Kupfers. In nur geringem Abstand folgte mit 38,4 Mill. Mark ein neues Produktionsland, nämlich Rhodesien. Belgisch-Kongo und Chile hatten ihre Kupferlieferungen nach Deutschland vervielfacht, Kanada war neu hinzugetreten, und auch zwei europäische Länder, nämlich Jugoslawien und Finnland, erscheinen mit beträchtlich höheren Summen in der deutschen Kupfereinfuhr. In der Praxis bedeutet es, dass es heute in viel geringerem Grad als noch vor 15 Jahren möglich ist, dem Deutschen Reich in bezug auf wichtige mineralische Rohstoffe „den Brotkorb höher zu hängen".

Zwei weitere Nichteisenmetalle, Zinn und Blei, zeigen folgendes Bild:

Die Zinneinfuhr Deutschlands ermässigte sich von 41,6 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 33 Mill. Mark im Jahre 1938, zwar nicht der Menge, wohl aber dem Wert nach.

Die wichtigsten Zinnlieferanten Deutschlands im Jahre 1924 und 1938 waren mit etwa 60% die Niederlande und Niederländisch-Indien. Die Zinneinfuhr aus Grossbritannien sank fast zur Bedeutungslosigkeit herab. Dafür haben jedoch drei Länder ihre Verkäufe nach Deutschland aus dem Nichts oder doch von einem sehr niedrigen Stand auf recht beachtliche Mengen gebracht, nämlich Bolivien, China und Britisch-Malaya. Der Anteil dieser drei Länder an der Zinnbelieferung Deutschlands stieg von 2,9 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 7,8 Mill. Mark im Jahre 1938.

Bei Blei und Bleierzen sind die deutschen Bezüge in den Jahren 1924 und 1938 dem Werte nach mit 33 Mill. Mark gleichgeblieben.

Hier haben die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Schlüsselstellung, die sie im Jahre 1924 mit fast 25% der deutschen Blei- und Bleierzbezüge innehatten, völlig verloren und an Mexiko abgegeben, das nunmehr den deutschen Bleibedarf zu über 25% befriedigt. Die europäischen Bleilieferanten haben sich aus verschiedenen Gründen eine Verminderung ihrer Lieferungen nach Deutschland gefallen lassen müssen. Dafür sind zahlreiche neue Lieferländer aufgetreten, nämlich die südamerikanischen Länder Argentinien, Bolivien und Peru, das nordamerikanische Neufundland, der Australische Bund und unter den europäischen Staaten mit einer grösseren Lieferquote als die genannten Länder Jugoslawien. Diese sechs neuen Lieferanten vereinigten auf sich nicht weniger als 60% des deutschen Bleibedarfs im Jahre 1938.

Besonders eindrucksvoll ist der Wandel in der Belieferung Deutschlands mit Mineralölen.

Der Einfuhrbedarf an Mineralölen hat sich trotz der grossen Erfolge des Vierjahresplans von 133,9 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 266,4 Mill. Mark im Jahre 1938 erhöht.

Die Ursache ist natürlich der gestiegene Bedarf an flüssigen Brennstoffen und Schmiermitteln. Im Jahre 1924 lieferten die Vereinigten Staaten von Amerika für 85,5 Mill. Mark Mineralöle aller Art, mithin mehr als 60%. Die beiden nächstgrössten Lieferanten waren damals das europäische und asiatische Räte-Russland und Polen. Die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1938 von ihren Mineralöllieferungen nach Deutschland absolut nur wenig verloren, sich jedoch prozentual einen Rückgang auf weniger als 30% des deutschen Gesamtbedarfs gefallen lassen müssen. Räte-Russland und Polen sind mit ihren Mineralölen vom deutschen Markt ganz oder doch fast ganz verschwunden. Dafür hat Rumänien seine Mineralöllieferungen nach Deutschland mehr als verfünffachen können. An neuen Lieferanten sind mit recht erheblichen Mengen Iran, Peru, Venezuela und vor allem Niederländisch-Amerika aufgetreten. Während Niederländisch-Amerika im Jahre 1924 unter den deutschen Mineralöllieferanten noch völlig fehlte, trat es im Jahre 1938 mit Lieferungen im Werte von 76,7 Mill. Mark hervor. Unter den älteren Lieferanten Deutschlands haben auch Niederländisch-Indien und Mexiko ihre Anteile erhöhen können.

Pflanzliche und tierische Rohstoffe

Wie bei den mineralischen Rohstoffen ist Deutschland auch bei den pflanzlichen und tierischen Rohstoffen im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte weniger auslandsabhängig geworden. Bei dieser Gruppe von Rohstoffen ist wie bei jener ein beträchtlicher Wandel in den Lieferanten und auch im Verhältnis der Einfuhr zur Selbstversorgung eingetreten.

Am wenigsten ist dies bei Bau- und Nutzholz zu beobachten. Obwohl Deutschland im Verhältnis zur Dichte seiner Bevölkerung sehr waldreich ist, genügt die laufende Erzeugung nicht, um einen durch besondere Umstände erhöhten Bedarf zu decken. Die verstärkte Bautätigkeit hat den Bedarf an Holz laufend gesteigert.

Trotz des allgemeinen Rückganges der Rohstoffpreise erhöhte sich der Wert der deutschen Bau- und Nutzholzeinfuhr von 191,9 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 200,1 Mill. Mark im Jahre 1938.

Dabei waren im Jahre 1938 in bezug auf Holzökonomie schon beträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Die anderweitige Verwendung von Holz, das für Bauzwecke geeignet ist, ist verboten, und der Brennholzbedarf wird durch planmässigen Uebergang auf Kohlen, Koks, Braunkohle und Torf sowie auch durch vermehrte Verwendung von Elektrizität zur Wärmegewinnung eingeschränkt. Im Jahre 1924 stand die Tschecho-Slowakei mit fast 40% an erster Stelle unter den Holzlieferanten Deutschlands; im Jahre 1938 war ihr Anteil auf wenig über 10% gesunken. Im Jahre 1924 lieferten die Ostländer, nämlich Polen, Russland, die Randstaaten und die Tschecho-Slowakei zusammen zwei Drittel des von Deutschland importierten Holzes, im Jahre 1938 nur noch ein Drittel. Dafür erhöhte sich der Anteil der skandinavischen Länder, in erster Linie Finnlands und Schwedens, auf mehr als das Doppelte. Die südosteuropäischen Länder, hauptsächlich Jugoslawien und Rumänien, waren im Jahre 1924 nur zu knapp 1% an der deutschen Einfuhr beteiligt, im Jahre 1938 mit 14%. Die hierin zum Ausdruck kommende Auswechselbarkeit der Bezugsquellen bedeutet für Deutschland eine erhebliche Verminderung des Versorgungsrisikos.

Bei Wolle haben drei Haupterzeugerländer im Laufe der letzten 15 Jahre abwechselnd den ersten Platz in der deutschen Versorgung eingenommen, nämlich Argentinien, die Südafrikanische Union und der Australische Bund. Zeitweise haben auch die Wollieferungen aus Neu-Seeland einen erheblichen Umfang gehabt.

Die deutsche Wolleinfuhr erfuhr dem Werte nach eine Verminderung von 758,0 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 232,6 Mill. Mark im Jahre 1938.

Zieht man die deutsche Wiederausfuhr an Wolle im Jahre 1924 und die damals sehr viel höheren Preise in Betracht, so ist der mengenmässige Rückgang nur geringfügig. Im Jahre 1924, als Deutschland die Inflation überstanden hatte und allmählich wieder Anschluss an die Weltmärkte gewann, wurde ein beträchtlicher Teil der eingeführten Wolle über die westlichen Nachbarländer bezogen, die selber nur in geringem Masse Wollerzeuger sind. Sonst spielten nur die genannten vier überseeischen Erzeugerländer und das südamerikanische Uruguay als Lieferanten eine Rolle. Im Jahre 1938 hatte sich das Bild erheblich gewandelt. Die westeuropäischen Länder sind als Wollieferanten so gut wie völlig verschwunden. Neben Argentinien, Südafrika, dem Australischen Bund, Neu-Seeland und Uruguay, die zusammen noch etwa 80% des deutschen Wollbedarfs deckten, sind andere Lieferländer erschienen, nämlich die südamerikanischen Länder Chile, Peru und Brasilien sowie die vorderasiatischen Länder Türkei und Iran, letztere beiden zusammen mit immerhin 5% des deutschen Bedarfs.

Einen noch grösseren Rückgang als die Wolleinfuhren haben die deutschen Baumwolleinfuhren erfahren, nämlich wertmässig auf weniger als ein Viertel des Standes von 1924: nämlich von 827,3 auf 197,2 Millionen Mark.

Auch hier spielen die bei der Wolle erwähnten beiden Umstände eine bedeutende Rolle, nämlich der scharfe Preisrückgang und das Fehlen einer deutschen Wiederausfuhr von Baumwolle im Jahre 1938. In bezug auf die Lieferländer ist der in den letzten 15 Jahren eingetretene Wechsel noch augenfälliger als bei der Wolle. Im Jahre 1924 lieferten die Vereinigten Staaten von Amerika nahezu 80% der von Deutschland eingeführten Baumwolle, im Jahre 1938 weniger als 20%. Im vergangenen Jahre stand Brasilien mit über 30% an erster Stelle unter den Baumwollieferanten Deutschlands. Auch Aegypten rangierte mit mehr als 20% vor der amerikanischen Union. Die Baumwollieferungen aus Britisch-Indien, die im Jahre 1924 recht beträchtlich waren, gingen im Jahre 1938 scharf zurück. Wie bei Wolle sind zahlreiche neue Lieferanten aufgetreten, nämlich die südamerikanischen Länder Peru und Argentinien, ferner Mexiko sowie die nahöstlichen Länder Türkei und Iran. Diese „neuen Lieferanten" deckten im Jahre 1938 zu einem vollen Viertel den deutschen Baumwollbedarf. Die Erhöhung der deutschen Versorgungsfreiheit durch eine günstigere Mischung der Lieferländer wird durch die bekannten Bestrebungen des Vierjahresplans ergänzt, durch Zellwolle und andere Kunstfasern die natürlichen Spinnstoffe zu ersetzen.

Als letztes in der Reihe der pflanzlichen Rohstoffe sei der Kautschuk behandelt. Hier hat ein vollwertiges Kunstprodukte, der „Buna", in besonderem Mass die deutsche Versorgungsfreiheit erhöht.

Wenn trotzdem die deutsche Einfuhr von Naturkautschuk — zumal bei den ermässigten Preisen — von 58,9 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 76,9 Mill. Mark 1938 stieg, so ist das im wesentlichen eine Folge der in den letzten 15 Jahren stürmisch fortgeschrittenen Motorisierung.

In den Lieferländern hat sich in dieser Zeit ein recht erheblicher Wechsel vollzogen. Während Britisch-Malaya im Jahre 1924 nur etwa zu 14% an der deutschen Belieferung beteiligt war, stieg sein Anteil im Jahre 1938 auf über 40%. Niederländisch-Indien hat seine Stellung unter den Kautschuklieferanten Deutschlands aufrechterhalten können. Ceylon verlor an Bedeutung, und Brasilien konnte seine Beteiligung absolut — nicht relativ — etwa aufrechterhalten.

Zusammenfassend ist über die deutsche Rohstoffabhängigkeit folgendes festzustellen: die Bestrebungen der nationalsozialistischen Staatsführung, den Bedarf an lebenswichtigen Rohstoffen auch für den Fall schwerer internationaler Verkehrsstörungen sicherzustellen, hatten einen immerhin beachtlichen Erfolg. Die Mittel hierfür waren der Ausbau der Inlandserzeugung und die Schaffung von Reserven. Die Entwicklung ist dem deutschen Bestreben zuhilfe gekommen. Von einer bedrohlichen Vormachtstellung eines einzelnen Lieferlandes gegenüber den anderen kann kaum noch gesprochen werden. Ein grosser Teil der neu hinzugetretenen Erzeuger- und Lieferländer, wie südamerikanische, südosteuropäische und vorderasiatische Länder, stehen ausserhalb der Mächtegruppe, die menschlichem Ermessen nach einmal als Gegner Deutschlands in Betracht kommen können. Die Erfüllung der deutschen Kolonialforderung würde Deutschland von der Devisenseite her bei der Rohstoffversorgung entlasten können. L.

Landwirtschaftliche Preise im Februar

Starker Rückgang der Getreidepreise, geringe Erhöhung der Preise für Züchtungserzeugnisse

e. p. Bisher haben sich die Ankündigungen der Regierung, dass sich die Preise für landwirtschaftliche Produkte im zweiten Wirtschaftshalbjahr bessern würden, nicht erfüllt. Der geringe Preisanstieg in der letzten Zeit ist mehr eine Auswirkung der politischen Lage, als dass sie als Anzeichen für die erhoffte Besserung gewertet werden kann.

Der Beginn des zweiten Wirtschaftshalbjahres zeichnet sich im Gegensatz hierzu und zu der Ankündigung der Regierung durch einen Preisnachlass aus. Den Angaben des Statistischen Hauptamtes vom 5. April zufolge, ging der Durchschnittspreis für Weizen im Februar gegenüber dem Januar um 1,3% (von 18,82 auf 18,57 zł) zurück, für Roggen um 2,7% (von 13,37 auf 14,01 zł), für Hafer um 1% (von 13,86 auf 13,72 zł), für Kleeheu um 1,2% (6,76 auf 6,68 zł), für Wiesenheu um 1,14 (von 5,37 auf 5,31 zł), für Stroh um 1,9% (von 3,25 auf 3,19 zł), für Milch um 12,5% (von 0.16 auf 0,14 zł), für Eier um 37,0% (von 1.94 auf 1,22 zł je kg). Bemerkenswert ist hierbei, dass nicht nur das Getreide, sondern auch Milch und Eier gegenwärtig niedriger notieren, als im Februar 1938.

Im Preise gestiegen sind folgende Artikel: Grützgerste um 0,1% (von 14,04 auf 14,05 zł), Buchweizen um 2,4% (von 14,88 auf 15,23 zł), Erbsen um 0,3% (von 20,51 auf 20.57 zł), Speisekartoffeln um 0,8% (von 3,82 auf 3,85 zł), Arbeitspferde um 4,1% (von 246 auf 256 zł), Milchkühe um 2,9% (von 170 auf 175 zł), Lebendschweine um 1,2% (von 83 auf 84 gr je kg).

Es handelt sich hier um Ortspreise, für die die Landwirte ihre Artikel verkaufen. Im Verhältnis zum Februar 1938 sind die Getreidepreise erheblich niedriger: bei Weizen um 28,3%, bei Roggen um 34,6%, Grützgerste um 22,6%, Hafer um 28,7%. Geringer sind auch die Preise für Milch (um 12,5%) und für Eier (um 12,9%). Gestiegen sind die Preise für Kartoffeln um 2,4%, für Arbeitspferde um 9,4%, für Milchkühe um 10,8%, für Schlachtlämmer um 6,7%, für Lebendschweine um 5%.

Der Preisrückgang für die hauptsächlichsten Bodenprodukte ist sehr beträchtlich, während die Erhöhung der übrigen Preise unbedeutend ist. Dabei muss noch berücksichtigt werden, dass Lebendschweine nach der Ernte mehrere Monate hindurch billiger waren, als im vergangenen Jahr, und dass sich der Preis erst gegen Ende des ersten Wirtschaftshalbjahres besserte. Sehr unangenehm bemerkbar macht sich der Preisrückgang für Milch und Eier, da die Einnahmen hieraus in den Bauernwirtschaften für die laufenden häuslichen Ausgaben bestimmt sind, die nun stark eingeschränkt werden mussten.

Selbstverständlich kann man auf Grund der Angaben eines Monats nicht darauf schliessen, wie gross der Verlust der Landwirtschaft beim Getreide und der Gewinn bei der Züchtungserzeugnissen sein wird. Wenn man aber berücksichtigt, dass sogar einige Züchtungserzeugnisse (Milch, Eier) billiger sind als im vergangenen Jahr und dass die oben gezeichnete Tendenz schon seit einer Reihe von Monaten anhält, so ergibt sich, dass der Einnahmenrückgang der Landwirtschaft in diesem Wirtschaftsjahr sehr bedeutend sein wird. Man kann auch kaum mit der Möglichkeit rechnen, dass sich die Getreidepreise bessern werden, da Anzeichen dafür keinesfalls vorhanden sind. Im Gegenteil darf nicht ausser acht gelassen werden, dass noch sehr grosse Getreidevorräte unverkauft bei den Landwirten lagern.

Genaue Angaben über die Höhe dieser Vorräte lassen sich nicht machen, da die Statistiken über die Ernteergebnisse und über den Inlandsverbrauch viel zu unzuverlässig sind. Die am 25. Januar 1939 veröffentlichten amtlichen Ernteziffern lauten: Weizen 2,17 Mill. t, Roggen 7,25 Mill. t, Gerste 1,37 Mill. t, Hafer 2,66 Mill. t. Insgesamt also 13.45 Mill. t. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre kann man den Inlandsverbrauch mit etwa 12,50 Millionen t annehmen, so dass 950 000 t übrig bleiben würden. Nach Abzug von etwa 350 000 t, die bis zum Februar ausgeführt worden sind, müsste ein Vorrat von 600 000 t vorhanden sein. Berücksichtigt muss aber noch werden, dass der Bedarf der Militärbehörden in den letzten Wochen stark gestiegen ist, was schon das Verbot der Haferausfuhr beweist, und dass infolge der guten Ernte der Eigenverbrauch der Landwirtschaft grösser ist als in normalen Zeiten, da mehr an das Vieh verfüttert wird. Wenn also — unter Zugrundelegung der amtlichen Ernteschätzung — der Ueberschuss geringer als 60 000 t ist, so ist andererseits zu beachten, dass private Kreise die Ernte mit etwa 400 000 t höher veranschlagen als die amtliche Statistik. Es ist also sicherlich keine Fehlspekulation, wenn angenommen wird, das noch etwa 500 000 t vorhanden sind, deren Unterbringung bis zur neuen Ernte kaum möglich sein wird, und die gleich zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres auf den Markt drücken werden.

Die Lage der Eisenhüttenindustrie

Anfang April 1939 fand in Kattowitz eine Versammlung der Teilhaber des Polnischen Eisenhüttensyndikats statt, auf welcher der Generaldirektor des Syndikats, Bolesław Grodziecki, einen Vortrag über die Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie hielt. Einleitend wies der Redner darauf hin, dass 1938 infolge der Aufrüstungen die wirtschaftliche Lage der meisten Staaten eine Belebung erfahren habe. Besonders stark wirkte sich diese Tatsache auf die Erzeugung der Eisenhütten aus, die in vielen Staaten, darunter auch in Polen, erheblich angestiegen sei. 1938 habe die polnische Eisenhüttenindustrie ihre Arbeiten zur Verstärkung des Erzeugungspotentials, der Erneuerung des Erzeugungsapparates sowie zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Betrieben fortgesetzt. Von grosser Bedeutung sei die Angliederung des Olsagebietes an Polen gewesen, wodurch die Leistungsfähigkeit der polnischen Eisenhüttenindustrie um 700 000 t Roheisen jährlich zugenommen habe. Bedeutende Erfolge erzielten die Bemühungen, die inländische Erzförderung zu steigern und diese der Anzahl der Oefen gegenüber in ein günstigeres Verhältnis zu bringen. Die Erzförderung ist 1938 im Vergleich zu 1937 von 791 700 t auf 873 800 t angestiegen. Im Berichtsjahr wurden auch die Arbeiten zur Festlegung eines Programms für das Walzen von normalisierten Eisenmassen beendet. Die Einteilung in normalisierte und nicht normalisierte Erzeugnisse sollte für die Bedienung des Marktes verschiedene Erleichterungen schaffen. Durch die Verträge, die Mitte 1938 abgeschlossen wurden, hat das Syndikat Verbesserungen und Vervollständigungen für seine Statistiken erreicht. Zum Schluss wies der Redner auf die Notwendigkeit hin, das Verkehrswesen auszubauen, wie durch die Zusammenarbeit aller wirtschaftlichen Faktoren des Landes sowohl die Lage der Eisenhüttenindustrie wie die wirtschaftliche Macht Polens überhaupt ausgebaut werden könne.

Wirtschaftsaufbau — keine Expansionspolitik

Das in Wien erscheinende „Süd-Ost-Echo" befasst sich in seiner soeben erschienenen Nummer mit dem Charakter des Wirtschaftsaufbaus und mit den Vorwürfen einer angeblichen deutschen Expansionspolitik. Die südosteuropäischen Länder hätten in den letzten Wochen eine Flut von Warnungen und Drohungen aus den westeuropäischen Ländern über sich ergehen lassen müssen. Immer wieder sei ihnen eingeredet worden, die enge Zusammenarbeit mit dem Grossdeutschen Reich bedrohe ihre politische Selbständigkeit und mache es für sie zu einer gebieterischen Pflicht, sich Grossbritannien und Frankreich zu nähern. Demgegenüber weist das „Süd-Ost-Echo" nach, dass die südosteuropäischen Länder ihren Industriewarenbedarf nur dort decken könnten, wo sich für ihren grossen Agrar- und Rohstoffüberschuss ein gesicherter Absatz bietet. Jeder andere Versuch einer Wirtschaftspolitik im Südostraum sei wegen seiner unnatürlichen Verknüpfung mit politischen und finanziellen Fremdinteressen gescheitert und habe weder zu einer Erhöhung des Lebensstandards noch zum Aufbau einer gesunden Industrie geführt.

Deutschland wird in der Zeitschrift als der natürliche Abnehmer und Lieferant des europäischen Südostens bezeichnet. Grossdeutschland und Südosteuropa haben nicht nur ein gleiches finanzielles Schicksal, — da sie weder über Gold noch über Devisen verfügen, — sondern auch die gleiche Auffassung über wirtschaftliche Beziehungen zu anderen Ländern: Nicht der grösste Augenblicksverdienst darf für den Warenaustausch ausschlaggebend sein, sondern die Sicherung von Versorgung und Absatz auf weite Sicht. Wer nur nach dem billigsten Preise trachtet, wechselt seine Lieferanten von Jahr zu Jahr und kümmert sich nicht darum, was der frühere Lieferant mit den unverkäuflichen Vorräten macht. Was Deutschland den Südostländern zu bieten hat, wiegt so schwer, dass die Abschreckungsversuche, an denen es die demokratischen Staaten nicht haben fehlen lassen, wirkungslos geblieben sind. Die Südostländer, insbesondere Rumänien, hätten sich gewiss nicht auf breitester Grundlage mit Deutschland verständigt, wenn sie vom Nutzen der getroffenen Bindungen weniger überzeugt gewesen wären.

Besonders drastisch ist die Bemerkung in dem erwähnten Artikel des „Süd-Ost-Echo", dass die Lebensader für den Balkan die Donau und nicht der Goldstrom aus den Westländern sei; nicht die planmässige und freiwillige Umstellung der Produktion Grossdeutschlands einerseits, der Südostländer andererseits auf die Bedürfnisse des Partners sei künstlich und übertrieben, sondern die Ueberschüttung mit Krediten, die nicht durch laufende gesicherte Lieferungen abgetragen werden können. Die Kredite, wie sie von den Westländern den Staaten Südosteuropas verheissen werden, könnten nur als „krasser politischer Egoismus" bezeichnet werden, nicht aber als gewissenhafte, von freundschaftlichem Geist diktierte Hilfe. Wäre es anders, so hätte der Warenverkehr zwischen Deutschland und Südosteuropa nicht von Jahr zu Jahr zugenommen. Die Abhängigkeit des einen vom anderen ist gleichzeitig die Abhängigkeit des anderen vom einen, so dass aus dieser wirtschaftlichen Annäherung ein einseitiges politisches Abhängigkeitsverhältnis überhaupt nicht entstehen kann.

Entwicklung der elektrotechnischen Industrie

In nur wenigen Zweigen hat die polnische Industrie so viel geleistet wie in der Elektrotechnik. Die Entwicklung dieses Zweiges kann als lebhaft bezeichnet werden. Im Jahre 1932 kam der Wert der Inlandsproduktion auf diesem Gebiet dem Wert der eingeführten elektrotechnischen Waren gleich. Seit diesem Jahre veränderte sich der Unterschied immer mehr zugunsten der Inlandsproduktion. Im Jahre 1937 betrug der Wert der inländischen Erzeugung 156 Mill. zł und der Wert der eingeführten Artikel nur noch 37 Mill. zł. Wenn man die Erzeugung im Jahre 1928 mit 100 annimmt, so ist bis zum Jahre 1937 eine Zunahme um das Dreifache auf 308.8 festzustellen.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Stände in der elektrotechnischen Abteilung der Posener Messe jedes Jahr viele Neuheiten aufweisen. Dabei handelt es sich entweder um Artikel, die bis vor kurzem in Polen nicht hergestellt wurden, oder um solche, die eine Verbesserung erfahren haben. Auch in diesem Jahr wird der Besuch der Posener Messe (30. April bis 7. Mai) den Fachleuten Ueberraschungen bereiten.

Doch englischer 10-Mill.-Pfund-Kredit für Polen?

Die polnische Presse berichtet nach den Londoner „The Financial News", dass zurzeit Besprechungen über einen von der englischen Regierung garantierenden Kredit in Höhe von 10 Mill. Pfund für den Ankauf von Flugzeugen, Kriegsgerät und Rohstoffen mit Polen geführt werden. Dieser würde flüssig gemacht werden, wenn die Unterzeichnung der Beistandserklärung durch Polen erfolgt sei. England führe gleichzeitig in Sowjetrussland Verhandlungen über die Lieferung von Kriegsgerät an Polen im Rahmen des neuen britisch-sowjetrussischen Handelsvertrages, der demnächst in London abgeschlossen werden soll.

Posener Butternotierung vom 14. April 1939
festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.40 zł pro kg ab Lager Poznań (3.35 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.30 zł, II. Qualität 3.20 zł pro kg. Kleinverkaufspreis 4.00 zł pro kg.

Die polnische Binnenwasserflotte

Im Zusammenhang mit der Propaganda für den Ausbau der polnischen Handelsflotte und den Ausbau neuer Wasserstrassen in Polen, vor allem des geplanten Kanals vom oberschlesischen Industriegebiet nach dem Zentralindustriegebiet und des Weichsel-Dniestr-Kanals, wird von der polnischen Wirtschaftspresse an Hand der amtlichen Statistik darauf aufmerksam gemacht, wie gering der Bestand an Binnenwasserfahrzeugen sei. Laut Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes wurden in Polen Ende 1937 gezählt: Flussdampfer für den Personenverkehr 5, für den Warenverkehr 10, für den gemischten Personen u. Warenverkehr 58 und Schlepper 49. An Motorschiffen: 11 Personenschiffe, 4 für den Güterverkehr, 3 für den Personen- und Güterverkehr und 14 Schlepper. Im Laufe des Jahres 1937 sind nur 6 neue Einheiten in Dienst gestellt worden. Das Alter der Binnenwasserfahrzeuge ist sehr hoch. Unter einem Jahre waren 2 alt, bis zu 2 Jahren ebenfalls 2, von 2 bis 10 Jahren 17, von 10 bis 20 Jahren 20, von 20 bis 30 Jahren 41 und über 30 Jahre 72. Schleppkähne ohne eigenen Antrieb wurden 2301 gezählt, gegenüber 1866 im Jahre 1936. Im Jahre 1937 wurden auf der Weichsel 595 562 Personen befördert (1936 596 963), von denen in Warschau 256 000 und in Włocławek 46 000 abfuhren. Die Zahl der registrierten privaten Wasserfahrzeuge ist ebenfalls sehr gering. Auf 11 290 Fischerkähne und -boote kommen noch 6177 Wirtschaftszwecken dienende Fahrzeuge, dagegen nur 44 Motorboote und 618 Faltboote. Sonstige Sportfahrzeuge wurden 2766 gezählt und Boote für den Vergnügungsverkehr 2101.

Erweiterung des Warenaustausches mit England

Wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, werden die von Polen mit England zu Beginn dieses Jahres vereinbarten Einfuhrkontingente bedeutend erhöht werden. Das Handelsministerium hat bereits die ersten Bewilligungen für eine zusätzliche Einfuhr aus England erteilt. Ueber die Ausweitung des Warenaustausches soll noch in Verfolg der jüngst in Warschau geführten polnisch-englischen Wirtschafts-Aussprache verhandelt werden. Es geht in der Hauptsache um eine erhöhte Rohstoffeinfuhr aus England. Diese Rohstoffe (darunter Kupfer, Zinn usw.) sollen jetzt nicht nur für den laufenden Bedarf der polnischen Industrie eingeführt werden, sondern auch zur Anlage von Vorratsreserven. Diese Vorratsreserven sollen mit Hilfe englischer Kredite für „aussergewöhnliche Fälle", zum Teil bei den einzelnen Industrieunternehmungen, zum Teil jedoch in Gdingen geschaffen werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Polen und England, die infolge der Feiertage unterbrochen waren, dürften bald wieder aufgenommen werden. Ausser Rohstoffen will England auch Maschinen für die in Polen neu zu schaffenden Industriewerke liefern. Angesichts der grossen Rolle, welche das jüdische Kapital in Polen spielt und das seine Fäden schon seit langem auch nach England gesponnen hat, ist es verständlich, dass die Kreditangebote aus England von diesen Kreisen mit grosser Bereitwilligkeit angenommen werden.

Die Wechselproteste im Februar

Im Laufe des Monats Februar wurden in Polen 178 382 Wechsel auf zusammen 20.78 Mill. zł zum Protest gebracht, gegenüber 205 207 Wechsel auf zusammen 26.04 Mill. zł im Januar d. J.

Der neue Sowjethandelsvertreter für Polen

In diesen Tagen wird die Ankunft des neuen Sowjethandelsvertreters für Polen M. Nikitin erwartet. Nikitin, welcher an den polnisch-sowjetrussischen Handelsvertragsverhandlungen im Dezember v. J. teilgenommen hat, war seit 1937 Direktor des Trusts „Orgenergo". Er wurde im Januar d. J. in das Volkskommissariat für Aussenhandel berufen und jetzt mit der Leitung der Handelsvertretung in Warschau betraut.

Vorschriften für den Gas- und Luftschutz bei neuen Industriebauten

Am 1. Mai d. J. tritt in Polen das neue Gesetz in Kraft, das die Bauvorschriften für neue Industrieanlagen enthält, die sich auf den Gas- und Luftschutz beziehen. Die Industrieanlagen werden in drei Kategorien eingeteilt. Für jede Kategorie sind besondere Bauvorschriften massgebend. Zur Kategorie A gehören alle Unternehmen, welche für die Landesverteidigung tätig sind, sowie alle Staatsbetriebe mit mehr als 300 Arbeiter, und schliesslich alle Industriebetriebe, welche mehr als 300 Arbeiter beschäftigen. Zur Kategorie B gehören Betriebe, welche mehr als 150 Arbeiter beschäftigen und zur Kategorie C alle anderen Industrieunternehmen.

Der Vorbereitende Weizenausschuß tagte

Der Vorbereitende Ausschuss, welcher im Januar 1939 vom Internationalen Beratenden Weizenausschuss eingesetzt ist, um die geplante Weltweizenkonferenz vorzubereiten, hat am 13. 4. 1939 in London eine Tagung abgehalten. Wie verlautet, diente diese Tagung informativen Besprechungen und der Erörterung formaler Fragen, ohne dass wichtigere Beschlüsse gefasst wurden.

Deutsch-litauische Wirtschaftsverhandlungen

Um die vorbereitenden Arbeiten zur Festlegung der im deutsch-litauischen Abkommen vorgesehenen litauischen Freihafenzone in Memel zu einem vorläufigen Abschluss zu bringen, und um die durch die Angliederung Memels an das Deutsche Reich bedingte engere Verflechtung des deutsch-litauischen Handelsverkehrs zu gewährleisten, wird sich der Leiter der Wirtschaftsabteilung im litauischen Aussenministerium, Norkaitis, am 17. April nach Berlin begeben.

Nach reger und freundschaftlicher Fühlungnahme haben die deutsche und die litauische Regierung den Beginn der Verhandlungen für den 24. April vereinbart.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 15. April 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen		19.50—20.00
Roggen		14.75—15.00
Braugerste		—
„	700—720 g/l	18.75—19.25
„	673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I. Gattung		15.60—16.00
„ II. Gattung		15.00—15.50
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	—
„ „	0—35%	37.25—39.25
Weizenmehl Gatt. I	0—50%	34.50—37.00
„ „ Ia	0—65%	31.75—34.25
„ „ II	30—65%	—
„ „ II	35—65%	27.50—30.00
„ „ IIa	50—65%	25.00—26.00
„ „ II	35—50%	30.50—31.50
„ „ II	50—60%	26.00—27.00
„ „ II	60—65%	23.50—24.50
„ „ III	63—70%	19.50—20.50
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	25.75—26.50
Roggenmehl I. Gatt.	50%	—
„ I. „	65%	—
„ II. „	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	24.00—24.75
Kartoffelmehl „Superior"		29.50—32.50
Weizenkleie (grob)		14.00—14.50
Weizenkleie (mittel)		12.25—13.00
Roggenkleie		11.50—12.50
Gerstenkleie		12.00—13.50
Viktoriaerbsen		29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Sommerwicke		21.00—22.50
Peluschken		22.00—23.00
Gelblupinen		14.00—14.50
Blaulupinen		13.00—13.50
Serradella		22.00—24.00
Winterraps		53.50—54.50
Sommerraps		50.50—51.50
Leinsamen		64.00—67.00
Blauer Mohn		91.00—94.00
Senf		55.00—58.00
Rotklee (95—97%)		110.00—115.00
Rotklee, roh		70.00—85.00
Weissklee		220.00—260.00
Schwedenklee		190.00—200.00
Gelbklee, geschält		63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält		25.00—30.00
Wundklee		85.00—90.00
Raygras		110.00—125.00
Tymothee		38.00—45.00
Leinkuchen		24.50—25.50
Rapskuchen		13.50—14.50
Speisekartoffeln		—
Fabrikkartoffeln in kg%		—
Weizenstroh, lose		1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst		2.10—2.60
Roggenstroh, lose		1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst		2.60—2.85
Haferstroh, lose		1.35—1.60
Haferstroh, gepresst		2.10—2.35
Gerstenstroh, lose		1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst		2.10—2.35
Heu, lose		5.00—5.50
Heu, gepresst		6.00—6.50
Netzeheu, lose		5.50—6.00
Netzeheu, gepresst		6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2751 t, davon Roggen 1015, Weizen 343, Gerste 70, Hafer 125, Müllereiprodukte 905, Samen 110, Futtermittel u. a. 183 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 15. April 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	58.00 B
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	60.00 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	52.00+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	85.00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon	
8% Div. 38	122.00+
H. Cegielski	68.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 14. April 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	13. 4. Geld	13. 4. Brief
Amsterdam	281.18	283.12	281.38	282.82
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.18	89.62
Kopenhagen	111.02	111.58	110.87	111.43
London	24.84	24.98	24.83	24.97
New York (Scheck)	5.30	5.32	5.30	5.32½
Paris	14.07	14.15	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.91	28.05	27.91	28.05
Oslo	124.78	125.42	124.78	125.42
Stockholm	128.18	128.82	127.88	128.62
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.70	119.30	118.90	119.50
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 89, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 85.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41.50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 64.50 bis 64, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 63.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 68—65, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 62.50—61.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 70—69—70, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 63.25—62—62.50, 5proz. Pfandbriefe von Czenstochau T.K.M. 1933 60.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 123, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 39—38.25, Wegiel 38—37.50—37.75, Lilpop. 92—90, Modrzejów 21—20.50, Norblin 106, Ostrowiec Serie B 80—79, Starachowice 58—57.50, Żyrardów 62, Haberbusch 70.50.

Bromberg, 14. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19.25—19.75, Roggen 14.75—15, Mahlgerste 18.75—19.00, Hafer 15.75—16.25, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26.50—27.50, Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75, Schrotmehl 95% 19.75—20.25, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 13.25—13.75, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, Roggenkleie 11.75—12.25, Gerstenkleie 12.75—13.25, Gerstengrütze 30—31, Perlgrütze 41.50—42, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.25 bis 12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 125 bis 135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14.25 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 21.50—22, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7, Gesamtumsatz: 2367 t, davon Weizen 276 — belebt, Roggen 664 — ruhig, Gerste 213 — ruhig, Hafer 36 — belebt, Weizenmehl 110 — ruhig, Roggenmehl 128 — ruhig.

Warschau, 14. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 21.75—22.25, Sammelweizen 21.25—21.75, Standardroggen I 15.00 bis 15.50, Standardroggen II 14.75—15.00, Braugerste 19.50 bis 20.00, Standardgerste I 18.75—19, Standardgerste II 18.50—18.75, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17—17.50, Standardhafer II 16.25—16.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.25—26.75, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior" 30.75—31.75, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie —.—, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37.50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 57 bis 58, Sommerraps 54.50—55.50, Winterrübsen 51.50 bis 52.50, blauer Mohn 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 115 bis 120, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4 bis 4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Rogegnstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.50—8, Gesamtumsatz: 1971 t, davon Roggen 321 — ruhig, Weizen 47 — belebt, Gerste 163 — ruhig, Hafer 154 — ruhig, Weizenmehl 403 — belebt, Roggenmehl 492 — ruhig.

Ein Kraftnährmittel, welches gute und gesunde Muskel-Knochen- und Zahn-Bildung gewährleistet, ist

Knorritsch

Reich an Vitaminen und Mineralsalzen, eignet sich KNORRITSCH zur Herstellung von Säuglingsschleimen und Kinderbreien. KNORRITSCH, das Nährmittel der Jugend.

Zum 20. April!

Adolf Hitler: **Mein Kampf.** Das Volksbuch der Deutschen. Geschenkausgabe in Leinen in 2 Bänden zł 28. —. In Leinen gebunden in einem Bande zł 12.60. Kartoniert in 2 Bänden zł 10.—.

Einmalige Jubiläumsausgabe

anläßlich der Vollendung des

50. Lebensjahres des Führers

in dunkelblauem Ganzlederband mit reicher Goldprägung und Kopfgoldschnitt im Großformat in Schutzkassette

Preis zł 52,80

Alfred Ingemar Berndt: **Meilensteine des Dritten Reiches.** Erlebnisschilderungen grosser Tage. Leinen zł 6.30.

Eugen Hadamovsky: **Weltgeschichte im Sturmschritt.** Das Grossdeutsche Jahr 1938. Preis zł 7.90.

G. Schott: **Das Volksbuch vom Hitler.** Der Verfasser gibt in diesem umfangreichen Werk aus langer, persönlicher Bekanntschaft und Kämpfergemeinschaft, als gläubiger Anhänger des Führers ein Lebensbild Adolf Hitlers, dessen einzelne Züge mit prophetischer Sicherheit gezeichnet sind. Leinen zł 7.90.

Werner Siebarth: **Hitlers Wollen.** In dem Buch von Siebarth sind die Kernworte des Führers aus Reden, Aufsätzen und aus seinem Buch „Mein Kampf" zusammengetragen. Leinen zł 7.35.

H. Sündermann: **Die Grenzen fallen.** Von der Ostmark zum Sudetenland. Leinen zł 6.10.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Bücher-Verzeichnisse können kostenlos angefordert werden.

Die

Schränke

auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe **färbt od. reinigt** chemisch

BARWA
Kałamajski
Eigene Filialen in allen Stadtteilen.

Gutes, möbliertes
Zimmer
in guter Verkehrslage gesucht. Offerten unt. **4354** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Damenhüte
für das Frühjahr empfiehlt
E. Reimann,
Poznań, Półwiejska 38.
Umarbeitung, Umpressen in eigener Werkstatt.

Teppiche — Kelims
repariert
Tabernacki
Poznań, Strzelecka 2, W. 7
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

Aufenthalte

Treffpunkt im
„MAXIM"
Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Pilsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein.
Gute Weine, Biere und Liköre.

Alle zum
„Casanowa"
Majztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.
(Das Lokal ist gänzlich renoviert!)

Der neue
HANOMAG
1,3 LITER
ist eingetroffen!

- 115 km/Std. Höchstgeschwindigkeit
- 100 km/Std. Autobahn-Dauerleistung
- 8,5 Liter Kraftstoffnormverbrauch
- für 5 Personen bequem Platz
- Ganzstahlkarosse – 32 PS 4 Zyl.-Motor

Generalvertretung der Hanomag-Kraftwagen für die Wojewodschaften Poznań und Pomorze:

ST. SIERSZYŃSKI
Sp. z o. o.
Poznań, Plac Wolności 11 — Tel. 13-41.
Kundendienst: Śniadeckich 12 — Telefon 13-44.
Filiale Bydgoszcz: Gdańska 41.
Vertretung für Kalisz: Żarnecki, Plac Kilińskiego 4.
Vertretung für Leszno: Lech Leszczyński, ul. Wolności.

Gicht — Rheuma
Herzleiden — Frauenleiden
heilt
Bad Inowrocław
Inhalatorium — Wasserheilverfahren
Auskünfte erteilen kostenlos die Kur-Verwaltung sowie Reisebüro ORBIS und PAR.

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Guterhaltenes
Klavier
(Flügel) billig zu verkaufen. Besichtigung 3 bis 6 Uhr.
Kraszewskiego 3,
Wohnung 12.

Empfehle für die Frühjahrs- u. Sommersaison
Damen-, Herren- und Kinderartikel
Helena Anders,
Kurzwarengeschäft,
Grunwaldzka 41 b.
Vorletzte Haltestelle der Straßenbahn vor dem Diakonissenhaus.

Schreib- und Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt. Garantie. — Ersatzteile, Büromöbel, Bürogeräte
Skóra i Ska.
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Ehe Sie eine Milchzentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Motorräder
Beiwagen, — Motore, Benzinbehälter, — Getriebe, Teile. Verkauf, Umtausch.
Werkstätten.
Czerniak,
Dąbrowskiego 7.
Motorradfahrunterricht.

Paßbilder
gut, billig.
„Photoexpreß",
św. Marcin 6.

Gartenschläuche
in bester Qualität liefert
F-ma **„Guma"**
27 Grudnia 15, Hof.

Grundstücke

Hausgrundstück
Wirtschaftsgebäude, großer Bauplatz, Mietseinkommen 2200 zł, gr. Einkommenmöglichkeit, zu verkaufen. — Poznań 35000 zł. Off. u. **4356** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Wichtig für Auswanderer!
Kaufe neues
Zinsgrundstück
guter Bau mit ca. 4000 bis 6000 zł jährlichem Nettoeinkommen gegen sofortige Barzahlung. — Vermittler verbeten. — Off. u. **4318** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Landwirtschaft
160 Morgen Weizenboden bei Poznań zu verpachten. — Übernahme ca. 15000. Off. u. **4359** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Kaufgesuche

Kupfer-, Messing- und **Bronzeabfälle** kauft jede Menge.
Prasometal,
Marszałka Focha 88,
Telefon 8572.

Automobile

Chevrolet
1½ To. - Lieferwagen, geschlossen, sowie
Opel-Olympia
Personenwagen, beide in gutem Zustande, verkauft billig.
„Primarus",
Poznań, Skośna 17.

Tiermarkt

Mehrere 10 Monate alte
Eber
der weißen Edelschwein-Rasse sind verkäuflich.
Majetność Chełmno,
Poczta Pniewy.

Unterricht

Polnischen
Unterricht erteilt Warschauerin. Leichte Methode.
Cieszkowskiego 7, W. 3.

Stellengesuche

Suche 2 bis 3 mal wöchentlich
Bedienung
Offerten unter **4352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Lediger, staatlich geprüfter Landwirt sucht Stellung als
Verwalter
bzw. einen selbständigen landw. Posten, eventl. Pachtübernahme v. 400 bis 800 Morgen. Höhere Fachbildung und erstklassige wirtschaftl. Betätigung in deutschen Verwaltungen Poln.-O.-S. Ferner Betriebsleiter einer sehr intensiven Wirtschaft von 180 M. Größe. (Nötigenfalls Kautionhinterlegung). Ang. u. **4360** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Suche
Stellung
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art
Nowak
Przecznica 6, Wohn. 12.

Offene Stellen

Evangel., perfektes
Zimmermädchen
für Schloßhaushalt von sofort gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Lichtbild unter **4357** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Junges
Mädchen
zur Hilfe im Haushalt gesucht. Off. u. **4355** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Für eine Bauernwirtschaft wird zur Unterstützung der kränklichen Hausfrau ehrliches, umsichtiges
Mädchen
gesucht. Melken nicht Bedingung. Familienanschluß. Bewerbungen mit Lohnforderung sind zu richten unter **4361** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Retuscheuse
für Dauerstellung gesucht.
„Photoexpreß",
św. Marcin 6.

Wegen Heirat der jetzigen, zum 1. Juni
1. Stubenmädchen
gewandt im Servieren, Plätten u. etwas Nähkenntnissen gesucht. — Zeugnisabschriften und Bild zu senden an
Frau Hasbach,
Hermanowo,
pow. Starogard.

Gärtnergehilfe
für Topfkulturen stellt ein.
Gärtnerei
Fr. Hartmann,
Oborniki.

Mädchen
für alle Hausarbeiten, eventl. ohne Kochen, per sofort gesucht.
Szamarzewskiego 21,
Wohnung 12.

Sauberes, zuverläss., ehrliches
Mädchen
das schon in bess. Häusern gearbeitet hat, nicht unt. 18 Jahren, in Stadthaushalt nach Deutschland gesucht. Off. erbet. unter **4353** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Stenotypistin
jüngere, — Polnisch-Deutsch, für Dauerstellung gesucht. Off. u. **4351** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Heirat

Vertrauenssache!
Selbständiger, idealdenkend. Geschäftsmann, mit gute Zukunft prophezeiender Existenz, zuverlässig, anpassungsfähig, energisch, strebsam und gutherzig, wünscht zw. vorerster Mithilfe im Geschäft, selbständiger Wirtschaftsführung usw. sowie späterer glücklicher Heirat, eine edele, unverstandene, erhabendenkende, guten Charakter, Wesen, Gemüt, Herzensbildung, sowie Ersparnisse besitz., nach sofortiger Selbständigkeit, echtem Sichverstehen, Edelem, Schönem und Lebensglück sich ernstlich sehnende Dame (Ledige, Witwe oder Lebensgeprüfte), im Alter von 28—45 Jahr., aus Stadt oder Land. Nur wirklich ernstgem., ausführliche Zuschriften (Beantwortung zugesi.) bitte unter **4310** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Poznań 3.

Elektrotechniker
29 J., wünscht vermögendes hübsches Mädel, zwecks Heirat kennenzulernen. Nachricht Poznań 3, poste restante, Führerschein 21 225.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
3 J. Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań,
Staszyca 16, Wohn. 12.

Auto-, Motorrad-
Führerschein, nur durch
Autofahrschule
Fr. Jurkowski,
Poznań
ul. Dąbrowskiego 79.
Tel. 78-80.

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe.

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Wanzen
Schwaben Ratten — Mäuse usw. vernichtet radikal.
A. Sprenger
Poznań,
Kanałowa 18.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 15.
Wohnung 10 (Front).

Jetzt kam ich dahinter . . .
Meine geschmackvoll hergestellten Drucksachen bieten meinen Kunden ein eindrucksvolles Bild von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.
Deshalb lasse ich
Mitteilungen, Briefblätter, Postkarten.
Prospekte, Rechnungen, Quittungen usw.
nur noch herstellen in der
Concordia S.A.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 u. 6275

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12
Fernsprecher: 45-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

Devisenbank

Am 13. April verstarb unser Kamerad

Heinrich von Reiche

Rozbitek Kreis Birnbaum

Er stand im Dienst an Volk und Heimat.
Seine Ehre war die Treue!

Der Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung
(—) Kohnert.

Frühjahrs-Garderobe
reinigt chemisch, färbt
unübertroffen
Färberei Pröbstel
Filialen in Poznań: ul. Ratajczaka 34 | ul. Kraszewskiego 17
ul. Podgórna 10 | ul. Dąbrowskiego 12
ul. Strzelecka 1.

Für die anläßlich unserer Vermählung gesandten Glückwünsche sei allen auf diesem Wege recht herzlich gedankt.

Heinrich Weltinger
u. Frau Johanna
geb. Arndt

Poznań, 15. 4. 1939.
Pięknа 10 m. 1.

Ihr Heim
schön und behaglich durch
Möbel *vom Tischlermeister*
HEINRICH GÜNTHER
MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

„Austro-Daimler"
Limousine
6 Sitzer
in tadellosem Zustande billigst abzugeben.
Venzke & Duday
Grudziądz
Br. Pierackiego 61/63.

Berufs-Kleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Bruteier
Rhodeländer, Leghorn à 30 Gr., Bronze- Puten- und Peking-Eier à 60 Gr.
Neumann,
Chrzypsko-Wielkie.

Möbel
in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

Antiquitäten
Kunstgewerbe
Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznan, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen.
sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch
zu niedrigen Preisen

Ein Klang von vollendeter Reinheit, das ist der Klang unserer längsterprobten Klaviere und Flügel, ein Klang, der Lehrer u. Schüler in gleicher Weise begeistert.

B. SOMMERFELD Sp. z o. o.
Größte Klavier- und Pianofabrik in Polen.
Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Niedrige Preise! Günstige Bedingungen!

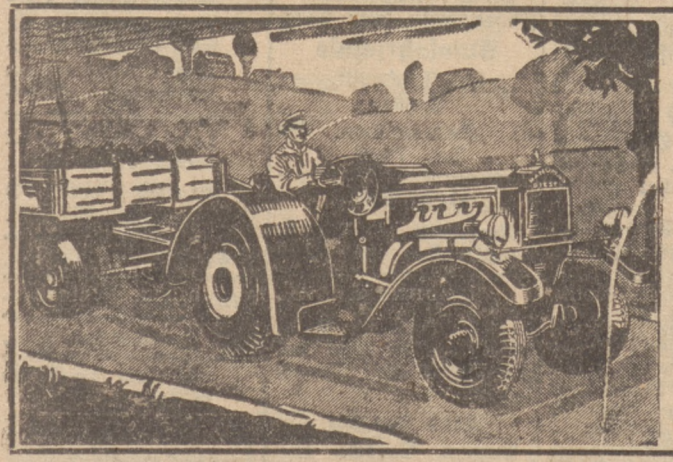
Seltener Gelegenheitskauf
gebrauchter **Automobile:**
Chevrolet Kabriolett
Adler Limousine Typ Junior
PolskiFiat Limousine Modell 508
Fiat 509 Limousine
D. K. W. Kabrio-Limousine
Obige Automobile in sehr gutem Zustande und fahrbereit empfiehlt
Generalvertretung der Firma
AUTO-UNION
St. Sierszyński, Sp z o. o.
Poznań, Plac Wolności 11. - Tel. 13-41
Kundendienst: Śniadeckich 12. - Tel. 13-44

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute Sonnabend, große sensationelle Premiere
Das neueste und hervorragendste Filmwerk unter der Regie von George Stevens
GUNGA DIN
nach der Ballade von R. Kipling.
In den Hauptrollen:
Douglas Fairbanks jr. — Joan Fontaine — Gary Grant — Viktor Mc Laglen — Sam Jaffe.
Der grösste Erfolg der letzten Jahre.
Der Kostenaufwand für diesen Film betrug 2 500.000 Dollar. Glänzende Besetzung, hervorragende Regie — schufen ein epochales Filmwerk der Gegenwart
Heute, Sonnabend, um 11 Uhr: „Die Elyseischen Felder".

Restauration „HUNGARIA" Weinstube
Poznan Plac Wolności 14a. Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine.
Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

Perser-Brücke
2,80 m lang.
Wyspiańskiego 12, W. 9

Echte Krefelder Müllergaze
Fabriklager Fa. **„METAL"** J. Tauchert, Poznań, Al. Marcinkowskiego 24.
Telefon 2189 — 4155



Mehr Verdienst — wenige Unkosten durch
„Hanomag" - Diesel - Zugmaschinen
80% Brennstoffkostenersparnis, robust gebaut, äusserst wirtschaftlich u. schnell, für Industrie und Landwirtschaft, 20, 38, 45, 55 und 100 PS. Zugkraft von 7 bis 30 Tonnen, Geschwindigkeit bis 45 km/Stunde. Die stärkste 50-PS-Hanomag-Diesel-Raupe der Welt.
Generalvertretung für Polen der „Hanomag"-Diesel-Schlepper
Biuro Inżynierskie
Marian Rowecki
Poznań, pl. Św. Krzyski 3. Tel. 25-50

Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster!

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison
Molenda-Stoffe
aller Art — für Sport, Strasse und Gesellschaft.
Damenstoffe. Neueste Muster und Mode-Farben, Uniformstoffe in Trikot und Gabardine
empfehlen:
GUSTAW MOLENDA i SYN
Tuchfabrik in Bielsko-Schlesien.
Detailverkaufslager: Poznań, Plac Śto-Krzyski 1, Tel. 5515 und ul. 27 Grudnia 12, Tel. 5512

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.